

**27. März 2013**

---

# Zwischenevaluierung der vom BMWF beauftragten Regionalen Kontaktstellen (RKS)

## **Endbericht**

Barbara Good, Alfred Radauer

**Zwischenevaluierung der vom BMWF beauftragten Regionalen Kontaktstellen (RKS)**

technopolis |group|, 27. März 2013

Barbara Good, Alfred Radauer

# Inhaltsverzeichnis

Executive Summary (deutsch)	1
Executive Summary (English)	3
1. Einleitung	6
2. Methodisches Vorgehen	7
3. Darstellung der Regionalen Kontaktstellen	9
3.1 Die Regionale Kontaktstelle in der Steirischen Wirtschaftsförderung (SFG)	9
3.2 Die Regionale Kontaktstelle in der CATT	13
3.3 Die Regionale Kontaktstelle in der ITG	16
3.4 Die Regionale Kontaktstelle in der Standortagentur Tirol (SAT)	18
3.5 RKS-übergreifende Betrachtungen	21
3.6 Zusammenfassende Beobachtungen	29
4. Kundensicht	31
4.1 Kundenstruktur der RKS	31
4.2 Unternehmensansprache	34
4.3 Wirkungen von und Zufriedenheit mit den Beratungen	37
4.4 Nutzung der FFG/EIP durch RKS-Kund/innen	45
4.5 Zusammenfassende Beobachtungen	50
5. Interaktion mit den verschiedenen Stakeholdern	50
5.1 Nationales Betreuungsnetzwerk	50
5.2 Interaktion mit dem BMWF	55
6. Wirkungen der RKS über die Zielgruppen hinaus	55
6.1 Gender Mainstreaming	55
6.2 Nutzen der RKS für die österreichische FTI-Politik	56
7. Kostenpflichtige Leistungen	56
8. Schlussfolgerungen	57
9. Maßnahmenempfehlungen - Alternativszenarien für die RKS	60



## Executive Summary (deutsch)

Die insgesamt vier vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) finanzierten Regionalen Kontaktstellen (RKS)<sup>1</sup> sind Teil des Beratungs- und Betreuungszernetzes, das das BMWF seit dem Beitritt Österreichs zu den EU-Forschungsrahmenprogrammen eingerichtet hat. Das Ziel der RKS ist die Betreuung der Forscher/innen in der jeweiligen Region zur Optimierung der österreichischen Beteiligung an den EU-Programmen und die Sicherstellung einer bestmöglichen Information, Beratung und Betreuung von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung in Bezug auf das EU-Rahmenprogramm und andere europäische Programme.

Das BMWF hat Technopolis mit der Evaluierung der RKS beauftragt. Die Evaluierung hatte zum Ziel, die Dienstleistungen sowie die Struktur der Regionalen Kontaktstellen im Hinblick auf ihre Effektivität und Effizienz zu analysieren und Empfehlungen für eine zukünftige Optimierung sowie - unter Berücksichtigung der auf EU-Ebene zu erwartenden Veränderungen - Grundlagen für allfällige Folgebeauftragungen zu erarbeiten. Für die Evaluierung kamen Dokumentenanalysen und Sekundärdatenauswertungen, Interviews im Rahmen eines Besuchsprogramms in den Bundesländern, Stakeholderinterviews sowie eine standardisierte Onlineumfrage bei Kund/innen der RKS zum Einsatz. Bewertet wurde der Zeitraum der RKS-Aktivitäten zwischen 2009 und 2012.

Er ergibt sich folgender Befund:

- Es zeigt sich im Gesamtbild, dass die RKS ihre auftragsgemäße Funktion als Wegweiser und Orientierungshilfe in Bezug auf europäische und alternative Förderprogramme mit niederschwelligem Beratungsangebot weitgehend erfüllen.
- Insbesondere hat die Integration der RKS in die Landesagenturen eine Professionalisierung mit sich gebracht. Die Integration verbesserte nicht nur die Verankerung der regionalen Kontaktstellen im regionalen Innovationssystem, sie ermöglicht auch ganzheitliche Beratungsansätze, bei denen die Interessen der Kund/innen im Mittelpunkt stehen und die zweckmäßigsten Förderungen für die Bedürfnisse der Unternehmen ermittelt werden. Solche Ansätze stellen sicher, dass systemisch kaum Anreize geschaffen werden, ein Förderprogramm, wie z.B. das EU-Rahmenprogramm, zu „verkaufen“.
- Eine derartige Unternehmenszentrierung ist gegenüber einer Förderprogrammzentrierung in der Beratung zu begrüßen. Die beobachtbare hohe Kund/innenzufriedenheit belegt den Erfolg dieses Ansatzes. Zentrale Erfolgsfaktoren für die RKS sind des Weiteren engagierte und geschulte Berater/innen, die auf ein Unternehmen eingehen sowie die Regionalität der Beratungsangebote, d.h. das Vorhandensein einer Ansprechstelle vor Ort, die die regional-spezifischen Gegebenheiten kennt und auch kurzfristig in der Lage ist, den Organisationen bei Bedarf einen Besuch abzustatten.
- Indes gibt es auch Probleme mit der Wegweiserfunktion. Bei Beratungen ist teilweise schwierig auseinander zu halten, wie stark die europäischen Programme thematisiert werden. Je nach RKS gab ein stattlicher Anteil von Kunden gab, keine Informationen zu EU-Förderprogrammen erhalten zu haben. Es stellt sich vor diesem Hintergrund damit einerseits die Frage nach der Relevanz der RKS-Beratungen für die Hauptkundengruppe, nämlich die Unternehmen. Andererseits

---

<sup>1</sup> CATT Innovation Management GmbH (Oberösterreich), ITG Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (Salzburg), SAT Standortagentur Tirol/Tiroler Zukunftsstiftung (Tirol und Vorarlberg) und SFG Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (Steiermark und Kärnten)

müssten auch Maßnahmen überlegt werden, um die Qualität der Kundendatenbank(en) zu erhöhen.

- Die RKS unterscheiden sich zum Teil deutlich im Hinblick auf die Art der Zielgruppenansprache, der Größe und Zusammensetzung der regionalen Zielgruppe, für die EU-Förderungen relevant ist, oder der Intensität der angebotenen Beratungen. Insbesondere nimmt die oberösterreichische CATT eine Sonderstellung ein, da sie, im Gegensatz zu anderen RKS, maßgeblich auch Universitätsangehörige betreut sowie deutlich tiefergehende Beratungen anbietet. Die Heterogenität bei den RKS lässt es zweckmäßig erscheinen, bei der Umsetzung von Maßnahmenempfehlungen je nach RKS differenziert vorzugehen.
- Hauptkund/innen der RKS sind wie weiter oben beschrieben Unternehmen, insbesondere KMU. Auch Angehörige der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und von Intermediären gehören zu den Kund/innen der RKS. Indes haben die Interviews mit ausgewählten Kund/innen gezeigt, dass gerade Wissenschaftler/innen die RKS weniger häufig brauchen, weil sie die europäischen Programme meist gut kennen und sich bei Fragen direkt an die zentrale Stelle im Beratungs- und Betreuungsnetzwerk, FFG/EIT, wenden.
- Bei den meisten RKS entfällt gegenüber früher die Kundengruppe der Universitätsangehörigen, u.a. auch deshalb, weil die Universitäten zweckmäßigerweise vermehrt eigene Forschungsservicestellen aufbauen. Der Entfall dieser Kundengruppe spiegelt sich indes kaum in den Budgets der RKS wider, da anstelle dessen die RKS mit strategischen Aufgaben beauftragt wurden. Die strategischen Aufgaben machen aber keinen sehr großen Anteil der Arbeit der RKS aus. Inwieweit sich die RKS in strategische Prozesse einbringen können, hängt auch davon ab, inwiefern sie und ihre Agentur in die strategischen Prozesse eingebunden sind.

Der Befund, dass die RKS einerseits ihre Aufgabe erfüllen, andererseits aber mit einer geschrumpften Zielgruppe konfrontiert sind, für die EU-Förderprogramme nur zum Teil von hoher Relevanz sind, macht es, mit wenigen Ausnahmen, schwierig, eindeutige Maßnahmenempfehlungen auszusprechen. Die wesentliche Frage, die sich stellt, ist, ob der erbrachte und mögliche Nutzen den Mitteleinsatz rechtfertigt.

Zusätzlich kompliziert wird die Situation dadurch, dass Maßnahmenempfehlungen auch aktuelle und absehbare zukünftige Entwicklungen zweckmäßigerweise berücksichtigen müssen. Hier bestehen jedoch, z.B. hinsichtlich der Ausgestaltung des zukünftigen Horizon 2020 Programms oder der zukünftigen Ausrichtung der FFG/EIP, noch zum Teil erhebliche Unsicherheiten.

Vor diesem Hintergrund hat das Evaluierungsteam drei Alternativszenarien und ein Zusatzszenario ausgearbeitet:

- Alternativszenario 1: RKS-Beauftragung des BMWF auslaufen lassen
- Alternativszenario 2: Minimalkompetenz zu europäischen Programmen in Landesagenturen
- Alternativszenario 3: Beibehaltung des Status Quo mit Modifikationen und Anpassung an zukünftige zusätzliche Herausforderungen
- Zusatzszenario 4: strategischer Dialog mit Bundesländern

Das Evaluierungsteam präferiert hierbei Szenario 2, welches Budgetkürzung je nach RKS im Ausmaß zwischen 20% und 50% impliziert. Dieses Szenario scheint jenes mit der vorteilhaftesten Kosten- und Nutzenrelation zu sein. Es ermöglicht eine Überführung bewährter Konzepte und Arbeitsabläufe in eine geänderte Umwelt, wo Universitäten keine Zielgruppe mehr sind, man sich auf die kleine Zielgruppe der KMU konzentriert, einen bewährten institutionalisierten Dialog zwischen den regionalen und nationalen Stakeholdern hat (der u.U. auch hinreichend für die Ziele des Szenarios 4 ist) sowie eine gute Wegweiserfunktion und Beratung für KMU garantiert.

## Executive Summary (English)

A total of four so-called Regional Contact Points<sup>2</sup> (RCP, German: RKS) have been established and funded by the Austrian Federal Ministry of Science and Research. They have been part of the Austrian support structure for the EU RTDI programmes since Austria joined the European Framework Programmes (FP). The aim of the RKS is to support researchers in the Austrian provinces, in order to optimise Austrian participation in EU programmes and to provide the best-possible support and advice for industry, science and public administrations in this area.

BMWF contracted Technopolis to perform an interim evaluation of the RKS. The aim of the evaluation was first to assess the services and the service delivery offered by the RKS in terms of their effectiveness and efficiency. Secondly, Technopolis was to develop recommendations regarding the future operation of the RKS, taking into account changes that can be anticipated at EU-level with respect to the various RTDI schemes. We drew for this purpose on a mix of quantitative and qualitative research methods: document analysis and secondary data analysis, interviews in the course of field trips to the provinces, stakeholder interviews and a standardised online survey among clients of the RKS. The time period analysed covers the years 2009 to 2012.

The evaluation has led to the following findings:

- Overall, the RKS delivered to a considerable extent on the requirements set out in the assignment by the BMWF by providing low-threshold guidance to its clients for using EU RTDI programmes as well as alternative RTDI schemes.
- In particular, RKS services managed to professionalise their service offerings, compared to the time before 2009, by integrating the RKS offerings into their major regional development/innovation agencies. This integration not only enhanced the bonds and synergies with other parts of the regional innovation system, but allowed also the development of holistic approaches to service delivery. Within such holistic approaches, the needs of the clients are placed at the centre of an advisory session, and the various RTDI support programmes are debated and discussed in the light of the client's needs. Such approaches ensure that there is no systemic incentive to "sell" a specific RTDI support programme, such as the EU Framework Programme.
- The evaluation team welcomes such a client-centred approach as opposed to an approach that focuses on the support programmes. The high user satisfaction with RKS services is in our view strongly related to this aspect. Further key success factors we observed include committed and well-trained advisors/staff working at the various RKS locations as well as the regional character of the service delivery. A larger number of clients particularly valued the existence of a regional contact point which is easily reachable, has good knowledge of the regional actors in the RTDI system and whose staff are willing visit the client's premises at short notice if there was a need.
- However, we also observed problems with the service delivery. It is not always clear to what extent an advisory session deals with the European programmes (and the depth of the treatment of the European dimension) and to what extent it deals with other issues. Depending on the particular RKS in question, a considerable share of customers declared to have not been informed at all on European RTDI schemes. Against this backdrop, two questions arise: first, whether and to what extent European RTDI schemes are relevant for the majority of the RKS client base, i.e. firms and here especially SMEs. And secondly, whether the client da-

---

<sup>2</sup> CATT Innovation Management GmbH (Upper Austria), ITG Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (Salzburg), SAT Standortagentur Tirol/Tiroler Zukunftsstiftung (Tyrol und Vorarlberg) und SFG Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (Styria und Carinthia)

tabases have been adequately subjected to quality assurance mechanisms. We recommend that measures be implemented to increase the quality of the client databases.

- There is considerable heterogeneity among the four RKS with respect to issues such as the way regional target groups are addressed, the size and structure of the target groups for which the EU support schemes may be relevant or the depth/intensity of advice provided. A particularly special case is that of CATT in Upper Austria. Compared to the other RKS, CATT has a large share of university researchers as customers and also offers in-depth consultancy services such as proposal checks. The heterogeneity of the RKS makes it necessary to take a very differentiated approach to each RKS when considering implementing recommendations.
- The major customers of the RKS are, as stated, firms, in particular SMEs. In addition, the customer base comprises researchers at non-university research organisations, at universities of applied sciences, at private universities and representatives of business intermediary organisations. The interviews have shown, however, that researchers may only need to draw to a lesser extent on the services of the RKS. Researchers are usually quite familiar with the EU RTDI programmes, and if advice is needed, they often refer to FFG/EIP, the central actor in the support structures in Austria for European RTDI programmes.
- With the exception of CATT, researchers from (public) universities play only a minor role as customers. This is due to the fact that the universities, in the course of their institutional capacity building, have been establishing their own support structures. However, the RKS's lower customer base compared to earlier times is hardly reflected in the budget figures for the RKS. The major reason is that the BMWF has assigned the RKS also with strategic tasks, such as providing strategic advice and strategic input to the local governments. The findings show that the time spent on such strategic activities is fairly limited, and the extent to which the agency staff can provide strategic advice on EU RTDI matters is contingent on the agency's overall role foreseen in local strategy development.

The finding that, on the one hand, the RKS more or less deliver on their assignments, while at the same time the RKS are confronted with a lower client base for which EU RTDI schemes are only partly of high relevance makes it difficult to come – with few exceptions - to a set of conclusive indisputable recommendations. The key question is whether the costs justify the benefits. The situation is further complicated by the fact that there is still considerable uncertainty with respect to future developments such as the way Horizon 2020 will operate or the future role of FFG/EIP.

Against this backdrop, we have developed three alternative scenarios, each with its own set of recommendations, and a fourth additional complementary scenario:

- Alternative scenario 1: Phase out the current RKS assignments by the BMWF
- Alternative scenario 2: Establish minimum competences for European Programmes in the province's innovation agencies
- Alternative scenario 3: Continue with current operations and modify with respect to future challenges
- Additional scenario 4: Create a strategic dialogue between the federal level and the provinces

We support the second scenario, which would imply budget cuts between 20% and 50%, depending on the RKS in question. For us, this scenario has the best cost-benefit ratio. It also allows the transformation of proven concepts and approaches into a changed environment where universities are not a target group any more and where the focus is clearly on a small group of SMEs. This scenario would also retain the proven institutionalised dialogue between the federal state and the provinces (possibly



sufficient to not need to draw on scenario 4) and would also retain the provision of quality first-level advice and guidance services for SMEs.

# 1. Einleitung

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der Zwischenevaluierung der vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) finanzierten Regionalen Kontaktstellen (RKS). Seit dem Beitritt Österreichs zu den EU-Forschungsrahmenprogrammen hat das BMWF ein Beratungs- und Betreuungsnetzwerk eingerichtet, damit potenzielle Antragstellende in den europäischen Rahmenprogrammen und anderen europäischen Programmen vor Ort professionell unterstützt werden. Das Netzwerk besteht einerseits aus dem bundesweit agierenden Bereich Europäische und Internationale Programme (EIP) in der FFG, und andererseits aus den Regionalen Kontaktstellen (RKS) in den Bundesländern. Dabei ist die FFG/EIP vom BMWF seit 2007 mit einer Koordinierungsfunktion im Netzwerk beauftragt, um die Qualitätssicherung und inhaltliche Abstimmung im gesamten nationalen Netzwerk sicherzustellen.

Das BMWF finanziert diese Beratungs- und Betreuungsstruktur im Rahmen von Beauftragungsverträgen<sup>3</sup>. Derzeit beauftragt das BMWF vier Regionale Kontaktstellen<sup>4</sup>:

- CATT Innovation Management GmbH (Oberösterreich),
- ITG – Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (Salzburg – Beauftragung durch Kooperationsvertrag mit Land Salzburg),
- SAT – Standortagentur Tirol / Tiroler Zukunftsstiftung<sup>5</sup> (Tirol, Vorarlberg),
- SFG – Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (Steiermark, Kärnten).

Das Ziel der RKS ist die Betreuung der Forscher/innen in der jeweiligen Region zur Optimierung der österreichischen Beteiligung an den EU-Programmen und die Sicherstellung einer bestmöglichen Information, Beratung und Betreuung von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung in Bezug auf das EU-Rahmenprogramm und andere europäische Programme.

Das BMWF hat Technopolis mit der Evaluierung der RKS beauftragt. Die Evaluierung hat zum Ziel, die Dienstleistungen sowie die Struktur der Regionalen Kontaktstellen im Hinblick auf ihre Effektivität und Effizienz zu analysieren und Empfehlungen für eine zukünftige Optimierung sowie - unter Berücksichtigung der auf EU-Ebene zu erwartenden Veränderungen - Grundlagen für allfällige Folgebeauftragungen zu erarbeiten.

Die Evaluierung deckt den Zeitraum 2009 bis 2012 ab, da die bislang letzte Evaluierung der RKS mit Februar 2009 abgeschlossen wurde<sup>6</sup>. Bei der SAT wurde primär der Zeitraum 2011-2012 untersucht, da vor dem 1. Jänner 2011 seitens des BMWF das Büro für Europäische Programme (BEP) mit der Betreuung der europäischen Programme in Tirol beauftragt war. Eine Evaluierung einer Organisation, die seit zwei Jahren nicht mehr existiert, erschien uns als wenig zielführend.

---

<sup>3</sup> FFG/EIP: Beauftragung gemeinsam mit BMVIT, BMWA, BMWFJ, BMLFUW, BMG, und WKÖ; RKS: Beauftragung durch BMWF und das jeweilige Bundesland.

<sup>4</sup> Die RKS Niederösterreich – die TIP Technologie- und InnovationsPartner der Wirtschaftskammer Niederösterreich – ist ebenfalls Teil des Betreuungsnetzwerkes, wird aber nicht vom BMWF finanziert. Deswegen bildet es auch nicht Gegenstand dieser Evaluierung.

<sup>5</sup> Die Tiroler Zukunftsstiftung ist ein öffentlich-rechtlicher Fonds des Landes Tirol und tritt in sämtlichen rechtlichen Angelegenheiten unter diesem Namen auf. Für den Öffentlichkeitsauftritt wird jedoch der Name „Standortagentur Tirol“ verwendet. In diesem Bericht wird „Standortagentur Tirol“ bzw. SAT verwendet, da dies der Name ist, unter dem die Organisation in der Öffentlichkeit und bei ihren Kund/innen bekannt ist.

<sup>6</sup> Michael Weber, Konstantin Melidis, Günter Scheer, Gerda Pöchtrager, Evaluierung Regionale Beratungs- und Betreuungszentren. Endbericht. ÖAR-Regionalberatung GmbH, Wien/Linz, August 2008.

## 2. Methodisches Vorgehen

Für diese Zwischenevaluierung haben wir einen Mix aus verschiedenen Methoden verwendet, um die vom Auftraggeber definierten Fragestellungen zu beantworten. Dieser Methodenmix erlaubt es, die Gültigkeit und Verlässlichkeit der Ergebnisse zu erhöhen. Bei den vorgeschlagenen Methoden haben Interviews einen großen Raum eingenommen. Wir haben uns bewusst für diese methodische Vorgangsweise entschieden, da viele der vorgegebenen Evaluierungsfragen besser mittels diskursivem Vorgehen, wie dies im Rahmen von Interviews möglich ist, erörtert werden konnten.

### **Dokumentenanalyse**

Die Dokumentenanalyse umfasste die Analyse der Beauftragungsverträge (inklusive Angebote), der Tätigkeitsberichte, der Kostenaufstellungen und -pläne, der Arbeitspläne im Evaluierungszeitraum sowie weiterer relevanter Dokumente (2009 bis 2012)<sup>7</sup>. Als besonders wichtig stellten sich die Tätigkeitsberichte und die Kostenaufstellungen heraus, weil diese die Aktivitäten der RKS über den Evaluierungszeitraum dokumentieren.

### **Datenanalyse**

Die Datenanalyse beinhaltete im Wesentlichen die Analyse der Beratungskunden der RKS (2009-2012). Wir haben die RKS gebeten, uns Daten zu den beratenen Kund/innen im Evaluierungszeitraum zu übergeben. Von der SAT haben wir die Daten seit Mitte 2011 bekommen; dies ist sinnvoll, da Mitte 2011 der eigentliche Neubeginn der RKS-Beratung bei der SAT begann.

Die Kundendaten haben wir einerseits für unsere Online-Kurzbefragung verwendet, andererseits haben wir sie mit Hilfe deskriptiver Statistik ausgewertet.

Die Datenbanken der RKS sind unterschiedlich ausgestaltet. Dies bedeutete beispielsweise, dass wir nicht für alle RKS Daten nach Jahren sortiert bekommen konnte. Die Auswertungen der Daten für die RKS sind denn auch nicht immer identisch, sondern spezifisch auf die einzelnen RKS zugeschnitten.

### **Interviewprogramm in den Bundesländern**

Das Evaluierungsteam ist im November und Dezember 2012 jeweils für zwei Tage in die Bundesländer zu den RKS gefahren (Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg), um dort persönliche Interviews zu führen:

- Persönliche Interviews mit RKS-Mitarbeiter/innen, Bereichsleitern und Geschäftsführern der Landesagenturen (zwei Interviews per RKS)
- Persönliche Interviews mit Landesvertreter/innen (ein bis zwei Interviews per RKS)
- Persönliche Interviews mit Forschungsservices der Universitäten (ein bis drei Interviews per RKS)
- Persönliche Interviews mit ausgewählten Kund/innen der RKS (vier bis fünf Interviews per RKS)

Konkret haben wir alle RKS nach 10-12 wichtigen Nutzern gefragt, die wir interviewen können. Diese sollten sich einerseits in der Landeshauptstadt oder in der Nähe der Landeshauptstadt befinden, so dass wir sie während unseres Interviewprogramms besuchen konnten. Andererseits sollten sie verschiedene Organisationstypen repräsentieren – Unternehmen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (inklusive Fachhochschulen und Privatuniversitäten) und Intermediäre

---

<sup>7</sup> Die Tätigkeitsberichte 2012 lagen zum Evaluierungszeitpunkt noch nicht vor.

(falls relevant). Wir haben pro RKS vier bis fünf Kund/innen befragt, je nach Verfügbarkeit der Kund/innen. Die Auswahl erfolgte demnach zufällig.

Insgesamt haben wir 34 persönliche Interviews in den Bundesländern durchgeführt. Zusätzlich haben wir drei telefonische Interviews unternommen als Ersatz für persönliche Interviews (zwei mit Kund/innen, eines mit einem Geschäftsführer), die kurzfristig ausfielen.

### **Stakeholderinterviews**

Zusätzlich zu den Interviews in den Bundesländern haben wir sieben Interviews mit Stakeholdern im Umfeld der RKS unternommen, davon sechs persönlich.

- Persönliches Interview mit dem Auftraggeber zu Beginn des Evaluierungsprozesses
- Persönliches Interview mit dem Vertreter der Regionalen Kontaktstelle in Niederösterreich (TIP Niederösterreich), welche von der Wirtschaftskammer Niederösterreich, aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der niederösterreichischen Landesregierung und nicht vom BMWF finanziert wird
- Persönliches Interview mit Vertretern der Wirtschaftsstandort Vorarlberg (WISTO), die im Rahmen eines Subauftrags der SAT die Betreuung in Vorarlberg vornimmt
- Persönliches Interview und telefonisches Interview mit zwei FFG-Vertreterinnen. Das persönliche Interview haben wir zu Beginn des Evaluierungsprozesses und das telefonische gegen Ende des Evaluierungsprozesses durchgeführt.
- Persönliche Interviews mit Vertretern der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ)

Insgesamt haben wir also 44 Interviews unternommen. Sowohl die persönlichen wie die telefonischen Interviews waren leitfadengestützt. Diesen haben wir in der Regel den Interviewten vor dem Interview zur Information und Vorbereitung abgegeben. Die Leitfäden beruhten auf den Evaluierungsfragen, waren aber an die unterschiedlichen Interviewten angepasst und mit dem Auftraggeber abgesprochen. Die Interviews wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

### **Online-Kundenbefragung**

Um die in den qualitativen Interviews gewonnenen Erkenntnisse zu quantifizieren, wurde zwischen dem 22. Januar 2013 und dem 8. Februar 2013 eine Onlineumfrage unter den Kund/innen der vier RKS durchgeführt, die eine EU-Förderberatung (Kurz- oder Langberatung) in Anspruch genommen haben. Die Datenbasis war hierbei die jeweilige RKS-spezifische Kundendatenbank, die uns von allen vier RKS zur Verfügung gestellt wurde. Der Befragungszeitraum umfasste die letzten vier Jahre (2009-2012), im Falle der SAT auf Grund der Genese der dortigen RKS die letzten zwei Jahre.

Die Onlineumfrage erfolgte in zwei Wellen. Jene Kund/innen, die bis zum 31. Januar 2013 noch nicht geantwortet hatten, erhielten eine Erinnerungsmail. Die Fragebögen waren für alle vier RKS, bis auf wenige kleinere Details, identisch. Bei drei RKS ersetzte die Onlineumfrage die jährlich etwa zeitgleich stattfindende Kundenzufriedenheitsanalyse. Im Falle der SFG hat eine Kundenzufriedenheitsbefragung aus administrativen Gründen parallel zur gegenständlichen Befragung stattgefunden.

In der Folge konnte der in Tabelle 1 dargestellte Rücklauf realisiert werden. Die Rücklaufquote schwankte zwischen 18,6% bei der CATT bis 30,6% bei der SAT. Die fast 29,1% Rücklauf bei der SFG sind vor dem Hintergrund der stattgefundenen Doppelbefragung als besonders positiv zu werten. Insgesamt lag der Rücklauf bei allen RKS zusammengenommen bei rund 22,4%.

Tabelle 1 Rücklauf der Onlinebefragung für die einzelnen RKS

RKS	Valide E-Mail Adressen (N)	Rücklauf (N)	Rücklauf (%)
CATT	661	123	18,6%
SFG	361	105	29,1%
ITG	329	67	20,4%
SAT	98	30	30,6%
<b>Total</b>	<b>1.449</b>	<b>325</b>	<b>22,4%</b>

Quelle: Onlineumfrage, n = 325.

In den Rücklauf nicht eingeflossen sind jene per E-Mail abgegebene Rückmeldungen, die Gründe angegeben haben, warum die jeweiligen Personen sich nicht an der Umfrage beteiligen wollten oder konnten. Auf die Bedeutung dieser durchaus signifikanten Zahl an Rückmeldungen soll an späterer Stelle (Abschnitt 4.3) eingegangen werden.

### 3. Darstellung der Regionalen Kontaktstellen

#### 3.1 Die Regionale Kontaktstelle in der Steirischen Wirtschaftsförderung (SFG)

##### 3.1.1 Integration der RKS in die SFG

In der Steiermark wurde der Verein „APS – European Programmes for Technologies and Training“, welche bis dahin die RKS-Funktion in der Steiermark und in Kärnten ausübte, mit 1. Jänner 2009 in die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) integriert. Diese Integration repräsentierte einen kompletten Neuanfang: Die SFG bekam keine Unterlagen der APS und übernahm auch keine Mitarbeiter/innen. Damit war 2009 der Aufbau von Know-how eine der vorrangigen Aufgaben der steirischen RKS.

Seit Anfang 2009 arbeiten die drei selben Personen für die Regionale Kontaktstelle (ohne Assistenz); zwei Personen arbeiten zur Hauptsache (rund 90%) für die RKS, die dritte Person hat die Leitung inne und arbeitet zu rund 30% für die RKS. Durch diese Kontinuität ist der Aufbau und Erhalt von Know-how gegeben; sie erleichtert auch die Interaktion mit Kund/innen und Stakeholdern (z.B. dem Auftraggeber oder den Forschungsservices der Universität in der Steiermark und Kärnten).

Die drei RKS-Mitarbeiter bilden keine eigene Abteilung, sondern sind Teil des Bereichs Innovationsförderung der SFG. Vor der Reform im Land Steiermark, als Abteilungen mit weniger als acht Personen aufgehoben wurden, bildete die RKS zusammen mit dem Enterprise Europe Network (EEN, vgl. Box 1) eine eigene Abteilung. Dies ist heute nicht mehr der Fall. Der RKS-Projektleiter, der vormals die Abteilung bestehend aus EEN und RKS geleitet hat, ist heute in der restlichen Zeit für das EEN tätig. Diese strukturelle und personelle Verflechtung garantiert eine enge Zusammenarbeit der RKS mit dem EEN-Team, vor allem bei der Partnersuche. Es gibt aber auch gemeinsame Unternehmensbesuche.

Die Integration in die SFG ermöglicht es der RKS, einen ganzheitlichen Beratungsansatz zu verfolgen. Dabei geht es nicht darum, dem Kunden *à tout prix* von einer Teilnahme am 7. Rahmenprogramm (RP7) zu überzeugen, sondern seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen und ihn bei Bedarf an andere Förderungen weiterzuleiten. Ziel ist es nicht, eine Projektidee dem Europäischen Rahmenprogramm oder einem anderen europäischen Programm anzupassen, sondern die richtige Förderung für den Kunden zu finden. In diesem Zusammenhang spricht man oft von „Wegweiserfunktion“, bei der es darum geht, den Kunden zur richtigen Förderung hinzuführen – sei dies zum Rahmenprogramm oder anderen europäischen Programmen, sei dies zu nationalen oder regionalen Förderungen.

### 3.1.2 Arbeitsteilung mit FFG und Forschungsservices der Universitäten

#### Arbeitsteilung mit der FFG/EIP

In der Beratung besteht eine klare Arbeitsteilung des RKS in der SFG mit der FFG/EIP. Die RKS in der SFG berät Antragssteller/innen nur in der Antragsphase. Proposal Checks<sup>8</sup> unternimmt sie keine. Auch die Projektbegleitung lässt sie weg. Beides – Proposal Checks und Projektbegleitung – überlässt sie der FFG/EIP. Die SFG übernimmt auch relativ wenige Detailberatungen; auch diese überlässt sie der FFG. Dies ist sinnvoll, da die National Contact Points (NCPs) in der FFG über mehr Detailwissen verfügen als die RKS, die über ein eher breit gefächertes Wissen (inkl. über andere regionale und nationale Förderungen) verfügen.

Tabelle 2 Beratung von RP-Antragssteller/innen durch FFG und/oder SFG

Calls 2010/2011	Partnerprojekte (n=522)	Koordinatorprojekte (n=141)
<b>Beratung durch</b>	%	%
<b>FFG und/oder SFG</b>	48%	73%
<b>- nur FFG</b>	39%	72%
<b>- nur SFG</b>	<b>26%</b>	<b>30%</b>
<b>keine Beratung</b>	<b>52%</b>	<b>27%</b>

Quelle: INNO-RKS. Alle Antragssteller/innen (auch von Universitäten).

Tabelle 2 zeigt, wieviele Antragsteller/innen in der Steiermark und Kärnten von der FFG und/oder der SFG beraten wurden. Die Zahlen beziehen sich auf die Calls aus den Jahren 2010/2011. Rund die Hälfte der Partner (52%) und gut ein Viertel der Koordinatoren (27%) nehmen keine Betreuung – weder durch die SFG noch die FFG/EIP – in Anspruch.

Die SFG betreut gut einen Viertel (26%) der Antragsteller/innen, die als Partner in einem Konsortium teilnehmen, verglichen mit knapp einem Drittel (30%) der Antragsteller/innen, die als Koordinator einreichen. Verglichen mit der SFG berät die FFG indes sowohl mehr Partner als auch mehr Koordinatoren.

#### Arbeitsteilung mit den Forschungsservices der Universitäten

Mit den Forschungsservices der Universitäten besteht eine klare Arbeitsteilung in Sachen Zielgruppen. Die Forschungsservices beraten ihre eigenen Angehörigen, während die SFG Unternehmen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Intermediäre (z.B. Cluster) und Fachhochschulen (FH) betreut.

Ein weiteres gewichtiges Aufgabenfeld der RKS neben den Beratungen sind die Konzeption, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. In der Antragsstellung organisiert die SFG beispielsweise eigene Workshops. Diese fünfständigen Eigenentwicklungen werden in Zusammenarbeit mit den Universitäten angeboten und fokussieren auf ein bestimmtes Thema (z.B. IKT).

Bei den Veranstaltungen arbeitet die SFG intensiv mit den Forschungsservices der Universitäten zusammen. Zu Beginn des Jahres lädt die SFG die Forschungsservices der Universität Graz, der Meduni Graz, der TU Graz, der Montanuniversität Leoben und der Universität Klagenfurt zu einem Abstimmungstreffen ein. Dabei wird einerseits ein Rückblick auf das vergangene Jahr gehalten, andererseits wird besprochen, was für Veranstaltungen im kommenden Jahr gemeinsam angeboten werden sollen.

Die gemeinsamen Veranstaltungen gestatten die Teilung der Kosten und ergeben eine kritische Masse in dem Sinne, dass ein genügend großes Publikum angezogen werden

<sup>8</sup> Die Überprüfung eines Antrags zum EU-Rahmenprogramm im Rahmen eines detaillierten „Proposal Checks“ ist eine Standarddienstleistung des Bereichs EIP der FFG und wird auch von einem Teil der RKS angeboten.

kann. Dies ermöglicht es, die FFG-Akademie oder begehrte (und kostspielige) Redner/innen nach Graz zu holen.

Die Veranstaltungen finden oft bei der SFG als „neutralem Territorium“ statt. Die gemeinsamen Veranstaltungen fördern die Vernetzung der regionalen Akteure – Forscher/innen der verschiedenen Universitäten, aber auch Unternehmen.

Die RKS in der SFG fällt auf durch innovative Konzepte, z.B. die Youtube-Videos zu Marketingzwecken oder didaktisch geschickte Beratungsunterlagen.

### 3.1.3 Anzahl Beratungen

Die Anzahl Beratungen der RKS hat seit der Integration in die SFG (2009) kontinuierlich zugenommen (Tabelle 3). Die SFG unternimmt mehr Kurzberatungen als Langberatungen. Bei den anderen RKS ist dieses Verhältnis umgekehrt. Im Sinne der Arbeitsteilung mit der FFG/EIP ist dies indes sinnvoll.

Tabelle 3 Anzahl Beratungen

	Anzahl Langberatungen	Anzahl Kurzberatungen	Total Beratungen
2009	32	25	57
2010	62	140	202
2011	73	149	222

Quelle: Tätigkeitsberichte 2009, 2010, 2011.<sup>9</sup>

Während 2009 noch rund 25% der Beratungen an Universitäten stattfanden, sank dieser Anteil 2010 auf 10%.<sup>10</sup> Dies widerspiegelt die Implementation der Arbeitsteilung mit den Forschungsservices.

Tabelle 4 Anzahl beratene Organisationen

	Anzahl beratene Organisationen	Anzahl Organisationen im 1. Quartil	Höchste Anzahl an Beratungen bei einer Organisation
2009	43	4 (davon 2 Firmen)	4
2010	106	8 (davon 3 Firmen)	8
2011	118	10 (davon 4 Firmen)	8
2012	98	7 (davon 2 Firmen)	9

Quelle: Monitoringdaten SFG. Die Zahlen sind approximativ.

Die SFG hat zwischen 2009-2012 insgesamt rund 277 verschiedene Organisationen zum Europäischen Rahmenprogramm beraten. Tabelle 4 zeigt, dass 2012 98 Organisationen beraten wurden, dabei machten sieben Organisationen 25% der Beratungen aus (1. Quartil). Darunter befinden sich zwei Firmen. Mit anderen Worten: Es werden zwar in der großen Mehrheit Firmen beraten, aber wiederkehrende Kund/innen kommen oftmals aus (semi-)öffentlichen Einrichtungen (Cluster, FH, etc.).

Auch zeigt Tabelle 4, dass die höchste Anzahl an Beratungen bei einer Organisation nie neun übersteigt. Es gibt also keine übermäßige Konzentration von Beratungen bei einzelnen Kunde/innen.

### 3.1.4 Regionale Abdeckung

Die RKS in der SFG hat den Auftrag, ganz Südösterreich, d.h. nicht nur die Steiermark, sondern auch Kärnten, zu betreuen.

<sup>9</sup> Der Tätigkeitsbericht 2012 lag zum Evaluierungszeitpunkt noch nicht vor. Darum konnten hier die Beratungszahlen für das Jahr 2012 nicht referiert werden.

<sup>10</sup> Tätigkeitsberichte 2009 und 2010 der RKS/SFG.

Wie oben bereits dargelegt, umfasst die Zusammenarbeit der SFG mit den universitären Forschungsservices auch die Universität Klagenfurt. Die SFG arbeitet auch mit der Wirtschaftskammer Kärnten zusammen, wo das dortige EEN angesiedelt ist. Die SFG-Mitarbeiter sind außerdem an Veranstaltungen in Kärnten vertreten. Beispielsweise nahmen Vertreter der SFG im Mai 2011 an der KMU-Roadshow in Klagenfurt unter der Führung des EEN teil und hielten im Rahmen des Innovationskongresses in Villach im November 2011 einen Vortrag zur Zukunft der europäischen Forschungsförderung.

Last but not least berät und betreut die SFG Kärntner Antragssteller/innen für das Europäische Rahmenprogramm und andere europäische Programme. Indes können die RKS-Mitarbeiter in Kärnten nicht proaktiv tätig sein und beispielsweise Unternehmen gezielt auf eine möglichen Teilnahme am RP ansprechen. Dies u.a. weil sie über keine Unternehmensdaten zu Kärnten verfügen, aber auch weil es Abgrenzungsprobleme mit dem Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF) gibt.

### **Box 1 Enterprise Europe Network**

Das Enterprise Europe Network (EEN) ist ein europäisches Netzwerk, das 600 Partnerorganisationen in 46 Ländern mit mehr als 3000 Expert/innen umfasst. Das Enterprise Europe Network wird von der Europäischen Kommission gefördert. Damit einher geht die Erfüllung von Zielvorgaben, die durch die Europäische Kommission gesetzt werden, sowie ein umfangreiches vierteljährliches Reporting an die Europäische Kommission.

In Österreich gibt es in allen Bundesländern EEN-Kontaktstellen, die meist bei der Wirtschaftskammer und/oder der Landesagentur angesiedelt sind. Die österreichischen Kontaktstellen werden durch das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) ko-finanziert.

Das Enterprise Europe Network ist Teil des CIP-Förderprogrammes der EU („Competitiveness and Innovation Programme“), das mit rund 3,6 Milliarden Euro für die Jahre 2007 bis 2013 dotiert ist. Im Rahmen des CIP wurde das Enterprise Europe Network geschaffen, welches Firmen und Forschungseinrichtungen bei Internationalisierungsaktivitäten am Europäischen Markt unterstützt.

Das EEN unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen dabei, innovative Ideen in neue Produkte und Dienstleistungen umzusetzen und Partner für die Entwicklung und Vermarktung zu finden. Das EEN informiert auch über geeignete EU-Programme und -Förderungen und führt Rechtsberatung (Patent-, Lizenz und Urheberrecht) sowie Technologie- und Innovationsaudits durch.

Eine zentrale Aufgabe des EEN stellt der Technologietransfer dar. Das Enterprise Europe Network bietet mit diesem Service eine zielgerichtete Unterstützung sowohl in der Suche nach den besten technologischen Lösungen (Technologieimport) als auch in der aktiven Verbreitung österreichischer Innovationen und F&E-Ergebnisse im europäischen Ausland (Technologieexport). So können maßgeschneiderte Produktions-, Vertriebs- und Lizenzabkommen geschlossen und Kooperationspartner für Forschungs- und Entwicklungsprojekte gefunden werden. Neben der aktiven Suche nach Kooperationspartnern bietet das EEN auch eine aktuelle Internet-Datenbank mit rund 5.000 technologischen Innovationen.



## 3.2 Die Regionale Kontaktstelle in der CATT

### 3.2.1 Einbettung der RKS in die CATT

Wie bei der SFG bildet die Regionale Kontaktstelle in der CATT keine separate Abteilung, sondern ist Teil des Bereichs Förder-Management. Das Förder-Management beschäftigt derzeit rund 10 Mitarbeiter, wovon eine Mehrheit für die RKS tätig ist<sup>11</sup>. Wie die SFG verfolgt auch die CATT einen ganzheitlichen Beratungsansatz und leitet bei Bedarf einen Kunden oder eine Kundin an eine ihm/ihr angepasste Förderung weiter („Wegweiserfunktion“).

Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich die Mitarbeiter/innen nicht genügend mit der Materie beschäftigen und die notwendige Expertise aufbauen können, wenn sie sich nur geringfügig mit den europäischen Programmen beschäftigen.

Tabelle 5 zeigt, dass bei der CATT in jedem Budgetjahr 6-7 Mitarbeiter/innen für die RKS tätig sind. Aus den Kostenaufstellungen bzw. -plänen der CATT geht hervor, dass seit Beginn 2009 insgesamt 12 Personen für die RKS tätig gewesen sind. Vier Personen bilden hierbei ein Kernteam, das für Kontinuität im Personal der RKS sorgt. Diese Personen sind im signifikanten Ausmaß im Rahmen der RKS beschäftigt und übernehmen den Großteil der EU-Beratungen. Über dieses Kernteam hinaus sind einige Personen in sehr geringem Umfang bei der RKS beschäftigt. Tabelle 5 zeigt nur den Umfang der Beschäftigung, der vom BMWF finanziert wird. Demgegenüber werden die Personenstunden, die über die 50% Co-Finanzierung des Landes abgedeckt wurde, nicht ausgewiesen. Aber auch wenn der Stundenaufwand pro Person dadurch in der Regel doppelt so hoch war wie in Tabelle 5 ausgewiesen, so ist bei einigen Personen der Umfang der Beschäftigung immer noch gering.

Hintergrund der Aufteilung der RKS-Aufgaben auf verschiedene Personen ist, dass die Subprogramme des europäischen Rahmenprogramms sehr unterschiedlich sind. Bei den Schwerpunktprogrammen ist thematisches Wissen gefragt, während das Programm "Ideen" (European Research Council ERC) und das Programm "Menschen" (Marie Curie-Aktionen) eigentliche „Programme im Programm“ sind. Eine gewisse Spezialisierung der RKS-Mitarbeiter/innen ergibt vor diesem Hintergrund durchaus Sinn. Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich die Mitarbeiter/innen nicht genügend mit der Materie beschäftigen und die notwendige Expertise aufbauen können, wenn sie sich nur geringfügig mit den europäischen Programmen beschäftigen.

Tabelle 5 Anzahl Beschäftigte in der regionalen Kontaktstelle der CATT und Umfang der vom BMWF finanzierten Beschäftigung

Jahr	Anzahl Personen, die für RKS arbeiten (ohne Assistenz)	Umfang der Beschäftigung der RKS-Mitarbeiter/innen, Spannweite (in Stunden/Jahr) (BWMF-finanziert)*
2009	7	Zwischen 35 und 617 Std./Jahr
2010	6	Zwischen 100 und 1002 Std./Jahr
2011	7	Zwischen 80 und 621 Std./Jahr
2012	7	Zwischen 30 und 890 Std./Jahr
<b>Insgesamt 2009-2012</b>	12	

Quelle: Kostenaufstellung 2009, 2010, 2011; Kostenplan 2012.

\* Der Umfang der Beschäftigung ist durch die Co-Finanzierung des Landes in der Regel doppelt so hoch.

Das European Enterprise Network ist ebenfalls bei CATT angesiedelt, wenn auch nicht im Bereich Förder-Management, sondern im Bereich Technologie-Management. Die RKS arbeitet mit dem EEN-Team zusammen zur Weiterleitung und Nutzung von

<sup>11</sup> Kostenplan 2012

Partnersuchen für die Initiierung von zusätzlichen Projektbeteiligungen im Europäischen Rahmenprogramm und bei komplementären europäischen Programmen. Es gibt auch gemeinsame Auftritte der RKS mit dem EEN bei Informationsveranstaltungen und Präsentationen.

### 3.2.2 Arbeitsteilung mit FFG und Forschungsservices der Universitäten

Die RKS in der CATT verfolgt in seinen Tätigkeiten ein anderes Modell als die SFG (und die anderen RKS).

#### Arbeitsteilung mit der FFG/EIP

Eine klare Arbeitsteilung mit der FFG/EIP ist nicht sichtbar. Vielmehr ist das Modell der CATT das einer „Mini-FFG“. Die CATT berät über alle Projektphasen des Europäischen Rahmenprogramms und anderer europäischer Programme hinweg. Dies betrifft die Beratung und Betreuung zu Fragen der Projektentwicklung, die Einreichung sowie die Abwicklung und das Reporting. Die CATT bietet auch Proposal Checks an, wobei sie Wert darauf legt, Hilfestellungen beim Proposalschreiben zu bieten, bevor dieser fertiggestellt ist. Im Zuge der Neuorientierung der FFG ist es auch schon vorgekommen, dass die FFG die CATT gebeten hat, eine Betreuung eines RP-Antragsstellers zu übernehmen. Während die Tatsache, dass die CATT vom EIP/FFG Projektberatungen übernimmt, für die Expertise der CATT spricht, so ist sie doch auch eine Folge davon, dass FFG/EIP und CATT sich in ihren Tätigkeitsfeldern deutlich stärker überlappen, als dies bei anderen RKS der Fall ist.

Tabelle 6 Beratung von RP-Antragssteller/innen durch FFG und/oder CATT

Calls 2010/2011	Partnerprojekte (n=196)	Koordinatorprojekte (n=59)
<b>Beratung durch</b>	%	%
<b>FFG und/oder CATT</b>	53%	75%
<b>- nur FFG</b>	43%	69%
<b>- nur CATT</b>	<b>26%</b>	<b>44%</b>
<b>keine Beratung</b>	47%	25%

Quelle: INNO-RKS. Alle Antragssteller/innen (auch Universitäten).

Auffallend ist der relativ hohe Anteil an Koordinator/innen, welche die CATT betreut (Tabelle 6). Dies steht im Einklang mit CATTs Aufgabenbereich, der die Betreuung von Universitätsangehörigen, die oft als Koordinatoren einreichen, miteinschließt (siehe unten). Wie bei der SFG betreut die FFG/EIP in Oberösterreich sowohl mehr Partner als auch mehr Koordinatoren als die CATT.

#### Arbeitsteilung mit dem Forschungsservices der Universität Linz

Im Gegensatz zur SFG und den anderen RKS berät die CATT auch die Angehörigen der hiesigen Universität, was der laufenden Beauftragung auch entspricht. Die Angehörigen der Universität Linz machen gar die Hauptkundengruppe aus (siehe auch Tabelle 8). Die CATT berät Universitätsangehörige auch zum ERC, und dies teilweise recht intensiv.

Die Kommunikation zwischen der Universität Linz bzw. ihrem Forschungsservice und der CATT läuft nach Angaben beider Parteien gut. Es gibt beispielsweise regelmäßige Treffen der RKS-Angehörigen mit der Vize-Rektorin und dem Forschungsservice der Universität Linz. Während die regelmäßigen Treffen mit der Vize-Rektorin für Forschung an der JKU strategische Themen (Entwicklungen im ERA, Horizon 2020, Smart Specialisation, etc.) zum Inhalt haben, umfasst der Austausch mit dem Team des Forschungsservice vorwiegend operative Themen (Veranstaltungen, Tools für die Projektabrechnungen, Spezialfragen zu EU-Programmen, etc.).

Die Arbeitsteilung zwischen der RKS in der CATT und dem Forschungsservice der Universität Linz ist also so, dass die CATT den Forschungsservice quasi ersetzt. Hintergrund dieser Arbeitsteilung ist, dass der Forschungsservice der Universität relativ

schwach dotiert ist. Solange die CATT die Universitätsangehörigen berät, hat die Universität Linz indes auch keinen Anreiz, ihren Forschungsservice auszubauen.

### Veranstaltungen

Insgesamt machen Beratungen ungefähr die Hälfte der Arbeit der RKS in der CATT aus. Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit liegt bei Veranstaltungen und dabei insbesondere bei Trainings. Bei den Trainings handelt es sich um Trainings für Angehörige der Universität Linz, der Fachhochschule Oberösterreich, aber auch für KMU. 2010 führte die CATT in Oberösterreich beispielsweise neun Trainings mit 108 Teilnehmer/innen zur Unterstützung bei der Antragsstellung und Projektabwicklung durch. Es gibt auch gemeinsame Trainings mit der ITG in Salzburg, wo die CATT im Rahmen der Trainingsreihe „RP7 leicht gemacht“ bestimmte Module unterrichtet.

#### 3.2.3 Anzahl Beratungen

Die Anzahl Beratungen ist bei der CATT über die Jahre mehr oder weniger stabil geblieben und liegt bei etwas unter 400 Beratungen pro Jahr (Tabelle 7). Dabei werden mehr Lang- als Kurzberatungen durchgeführt. Dies hängt mit der intensiven Beratung und Betreuung vor Ort oder bei CATT zu Fragen der Projektentwicklung und -einreichung sowie Abwicklung und Reporting zusammen.

Tabelle 7 Anzahl Beratungen der RKS in der CATT

	Anzahl Langberatungen	Anzahl Kurzberatungen	Total Beratungen
<b>2009</b>	208	156	364
<b>2010</b>	253	145	398
<b>2011</b>	269	113	382

Quelle: Tätigkeitsberichte 2009, 2010, 2011.

Der Anteil der Beratungen an Universitäten und Fachhochschulen ist zwischen 2009 und 2011 kontinuierlich gestiegen (Tabelle 8). Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass es insbesondere 2011 einige intensive Betreuungen an der Universität, nicht zuletzt zum ERC, und an der Fachhochschule OÖ gegeben hat.

Tabelle 8 Beratungen der RKS/CATT nach Organisationstypus

	2009		2010		2011	
	n	%	n	%	n	%
<b>Universitäten (inkl. Fachhochschulen)</b>	111	30,5	194	48,7	231	60,5
<b>Großunternehmen</b>	58	15,9	69	17,3	46	12,0
<b>KMU</b>	105	28,8	80	20,1	32	8,4
<b>Außeruniversitäre Forschungsinstitutionen</b>	63	17,3	35	8,8	37	9,7
<b>Sonstige</b>	27	7,4	20	5,0	36	9,4
<b>Total</b>	<b>364</b>	<b>100</b>	<b>398</b>	<b>100</b>	<b>382</b>	<b>100</b>

Quelle: Tätigkeitsberichte 2009, 2010, 2011

Die CATT hat im Zeitraum 2009-2012 insgesamt 364 Organisationen zum europäischen Rahmenprogramm oder anderen EU-Programmen beraten (Tabelle 9). Die neun Organisationen, die zwischen 2009-2012 am häufigsten beraten wurden (41-98 Beratungen pro Organisation), sind alles Forschungsorganisationen, mit Ausnahme einer Firma, die jedoch im Eigentum von öffentlichen Akteuren steht. Die Beratungen bei diesen neun Organisationen machen gut ein Viertel aller Beratungen aus (1. Quartil).

Tabelle 9 Anzahl beratene Organisationen nach Quartilen, 2009-2012

2009-2012	Anzahl beratene Unternehmen	Anzahl Beratungen pro Organisation
1. Quartil	9	41 – 98
2. Quartil	28	15 – 40
3. Quartil	87	5-14
4. Quartil	364	1-5

Quelle: CATT Monitoring-Daten. Daten nicht nach Jahr sortiert erhältlich.

Insgesamt 28 Organisationen machen die Hälfte der Beratungen aus (2. Quartil), darunter nur vier Firmen (eine in öffentlichem Eigentum) und eine Organisation der Zivilgesellschaft (NGO). Der Rest der beratenen Organisationen sind Forschungseinrichtungen bzw. Intermediäre.

Mit anderen Worten gibt es eine relativ hohe Konzentration von Beratungen bei relativ wenig Forschungseinrichtungen, dabei aber durchaus bei verschiedenen Personen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Universitätsinstitute, aber es befinden sich auch Fachhochschulen, außeruniversitäre Institute und Intermediäre darunter.

### 3.3 Die Regionale Kontaktstelle in der ITG

#### 3.3.1 Einbettung der RKS in die ITG

Mit Beginn 2011 wurde der Innovationservice der Wirtschaftskammer Salzburg in die ITG Salzburg integriert. Damit wurde im Land Salzburg die Innovationsförderberatung unter einem Dach – demjenigen der ITG – gebündelt. Die Zusammenlegung der Beratungsstellen vollzog sich nicht nur räumlich, sondern insbesondere durch die Einführung eines neuen, ganzheitlichen Beratungsansatzes. Im Mittelpunkt aller Beratungsleistungen steht dabei die Unterstützung von innovativen Projektvorhaben, unabhängig davon, ob regionale, nationale oder internationale Förderinstrumente herangezogen werden. Dabei umfasst das Beratungsmodell der ITG eine umfassende Beratung und Begleitung von der Projektidee bis zur Projektabwicklung mit Unterstützung aller regionalen, nationalen und europäischen Programme. Für die Regionale Kontaktstelle bedeutete der Übergang zum ganzheitlichen Beratungsansatz, dass ihre Beratungen vermehrt den Charakter von Portfolioberatungen übernahmen und die Wegweiserfunktion hin zum Rahmenprogramm und anderen europäischen Programmen, aber auch zu regionalen und nationalen Förderungen in ihren Beratungen sehr wichtig wurde. Im Unterschied zu den anderen RKS bleibt es dabei aber nicht bei der Wegweiserfunktion; die RKS-Berater/innen begleiten ihre Kunden auch zu regionalen und nationalen Programmen.

Die Regionale Kontaktstelle bildet in der ITG keine eigene Abteilung. Vielmehr ist das RKS-Team in den Bereich Innovationsberatung integriert. Die Integration hat nach Angaben der RKS-Mitarbeiterinnen Synergieeffekte nach sich gezogen, weil das RKS-Team jetzt Teil der Innovationsberatung ist und an den wöchentlichen Jour Fixe des Teams teilnimmt. Dadurch ist die Zusammenarbeit intensiver und besser als zuvor.

Aus den Personalstatistiken geht hervor, dass im Zeitraum ab 2009 zwei Personen kontinuierlich für die RKS gearbeitet haben, beide im Ausmaß von 50%. Eine der beiden Personen arbeitet die restlichen 50% für das EEN, wodurch eine gute Zusammenarbeit der Regionalen Kontaktstelle mit dem EEN sichergestellt ist.

Die RKS-Leiterin arbeitet seit 2007 bei der RKS, allerdings mit Unterbrechung durch eine 13-monatige Karenz. In dieser Zeit (2009/2010) wurde sie durch eine Karenzvertretung ersetzt. 2011 ist eine neue Mitarbeiterin dazugekommen, die ebenfalls eine Projektleitungsfunktion übernimmt. Es ist bei der ITG also Kontinuität sichtbar, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie beispielsweise bei der SFG.

### 3.3.2 Arbeitsteilung mit FFG und Forschungsservice der Universität

#### Arbeitsteilung mit der FFG/EIP

Die ITG verfolgt eine ähnliche Arbeitsteilung mit der FFG/EIP wie die SFG. Die Erstberatungen und allgemeine Beratungen zur Heranführung an europäische Programme finden beauftragungskonform bei der ITG statt, bei Detailfragen verweist man die Kund/innen an die FFG/EIP bzw. klärt diese Fragen selber bei FFG/EIP ab. Proposal Checks macht die ITG keine. Dies ist sicher sinnvoll, denn die ITG ist nur in wenige Antragstellungen involviert und dürfte damit in diesem Bereich zu wenig Expertise mitbringen (Tabelle 12).

#### Arbeitsteilung mit dem Forschungsservice der Universität Salzburg

Mit dem Forschungsservice der Universität Salzburg (Abteilung für Forschungsförderung) besteht eine klare Arbeitsteilung. Der Forschungsservice betreut die Angehörigen der Universität und die ITG betreut die außeruniversitären Kunden, d.h. Angehörige der Fachhochschule, von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Firmen.

Der Forschungsservice der Universität und die ITG arbeiten nach Aussagen beider Parteien seit Jahren eng und gut zusammen bei der Konzeption und Organisation von Veranstaltungen, Workshops, Schulungen und Tagungen. Es gibt etwa fünf bis sechs gemeinsame Veranstaltungen pro Jahr.

Ein Beispiel ist die Trainingsreihe „RP7 leicht gemacht“. Diese besteht aus vier je halbtägigen Trainingsmodulen. Diese sind als Einstieg ins Thema gedacht, wobei die Teilnehmer/innen die Möglichkeit haben, ihr Wissen später in der FFG-Akademie zu vertiefen. Für diese Trainings werden die Trainer extern bei der RKS in der CATT oder bei der FFG herangezogen.

### 3.3.3 Anzahl Beratungen

Salzburg hat eine strukturelle Schwäche in Bezug auf forschungsintensive Betriebe, was den Pool an potentiellen RP-Teilnehmer unter den Unternehmen beschränkt. Dies sieht man den Beratungszahlen vor Einführung des ganzheitlichen Beratungsansatzes an (Tabelle 10, Jahre 2009 und 2010), als nur wenige Beratungen ausschließlich zum Europäischen Rahmenprogramm oder anderen europäischen Programmen durchgeführt wurden.

Von den 42 Beratungen 2009 waren 25 bei KMU (60%), sieben bei Universitäten (17%), sechs bei sonstigen Organisationen (14%) und vier bei Großunternehmen (10%). 2010 zeigt sich bereits die stärkere Implementierung der Arbeitsteilung mit der Universität, als von den 40 Beratungen 38 bei einem KMU (95%), eine bei einem Großunternehmen (2,5%) und eine bei der Universität (2,5%) stattfand.<sup>12</sup>

Tabelle 10 Anzahl Beratungen der RKS in der ITG

Jahr	Anzahl Langberatungen	Anzahl Kurzberatungen	Nicht erfasst	Total Beratungen
2009	24	17		42
2010	26	14		40
2011	119	25	3	147
2012	222	112	87*	421

Quelle: Tätigkeitsberichte 2009, 2010, 2011, Monitoringdaten ITG

<sup>12</sup> Tätigkeitsberichte der ITG 2009 und 2010

\*Aufgrund von wechselnden Erfassungsmethoden (von Excel auf ein vollständiges CRM-System) und Erstellung von einheitlichen, internen Erfassungskriterien wurde 2012 bei 87 Beratungen die Beratungsdauer nicht erfasst.

Seit Einführung des ganzheitlichen Beratungsansatzes hat die Anzahl an Beratungen indes sehr stark zugenommen. 2012 wurden zehn Mal mehr Beratungen durchgeführt als 2009 (+1000%). Diese Zunahme hängt damit zusammen, dass die RKS-Berater/innen nicht nur zu europäischen Programmen, sondern auch zu regionalen und nationalen Programmen beraten. Mit anderen Worten stehen die Beratungen nicht immer im Zusammenhang mit den Rahmenprogramm und anderen europäischen Programmen. Dies erstaunt angesichts des relativ geringen Teilnahmepotenzials in Salzburg nicht. Wenn die ITG zu europäischen Programmen berät, dann sind dies meist Erstberatungen und allgemeine Beratungen zur Heranführung an europäische Programme. Darauf deutet auch die geringe Konzentration von Beratungen bei einer Organisation hin (Tabelle 11).

Tabelle 11 Anzahl beratene Organisationen

	Anzahl beratene Organisationen	Anzahl Organisationen im 1. Quartil	Höchste Anzahl an Beratungen bei einer Organisation
<b>2009</b>	25	3 (davon 3 Firmen)	5
<b>2010</b>	34	5 (davon 5 Firmen)	2
<b>2011</b>	126	18 (davon 16 Firmen)	3
<b>2012</b>	206	14 (davon 12 Firmen)	12

Quelle: Monitoringdaten ITG.

Die Wichtigkeit der Wegweiserfunktion bzw. der allgemeinen Beratung zu europäischen Programmen lässt sich auch aus Tabelle 12 herauslesen. Diese zeigt, dass die ITG nur sehr schwach in die konkrete Beratung von RP-Antragsteller/innen eingebunden ist und Antragsteller/innen aus Salzburg nur in einer kleinen Minderheit der Fälle die Dienste der ITG nutzen. Umgekehrt kann aus Tabelle 12 in Verbindung mit Tabelle 10 geschlossen werden, dass es im Falle der Beratungen durch die ITG oft nicht zu einer Einreichung im Europäischen Rahmenprogramm kommt.

Tabelle 12 Beratung von RP-Antragsteller/innen durch FFG und/oder ITG

Calls 2010/2011	Partnerprojekte (n=102)	Koordinatorprojekte (n=34)
<b>Beratung durch</b>	%	%
<b>FFG und/oder ITG</b>	56%	76%
- nur FFG	54%	76%
- nur ITG	2%	0%
<b>keine Beratung</b>	44%	34%

Quelle: INNO-RKS. Alle Antragsteller/innen (auch von Universitäten).

Aus Tabelle 11 ist auch ersichtlich, dass die ITG etwas stärker auf Firmen als Zielpublikum ausgerichtet ist als beispielsweise die SFG und die CATT. Dies zeigt sich an der relativ hohen Anzahl an Firmen im 1. Quartil, also unter den am stärksten betreuten Organisationen.

### 3.4 Die Regionale Kontaktstelle in der Standortagentur Tirol (SAT)

#### 3.4.1 Einbettung der Regionalen Kontaktstelle in die SAT

Mit Jänner 2011 wurde der Verein „Büro für Europäische Programme“ (BEP) mitsamt seinen Mitarbeiter/innen in die Standortagentur Tirol (SAT) integriert. Dadurch sollte Kontinuität bei der Betreuung der Tiroler Universitäten und Unternehmen im 7. Rahmenprogramm gewährleistet werden. Bis Mitte 2011 verließen jedoch zwei der vom BEP übernommenen Mitarbeiter/innen die SAT. Dadurch entstand eine Lücke in

der Betreuung des Rahmenprogramms bei der SAT. Erst durch den Neuzugang einer Mitarbeiterin Ende Oktober 2011 konnte die Betreuung des Rahmenprogramms im Tirol wieder voll aufgenommen werden.

Wie bei der SFG ermöglichte die Integration der EU-Förderberatung eine ganzheitliche Beratung. Es geht weniger darum, das Rahmenprogramm und andere europäische Programme zu „verkaufen“, als die Kundin oder den Kunden optimal zu beraten. Dazu gehört auch, dass die Kundin/der Kunde bei Bedarf an ein anderes Förderprogramm als ein europäisches verwiesen wird.

Wie bei den anderen RKS bildet die EU-Förderberatung in der SAT keine eigene Abteilung. Vielmehr ist die RKS Teil des Bereichs Förderprogramme. Das RKS hat auch aber auch gute Verbindungen zum Bereich Innovations- und Clusterservice, an dessen wöchentlicher Sitzung die für die Beratungen zuständige RKS-Mitarbeiterin teilnimmt. Das EEN ist Teil des Bereichs Innovations- und Clusterservice. Die RKS und das EEN bestreiten gemeinsam Veranstaltungen.

Mit dem Übergang vom BEP zur SAT ist es zu einem kompletten Austausch des Personals bei der RKS gekommen. Dies ist nicht unproblematisch, da in der Förderberatung die Erfahrung essential ist, gerade bei einem so komplexen Programm wie dem Europäischen Rahmenprogramm. Die Ende Oktober 2011 eingestellte Mitarbeiterin brachte aus ihrer früheren Tätigkeit Erfahrung mit dem Sechsten und Siebten Rahmenprogramm mit. Sie arbeitet zu 100% für die RKS und übernimmt einen Großteil der Beratungen.

Eine weitere Mitarbeiterin der RKS ist seit Anfang 2011 bei SAT tätig. Sie ist in Teilzeit tätig und hauptsächlich für die administrativen Belange zuständig. Sie wurde noch durch die ehemaligen BEP-Mitarbeiter eingearbeitet.

Die RKS-Projektleitung übernimmt der Bereichsleiter, der auch in die strategischen Tätigkeiten der RKS involviert ist. Die Verantwortliche für Strategie- und Prozessmanagement der SAT ist ebenfalls in die strategischen Tätigkeiten der RKS involviert.

Nach zwei Jahren RKS in der SAT stellt sich die Frage, wie sichtbar die SAT als EU-Förderberatungsstelle ist. Nach Aussagen von Stakeholdern ist die SAT in der Außenwirkung präsent mit ihren Clustern, der Regionalentwicklung und den großen Veranstaltungen, aber weniger mit den europäischen Programmen. Allerdings fungieren im Speziellen die Cluster als Zubringer zu RKS-Beratungen, so dass hierdurch die geringe Sichtbarkeit der europäischen Programme zumindest teilweise kompensiert wird.

### *3.4.2 Arbeitsteilung mit FFG/EIP und Forschungsservices der Universitäten*

#### **Arbeitsteilung mit FFG/EIP**

Es ist eine klare Arbeitsteilung zwischen SAT und FFG/EIP sichtbar. Die SAT berät in erster Linie im Vorfeld der Antragsphase bzw. in der Antragsphase. Dann gibt sie den Antragsteller/die Antragstellerin an die FFG weiter, teilweise auch aus Ressourcen Gründen.

Die RKS in der SAT geht auch proaktiv auf Unternehmen zu und informiert sie zum EU-Rahmenprogramm und anderen europäischen Programmen. Nach eigenen Angaben haben rund 50% der Beratungen eine Wegweiserfunktion in dem Sinne, dass die Kund/innen an andere Programme weitergeleitet werden und es zu keiner Einreichung bei einem europäischen Programm kommt.

#### **Arbeitsteilung mit Forschungsservice der Universitäten**

Es herrscht eine strikte Arbeitsteilung zwischen der RKS in der SAT und den Forschungsservices der Universität Innsbruck bzw. der Meduni Innsbruck. Schon vor der Integration des BEP in die SAT im Jänner 2011 betreute der Forschungsservice der Universität Innsbruck seine Angehörigen in Bezug auf europäische Programme selber. Der Forschungsservice der Meduni Innsbruck verstärkte seine Kapazitäten in Bereich der europäischen Programme mit der Einstellung eines ehemaligen BEP-Mitarbeiters Mitte 2011. Seither betreut die Meduni ihre Angehörigen ebenfalls selber.

Damit bleibt für die SAT die Betreuung der Unternehmen, vor allem der KMU, und die Beratung von Angehörigen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, der Fachhochschulen und der Privatuniversität. Die großen Unternehmen haben meist ein eigenes Forschungsmanagement und wenden sich bei Beratungsbedarf direkt ans die FFG.

Es gibt kaum gemeinsame Veranstaltungen zwischen der SAT und den Forschungsservices, wie man dies beispielsweise aus Graz kennt.

### 3.4.3 Anzahl Beratungen

In den letzten eineinhalb Jahren, seit die RKS in der SAT neu aufgestellt ist, hat die SAT 190 Beratungen durchgeführt und insgesamt 76 verschiedene Organisationen beraten (Tabelle 13). Dabei wird die Mehrheit der Beratungen (76%) bei Unternehmen durchgeführt.

Tabelle 13 Anzahl Beratungen SAT Juli 2011-Dezember 2012

<b>Beratungen gesamt</b>	<b>190</b>
- Davon Kurzberatungen	56
- Davon Langberatungen	134
<b>Anzahl beratene Organisationen</b>	<b>76</b>
- Davon 1. Quartil	3 (davon 1 Firma)
- Davon 2. Quartil	12 (davon 6 Firmen)
<b>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</b>	4 (5%)
<b>Universitäten (inkl. Fachhochschulen)</b>	5 (7%)
<b>Sonstige</b>	9 (12%)
<b>KMU</b>	45 (59%)
<b>Großunternehmen</b>	13 (17%)

Quelle: Monitoringdaten SAT.

Es lässt sich eine hohe Konzentration an Beratungen bei wenigen Organisationen feststellen (Tabelle 13).

- Drei Organisationen machen fast ein Viertel (23%) der Beratungen aus, darunter befinden sich zwei außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und eine Firma.
- 12 Organisationen machen fast die Hälfte (49%) der Beratungen aus. Darunter befinden sich sechs Firmen und die SAT selber.

Dies ruft nach einer Verbreiterung der Kundenbasis, was angesichts des limitierten Pools an Unternehmen, die bereit sind, sich international zu vernetzen und an europäischen Programmen teilzunehmen, nicht ganz einfach ist. Eine bessere Sichtbarkeit der SAT in Bezug auf europäische Programme könnte ein erster Schritt sein.

Tabelle 14 Beratung von RP-Antragssteller/innen durch FFG und/oder SAT (BEP)

<b>Calls 2010/2011</b>	<b>Partnerprojekte (n=251)</b>	<b>Koordinatorprojekte (n=77)</b>
<b>Beratung durch</b>	%	%
<b>FFG und/oder SAT (BEP)</b>	46%	71%
- nur FFG	33%	<b>65%</b>
- nur SAT (BEP)	20%	<b>21%</b>
<b>keine Beratung</b>	54%	29%

Quelle: INNO-RKS. Alle Antragssteller/innen (auch von Universitäten).

Tabelle 14 referiert Zahlen zur Betreuung von RP-Antragssteller/innen für die Calls 2010/2011. Für die SAT gilt zu beachten, dass die Zahlen auch Beratungen durch das BEP bzw. die Beratungen von Angehörigen der Meduni (bis Mitte 2011) beinhalten. Insgesamt beriet das BEP bzw. die SAT 20% der Partner und 21% der Koordinatoren.



Wie bei der SFG und der CATT betreute die FFG/EIP im Tirol sowohl mehr Partner als auch mehr Koordinatoren als die SAT. Bei den Koordinatoren ist dieser Anteil bedeutend höher (65% verglichen mit 21%). Wir können davon ausgehen, dass die Anteile der von der SAT betreuten Partner und Koordinatoren tiefer wären, wenn nur die Beratungen durch die SAT, wie sie heute aufgestellt ist, betrachtet würden.

#### *3.4.4 Regionale Abdeckung*

Die Betreuung der Forschungs- und Entwicklungsakteure in Vorarlberg wird von der Wirtschaftsstandort Vorarlberg (WISTO) in Zusammenarbeit mit der SAT übernommen. Die SAT vergibt einen Subauftrag an die WISTO über die Leistungen für die Betreuung im Europäischen Rahmenprogramm und komplementären europäischen Programmen. In Vertrag sind als Aufgaben genannt: Erstberatung; gemeinsame Beratung; Bewerbung und Stimulierung.

Den Subauftrag der SAT an die WISTO gibt es seit 2011 (seit der Integration des BEP in die SAT). Vorher war ein Vorarlberger RKS-Berater direkt beim BEP angestellt, war aber physisch in Dornbirn bei der WISTO angesiedelt. Dieser RKS-Berater führt heute noch einen großen Teil der Beratungen durch, oft in Zusammenarbeit mit einem Kollegen von WISTO. Der RKS-Berater macht seit 2004 EU-Förderberatungen in Vorarlberg und ist auch für das EEN zuständig. Mit anderen Worten gibt es bei der WISTO langjährige Erfahrungen zu europäischen Programmen.

Die WISTO führt vor allem Erstberatungen in Vorarlberg durch, aber es werden auch Sprechtag zum 7. Rahmenprogramm oder Call-bezogene Veranstaltungen durchgeführt, vielfach gemeinsam mit der SAT. WISTO verfügt nach eigenen Angaben über einen guten Zugang zu Firmen in Vorarlberg. Aber Vorarlberg ist ein „schwieriges Pflaster“ für das Rahmenprogramm, da das Bundesland über keine Universität verfügt. Große Unternehmen, die am Rahmenprogramm teilnehmen, benötigen keine Beratung durch die WISTO, da sie ein eigenes Forschungsmanagement besitzen und sich bei Bedarf direkt an die FFG/EIP wenden.

Die WISTO versucht den Kund/innen den strategischen Nutzen einer Teilnahme an europäischen Programmen zu zeigen, sie legt aber auch die Voraussetzungen dar, die man erfüllen muss, um ins Rahmenprogramm zu gelangen. Die Strategie von WISTO besteht darin, die Forschungsorganisationen im Bundesland (es gibt drei davon) zu einer Teilnahme an europäischen Programmen anzuregen; diese sollen dann lokale Unternehmen als Partner „mitnehmen“.

Wie die RKS verfolgt die WISTO einen ganzheitlichen Beratungsansatz, bei dem die Bedürfnisse der Kund/innen im Vordergrund stehen. Entsprechend übernimmt die EU-Förderberatung in Vorarlberg oft Wegweiserfunktion.

### **3.5 RKS-übergreifende Betrachtungen**

#### *3.5.1 Hauptaufgaben der Regionalen Kontaktstellen*

Wir haben alle vier RKS danach gefragt, welchen Anteil ihrer Arbeitszeit die verschiedenen Aufgaben einnehmen. Aus Tabelle 15 wird ersichtlich, dass alle RKS den größten Teil ihrer Zeit für Beratungen aufwenden. Dabei sticht die ITG heraus, die 65-70% ihrer Zeit für Beratungen verwendet. Dies ist insofern nicht erstaunlich, als die Anzahl der Beratungen bei der ITG infolge der Einführung des ganzheitlichen Beratungsansatzes sehr stark angestiegen ist.

Veranstaltungen wiederum haben bei der CATT mehr Umfang als bei den anderen RKS. Dies ist auf eine Spezialisierung der CATT auf Trainings zurückzuführen; die CATT führt diese Trainings auch außerhalb Oberösterreichs durch, z.B. in Salzburg im Rahmen von ITG-Veranstaltungen. Der relativ geringe Anteil der Zeit, den die ITG den Veranstaltungen widmet, hängt damit zusammen, dass die Veranstaltungen, die die ITG mit dem Forschungsservice der Universität Salzburg anbietet, schon seit längerem laufen, so dass sie effizient erbracht werden können. Dazu gehört auch, dass ein Teil der Trainings von der CATT durchgeführt werden.

Tabelle 15 Schätzungen der RKS bezüglich der Anteile ihrer Tätigkeiten

	<b>SFG</b>	<b>CATT</b>	<b>ITG</b>	<b>SAT</b>
<b>Beratungen</b>	40%	50%	65-70%	40%
<b>Veranstaltungen (inkl. Aussendungen)</b>	30%	35%	15%	30%
<b>Strategische Arbeiten, Auswertungen, Supporttätigkeiten (Berichte etc.), Betreuungsnetzwerk, etc.</b>	30%	15%	15%	30%

Quelle: Angaben aus Interviews mit den RKS.

Die Restkategorie beinhaltet strategische Arbeiten, die Auswertung von Daten, die Arbeit im Betreuungsnetzwerk sowie administrative Arbeiten wie das Verfassen von Tätigkeitsberichten. Bei der SFG und der SAT wird diesen Aufgaben relativ viel Zeit gewidmet. Das mag mit ihrem vergleichsweise hohen Engagement im Bereich strategische Arbeiten zusammenhängen (vgl. Tabelle 17).

### 3.5.2 BMWF-finanzierte Budgets der RKS

Das 7. Europäische Rahmenprogramm läuft von 2007 bis und mit 2013. Die Beauftragungen der RKS sind der Laufzeit des RP7 angepasst. Dabei geht die spätere Beauftragung etwas über die Laufzeit des RP7 hinaus, um die verbleibende Laufzeit des 7. Forschungsrahmenprogramms abzudecken und einen reibungslosen Übergang in der Betreuung zum mit Jänner 2014 beginnenden neuen Rahmenprogramm (Horizon 2020) zu ermöglichen.

Tabelle 16 BMWF-finanzierte Budgets der RKS

	<b>Beauftragung 1.1.2011-30.6.2014 (3,5 Jahre) (€)</b>	<b>Beauftragung 1.1.2009-31.12.2010 (2 Jahre) (€)</b>	<b>Budget per annum (€)</b>
<b>SFG</b>	378.000	216.000	108.000
<b>CATT</b>	381.500	218.000	109.000
<b>ITG</b>	308.000	176.000	88.000
<b>SAT</b>	308.000	218.000 (BEP)	109.000

Quelle: Beauftragungen BMWF, eigene Berechnungen.

Gemäß schriftlichen Zusagen der Landesregierungen ko-finanzieren die Länder die Beauftragungen des BMWF mit 50%. Aus den Kostenaufstellungen der RKS ist dies nicht immer ersichtlich, da die Co-Finanzierungen durch die Länder nicht bei jeder RKS (separat) ausgewiesen sind.

Grundsätzlich stellen die RKS ihre Budgets auf unterschiedliche Art und Weise dar. So ist auch nicht immer exakt eruierbar ist, wieviele VZÄ das BMWF finanziert. Bei der CATT finanziert das BMWF jährlich rund 1,15 VZÄ, bei der SAT rund 1,26 (ohne WISTO). Die SFG insgesamt verfügt über rund 2,4 VZÄ in ihrem RKS und die ITG über rund 2,25. Wir können davon ausgehen, dass das BMWF davon etwa die Hälfte finanziert. Das BMWF finanziert an den RKS also rund 1.15-1,26 VZÄ pro Jahr.

Auffallend ist, wie stark die Overheads (Gemeinkosten) variieren, die die Landesagenturen dem BMWF verrechnen. Sie reichen von 19% bei der ITG (2011) und 20% bei der SAT (2011) über 30% bei der SFG (2009-2011) bis zu knapp 50% bei der CATT. Konkret schwanken bei der CATT in der Periode 2009-2012 die Overheads zwischen 47,3% (2010) und 49,7% (2009). Dies scheint erheblich, nicht zuletzt im Vergleich mit der FFG, die einen Sachgemeinkostenzuschlag von rund 25% erhebt.

Das Budget der ITG ist geringer als die Budgets der anderen RKS, weil die ITG vor Einführung des ganzheitlichen Beratungsansatzes Anfang 2011 signifikant weniger Beratungen als die anderen RKS durchführte.

Insgesamt sind trotz des weitgehenden Wegfalls der Universitäten als wichtigste Kundengruppe (namentlich bei SFG, ITG und SAT) die Budgets der RKS<sup>13</sup> konstant geblieben. Stattdessen wurden den RKS zusätzliche Aufgaben in Form von strategischen Tätigkeiten übertragen.

Die CATT betreut mit demselben Budget wie die SAT und die SFG auch die Angehörigen der Universität Linz, hat aber wie alle anderen RKS ebenfalls strategische Aufgaben übernommen. Mit anderen Worten betreut die CATT mit demselben Budget eine ganze (und gewichtige) Kundengruppe mehr. Dies widerspiegelt sich auch in den Beratungszahlen, die bei CATT am höchsten sind.

Die SAT finanziert aus BMWF-Budget den Subauftrag an die WISTO (EUR 20.000 per annum), welche die Betreuung in Vorarlberg übernimmt.

### 3.5.3 Ausgewählte Anforderungen an die Regionalen Kontaktstellen

Im Rahmen dieser Evaluierung haben wir ausgewählte Anforderungen an die RKS untersucht. Tabelle 17 gibt einen Überblick, inwiefern die RKS diese Anforderungen erfüllen. Grundsätzlich gilt:

- Alle RKS bzw. die Agenturen, in die sie eingebettet sind, verfolgen einen ganzheitlichen Beratungsansatz. Der ganzheitliche Beratungsansatz mit Wegweiserfunktion ist ein konstituierendes Merkmal der RKS. In der Förderberatung der Agenturen bilden die europäischen Programme eine passende Ergänzung zu den regionalen und nationalen Programmen. Dabei werden die RKS von den Geschäftsführungen als integraler Teil ihrer Produkteangebots wahrgenommen. Insofern sind die RKS ein Gewinn für die Agenturen, und so werden sie nach eigenen Aussagen auch wahrgenommen.
- Die Beauftragung verlangt von den RKS, Train-the-Trainer-Aktivitäten für die Forschungsservices der Universitäten und für weitere Multiplikatoren im regionalen Kontaktsystem durchzuführen. Dies ist in den meisten Fällen nicht geschehen. Dabei sind die Train-the-Trainer-Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsteilung zwischen der RKS und den Forschungsservices der Universitäten zu betrachten. Insofern ist die Situation unterschiedlich in den verschiedenen Bundesländern.
- Die Verwendung von Proviso-Daten für regionale Strategieprozesse ist dadurch eingeschränkt, dass Proviso nur Auswertungen in pdf-Format – und keine Daten – abgibt und die RKS nicht zur Zielgruppe von Proviso gehört, was den Zugang der RKS zu Proviso-Auswertungen erschwert.<sup>14</sup> Eine Abgabe von (regionalen) Daten zur RP-Beteiligung würde von den RKS begrüßt werden.
- Die strategischen Aktivitäten der RKS beziehen sich vor allem auf Tätigkeiten in Bezug auf Horizon 2020 und im Zusammenhang mit regionalen Wirtschafts- und Innovationsstrategien. Dabei sind die RKS oftmals Input-Lieferant. Seltener sind sie formell in strategische Prozesse auf Landesebene eingebunden. Ausnahmen finden sich bei der SAT und der ITG.
- Es gibt nicht immer Strategieprozesse, insofern sind die strategische Aktivitäten der RKS „natürlicherweise begrenzt“.

---

<sup>13</sup> Beim Übergang des BEP in die SAT war an sich geplant, dass die SAT das BEP mit all seinen Aufgaben und Mitarbeiter/innen integriert. Der Wegfall der Universitätsangehörigen als Kund/innen erfolgte erst ein halbes Jahr nach Integration des BEP in die SAT, als ein ehemaliger BEP-Mitarbeiter von der SAT an die Meduni wechselte. Das gleich bleibende Budget war im Sinne der angestrebten Kontinuität aus Sicht des BMWF also durchaus folgerichtig.

<sup>14</sup> Brigitte Tiefenthaler, Barbara Good, Zwischen-Assessment des Projekts Proviso RP7, Technopolis, Wien, 2012

- Es bestehen strukturelle und systemische Einschränkungen auf Ebene der Bundesländer, die den Umfang der strategischen Tätigkeiten der RKS limitieren. Mit anderen Worten können die RKS die Anforderungen nach strategischen Aktivitäten nur erfüllen, soweit sie auf Bundesländerebene dazu eingeladen werden. Dies kann das BMWF als Auftraggeber der RKS nicht beeinflussen.
- Die Teilnahme an grenzüberschreitenden Projekten hilft, Wissen im Bereich der Strukturfonds aufzubauen und qualifiziert zu Beratungen zu Strukturfondsprojekten. CATT beispielsweise hilft bei Anfragen weiter, sofern man über die entsprechende Expertise verfügt. Ansonsten wird der Interessent oder die Interessentin ans Land weitergeleitet. Die ITG ist selber Teilnehmerin an Interreg und RWF-Projekten<sup>15</sup> und berät im Rahmen der Innovationsberatung auch zum RWF-Programm Salzburg sowie in Kooperation mit dem Land zu Transnationalen Kooperationsprojekten (Interreg). In allen untersuchten Bundesländern außer Salzburg (ITG - RWF-Programm) liegt die Beratung zu Strukturfondsprojekten jedoch bei den Ländern, so dass die RKS nicht oder nur sehr eingeschränkt zu Strukturfondsprojekten beraten.
- Die bundesländerübergreifende Zusammenarbeit der RKS untereinander scheint gut zu funktionieren. So organisiert die CATT Veranstaltungen mit der ITG und mit der TIP in Niederösterreich, die ITG beauftragt die CATT zur Durchführung von Trainings vor Ort in Salzburg und die SFG agierte zwei Mal als Host für neue Mitarbeiter/innen von anderen RKS (unter anderem der SAT).

---

<sup>15</sup> Programm zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Salzburg

Tabelle 17 Ausgewählte Anforderungen an die RKS gemäß BMWF (Beauftragung 2011-2014)

Anforderungen	SFG	CATT	ITG	SAT
<b>Strategische Beratung durch RKS (= Portfolioberatung, Wegweiserfunktion)?</b>	Ja. „Holistischer Beratungsansatz“. Credo: „nicht Projekt passend machen, sondern passendes Programm finden.“	Ja, verfolgt seit langem ganzheitlichen, breiten Beratungsansatz. Viel Signposting und Orientierungswissen zum RP. Kunden wird die richtige Förderung empfohlen.	Ja, Ganzheitlicher Beratungsansatz. Wo – in welches Programm - passt die Idee/das Projekt hinein? (seit Beginn 2011)	Ja, SAT als „One Stop Shop“ mit ganzheitlichem Beratungsansatz. In rund 50% der Beratungen Wegweiserfunktion.
<b>Entwicklung von Train-the-Trainer-Aktivitäten für Kontaktstellen der Universitäten und Multiplikator/innen im Innovationssystem</b>	Nein. 2011 wurde kein konzeptioneller Workshop gemeinsam mit der FFG und den anderen RKS für die Entwicklung von „Train-the-Trainer“-Aktivitäten für Kontaktstellen der Universitäten und Multiplikator/innen im Innovationssystem durchgeführt. Gründe: Neuausrichtung der FFG in Bezug auf die Universitäten noch nicht abgeschlossen und Auslaufen des RP7.	Teilweise. Die CATT veranstaltet zwar keine spezifischen Train-the-Trainer-Aktivitäten für die Kontaktstellen der Universität und für Multiplikatoren im Innovationssystem. Vielmehr richten sich ihre Trainings sowohl an Forscher/innen als auch an Multiplikatoren im Innovationssystem (Forschungsmanager/innen an Instituten, an Fachhochschulen, in Forschungsservice der Universität Linz). Weitergabe von Tools/Templates, die von der CATT entwickelt wurde, an Multiplikatoren, die diese dann in ihre Kund/innen weitergeben können.	Nein, nicht in Bezug auf Kontaktstellen der Universitäten: Aufgrund der engen Zusammenarbeit der ITG mit der Abteilung für Forschungsförderung der Universität Salzburg wurde ein Workshop für die Entwicklung von „Train the Trainer“-Aktivitäten für die Kontaktstellen der Universität als nicht erforderlich angesehen. Teilweise Erfüllung in Bezug auf Multiplikator/innen: Die weiteren Multiplikatoren im Salzburger Innovationssystem wurden zu den internen Schulungen für das gesamte Förderberatungsteam der ITG Salzburg Anfang 2011 eingeladen.	Nein. Dies muss auch vor dem Hintergrund der Integration des BEP in die SAT und der daraus folgenden Übergangszeit gesehen werden.
<b>Analyse von Proviso-Daten: Anfordern und Aufbereiten von Proviso-Auswertungen unter regionalspezifischen Aspekten und Weiterleitung/Diskussion mit regionalen Entscheidungsträger/innen bzw. Verwendung von Proviso-Daten für Beiträge zur regionalen Strategieentwicklung (RP8, regionale FTI-Strategien)?</b>	Ja, soweit dies möglich ist mit Proviso-Auswertungen. Besser wären Rohdaten von Proviso, die die SFG selber auswerten kann. Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbereitung, Präsentation und Diskussion der steirischen RP7-Beteiligungen vor der erweiterten Geschäftsführung der SFG. Ableitung von Maßnahmen v.a. im Health-Bereich.</li> <li>• Aufbereitung, Präsentation und Diskussion der steirischen RP7-Beteiligungen für das Büro des LR für Wirtschaft, Europa und Kultur</li> <li>• Abgleichung der Proviso-Daten mit der steirischen Wirtschaftsstrategie 2020</li> </ul>	Ja, soweit dies möglich ist mit Proviso-Auswertungen. Die verfügbaren Proviso-Daten werden regelmäßig analysiert und für die Sensibilisierung bei regionalen Stakeholder verwendet.	Ja, soweit dies möglich ist mit Proviso-Auswertungen. Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Proviso-Auswertungen werden regelmäßig bei den Beiratssitzungen der ITG Salzburg zur Verfügung gestellt. Sie werden auch an die Wirtschaftsabteilung des Landes Salzburg weitergeleitet.</li> </ul> Operativ können die Proviso-Daten nur schwer genutzt werden, da sie dazu zu wenig detailliert und tiefgehend sind.	Ja, soweit dies möglich ist mit Proviso-Auswertungen. Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Auswertungen für die Tiroler Beteiligung am 7. Rahmenprogramm werden in regelmäßigen Abständen durch die Marketing-Abteilung der SAT aufbereitet und für Präsentationen herangezogen und speziell im Tätigkeitsbericht der SAT publiziert.</li> <li>• Bei Kuratoriumssitzungen der SAT wird über die Beteiligung am RP aus Tirol informiert</li> </ul>
<b>Beiträge zur regionalen Strategieentwicklung, insbesondere für das 7. BZW. das vorbereitende 8. RP und regi-</b>	Ja, und zwar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beitrag zu Wirtschaftsstrategie 2020 des Landes Steiermark (Innovations-</li> </ul>	Ja, und zwar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktive Beteiligung an der Entwicklung von regionalen Strategiepapieren im Bereich der Humanres-</li> </ul>	Ja, und zwar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stakeholder und Kernkunden wurden über den Konsultationsprozess zu Horizon 2020 infor-</li> </ul>	Ja, und zwar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltung zu Horizon 2020, diese wurde gemeinsam</li> </ul>

<p><b>onale FTI-Strategien?</b></p>	<p>kapitel)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsultation zu RP8/Horizon 2020: Das RKS erarbeitete eine Stellungnahme und stellte diese der Wirtschaftsabteilung zur Verfügung, welche die Stellungnahme in den Konsultationsprozess einbrachte</li> <li>• Veranstaltung mit regionalen Universitäten (Vize-Rektor/innen) zu H2020 organisiert</li> <li>• Auf internationaler Ebene wurden im Rahmen der EEN FP7 Experts Group Kernpunkte für die jeweiligen regionalen bzw. nationalen Stellungnahmen abgestimmt und in die jeweiligen Strukturen im Land eingebracht</li> <li>• Beitrag zu H2020 bei der Strategieklausur des Humantechnologieclusters. Steiermark wird sich 2014 voraussichtlich für einen EIT Health KIC bewerben.</li> <li>• Teilnahme an Wirtschaftsplattform Graz (Strategieplattform für Wirtschaftsentwicklung der Stadt), 10.10.2011</li> </ul>	<p>sourcen, der EU- bzw. F&amp;E-Programme und im Bereich des Technologietransfers. 2009 wirkte CATT bei der Gestaltung der öö. Strategie „Innovatives ÖÖ 2010plus“ mit und entwickelte eine Roadmap im Bereich der Nano-Biotechnologie.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach Veröffentlichung der Horizont 2020-Vorschläge wurde sowohl ein 20-seitiges Briefing erstellt und verteilt als auch eine Stakeholder-Diskussion bei CATT zur Vorbereitung, Koordination und Kanalisierung der Stellungnahmen für die öffentliche Konsultation des BMWF veranstaltet.</li> <li>• Ausarbeitung der Stellungnahme und Koordination eines Stakeholder-Workshops zur Online-Konsultation zum RP8 (2010)</li> <li>• Roundtable mit TMG und Land OÖ zum Thema Smart Specialisation Strategies</li> <li>• Regelmäßige Teilnahme bzw. Mitwirkung an den TMG Researchers Round Table</li> <li>• Positionspapier zu Smart Specialisation das zur Teilnahme von OÖ am OECD-Projekt geführt hat (2011).</li> <li>• Neben den regelmäßigen „Programminformationen“ an die Stakeholder wurde im Vorfeld der öffentlichen Konsultation auch ein Briefing zum ERA-Framework erstellt und verteilt (2011).</li> <li>• Inhaltliche Konzeption eines OECD-EU-Workshops zum Thema Smart Specialisation</li> <li>• RKS in erster Linie Inputlieferant für Strategieprozesse</li> </ul>	<p>miert und Beiträge in die Stellungnahme der ITG Salzburg aufgenommen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stellungnahme zum Green Paper, ERA Framework</li> <li>• Im wirtschaftspolitischen Strategieprozess „Salzburg, Standort Zukunft“ war die ITG Salzburg durch die Geschäftsführung eingebunden, mit Inputs von RKS</li> <li>• Die ITG verfasste im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten und Analysephase für das wirtschaftspolitische Programm Salzburg 2020 eine Analyse der regionalen Schwerpunkte und Stärken in Hinblick auf die Grand Challenges und Smart Specialisation Strategies.</li> <li>• Die ITG ist nicht nur Inputlieferantin für regionale Strategieprozesse, sie ist auch strukturell auf Landesebene eingebunden.</li> </ul>	<p>mit FFG/EIP geplant</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SAT gab keine schriftliche Stellungnahme zu H2020 ab, nahm aber beim Bundesländer-Dialog im Okt. 2011 teil und vertrat dort eine mit der Tiroler Landesregierung abgestimmte Position (die Konsultationsphase fiel auf die 2. Hälfte 2011 an, als sich die RKS in der SAT in einer Übergangsphase befand)</li> <li>• Seit Sommer 2011 besteht zwischen der Tiroler Landesregierung und der SAT (inkl. RKS) ein Austausch zu Smart Specialisation.</li> <li>• RKS-Vertreterin sitzt in Ausschuss des Landes zu Strukturfonds-Programmierung.</li> </ul>
-------------------------------------	---	--	--	--

<b>Bundeslandübergreifende Aktivitäten?</b>	<p>Ja, und zwar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SFG war 2x Host für neue Arbeitskolleg/innen im Betreuungsnetzwerk (CATT, SAT) und stellte ihre Arbeitsweise dar</li> <li>• Gemeinsamer RKS-Workshop zu Gender Mainstreaming in Salzburg (ohne FFG), Sommer 2012. SFG organisierte im Rahmen der Arbeitsteilung unter den RKS die Trainerin für den Workshop.</li> </ul> <p>Aktivitäten in Kärnten bzw. mit Kärntner Partner, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme des Forschungsservice der Uni Klagenfurt in das jährliche Treffen der SFG mit den FS und Einbindung in die Veranstaltungen.</li> <li>• Unterstützung des EEN Kärnten (bei der WK angesiedelt) bei der KMU-Roadshow</li> <li>• Vortrag zu RP7 bei Innovationskongress in Villach</li> <li>• Es werden auch Beratungen in Kärnten durchgeführt, aber es sind keine proaktiven Aktivitäten in Kärnten möglich</li> </ul>	<p>Ja, und zwar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• CATT bietet Trainings und Workshops in Salzburg an (z.B. „Financial Management im RP7“ und „Was macht einen Antrag erfolgreich? – Die Sicht der Evaluatoren“ 2001)</li> <li>• Informationsveranstaltungen zusammen mit TIP NÖ und ITG Salzburg organisiert</li> <li>• Mit SAT das Thema gendergerechte Veranstaltungen aufbereitet, mit ITG das Thema gendergerechte Beratung (2012)</li> <li>• Gemeinsamer RKS-Workshop zu Gender Mainstreaming in Salzburg (ohne FFG), Sommer 2012</li> <li>• Strategische Briefings, die CATT verfasst (z.B. zu Horizon 2020, EU-Budget-Vorschlag 2014-2020, ERA-Framework), werden an andere RKS geschickt</li> </ul>	<p>Ja, und zwar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit CATT das Thema gendergerechte Beratung aufbereitet</li> <li>• Gemeinsamer RKS-Workshop zu Gender Mainstreaming in Salzburg (ohne FFG), Sommer 2012. Die ITG fungierte als Host-Organisation des Workshops und übernahm die Organisation und Kommunikation.</li> <li>• ITG bezieht Trainings der CATT für seine Trainingsreihe „RP7 Leicht gemacht“</li> </ul>	<p>Ja, und zwar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit CATT das Thema gendergerechte Veranstaltungen aufbereitet</li> <li>• SAT-Vertreterin besuchte SFG als Teil ihrer Arbeitseinführung</li> <li>• Gemeinsamer RKS-Workshop zu Gender Mainstreaming in Salzburg (ohne FFG), Sommer 2012</li> <li>• Zusammenarbeit mit WISTO zur Betreuung von Interessent/innen in Vorarlberg, insbesondere gemeinsame Veranstaltungen und Sprechstage</li> </ul>
<b>Grenzüberschreitende Kooperationen in der Region?</b>	<p>Ja, grenzüberschreitende Aktivitäten in der Region, aber v.a. in Periode 2009-2010:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Treffen mit dem Jožef Stefan Institut in Slowenien zur Besprechung der Betreuungsstruktur. Als sinnvolle Ergänzung wurden eine verstärkte Kooperation über das EEN (z.B. Partner/innensuche) vereinbart.</li> <li>• Kontakt mit der Slowenischen Betreuungsstruktur</li> <li>• Einladung slowenischer Kolleg/innen zu Veranstaltungen</li> <li>• Partnering-Days für Österreichisch-Slowenische Konsortien</li> </ul> <p>Die grenzüberschreitende Kooperation im Rahmen der Strukturfonds steht bei</p>	<p>Ja, grenzüberschreitende Aktivitäten in der Region:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt mit IHK Niederbayern im Interreg IV Programm Bayern-Österreich 2007-2013 (Vermittlung von Praktikumsplätzen von deutschen FH-Studierenden an Firmen in OÖ). Call-Opening-Veranstaltung mit der IHK-Bayern und WKOÖ im Juli 2012</li> <li>• Weitere grenzüberschreitende Kooperationen im Rahmen von Projektbeteiligungen ACCESS (Central Europe Programme), MaPeerSME (FP7) und Techfood (South East Europe Transnational Cooperation Programme)</li> <li>• Vernetzungs- und Kooperations-</li> </ul>	<p>Ja, grenzüberschreitende Aktivitäten in der Region:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlassbezogen wird mit grenzüberschreitenden Netzwerken wie der Euregio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein zur gegenseitigen Nutzung von Synergien kooperiert und gezielt in gemeinsamen Projekten kooperiert.</li> <li>• Weiters werden die regionalen, nationalen und grenzüberschreitenden Netzwerke von FFG, RKS, ITG Salzburg, Euregio Salzburg, Wirtschaftsförderung Traunstein, Bayerische Forschungsallianz und Bayern Innovativ genutzt, um konkrete Partnersuchen zu unterstützen.</li> </ul>	<p>Ja, grenzüberschreitende Aktivitäten in der Region bzw. im Alpenraum</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Über Interreg-Projekte die Transalpine BioCluster (AT, CH, D, FR, IT), Enerbuild (AT, CH, D, FR, IT, SLO), Coquin (Südtirol), NetIT (Region Rosenheim)</li> </ul>

	<p>der SFG derzeit nicht auf der Agenda.</p> <p>Grenzüberschreitende Aktivitäten <i>außerhalb</i> der Region:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation innerhalb der internationalen EEN Arbeitsgruppe</li> </ul>	<p>veranstaltung mit BAYfor zur IAPP-Ausschreibung im Programm People</p>		
--	---	---	--	--



### 3.5.4 Ziele und Zielerreichung

Ziel der Regionalen Kontaktstellen ist es, die regionale Beteiligung am 7. RP sowie an komplementären EU-FTI-Initiativen zu erhöhen, und sowohl Interessenten als auch regionale Stakeholder auf die erfolgreiche Teilnahme im 8. RP vorzubereiten.<sup>16</sup>

Wie in unserer Evaluierung der FFG/EIP<sup>17</sup> gezeigt wurde, ist der Wirkungszusammenhang zwischen Beratung und Erfolg eines Antrags im Rahmenprogramm vielschichtig und entsprechend schwer nachzuweisen. Immerhin hat unsere Onlinekundenbefragung aber gezeigt, dass bei 42%<sup>18</sup> der Befragten die RKS-Beratung die Bereitschaft, einen Antrag im EU-Rahmenprogramm zu erstellen, erhöht hat und dass 65% der Befragten finden, dass die RKS-Beratung die Qualität ihres Antrags gesteigert habe (Abbildung 10).

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass durch die zahlreichen Veranstaltungen, die die RKS organisieren, durch das proaktive Ansprechen und Motivieren von potentiellen EU-Programmteilnehmer/innen und die allgemeine Orientierung zu europäischen Programmen die Sensibilisierung für das Rahmenprogramm und andere europäischen Programme in der Region erhöht wird. Ob dies zu einer erhöhten Beteiligung an europäischen Programmen führt, steht allerdings auf einem anderen Blatt und liegt nicht unbedingt in der Hand der RKS. Insofern dürfen die RKS in unseren Augen auch nicht auf dieses Ziel behaftet werden.

Was das zweite Ziel anbelangt – die Vorbereitung der Interessenten und regionalen Stakeholder auf eine erfolgreiche Teilnahme im 8. RP –, so werden durch die strategischen Tätigkeiten der RKS, insbesondere jene mit Hinblick auf das 8. Rahmenprogramm (Horizon 2020), sowohl Interessent/innen wie auch regionale Stakeholder für das Thema sensibilisiert. Gleichzeitig muss aber auch eine Holschuld der Interessent/innen und regionalen Stakeholder unterstrichen werden: Die RKS können Informationen zu Horizon 2020 bereitstellen und Veranstaltungen dazu organisieren. Aber es liegt an den Interessent/innen und regionalen Stakeholder, die Angebote der RKS wahrzunehmen.

Inwiefern die Vorbereitung durch die RKS einen Einfluss auf eine *erfolgreiche Teilnahme* am 8. RP haben, liegt nicht in der Hand der RKS. Insofern gilt hier ebenfalls, dass die RKS nicht auf ein Ziel behaftet werden können, das sie nur schwer selber beeinflussen können.

Nichtsdestotrotz: Sensibilisierung, Motivation und Informationen zum RP7 und anderen europäischen Programmen sind wichtig, ebenso die gezielte Vorbereitung von Interessent/innen und regionalen Stakeholdern auf Horizon 2020. Diese Aufgaben werden von den RKS wahrgenommen.

### 3.6 Zusammenfassende Beobachtungen

- Mit der Integration des BEP in die SAT ist der Prozess der Integration der Vereine in die jeweilige Landesagentur abgeschlossen. Damit einher geht eine gute Verankerung und Vernetzung der RKS im regionalen Innovationssystem.
- Die Integration der RKS in die Landesagenturen ermöglicht Portfolioberatungen bzw. Beratungen mit Wegweiserfunktion. Dies ist ein konstituierendes Merkmal

---

<sup>16</sup> Allgemeines Ziel in der zweiten Beauftragungsperiode 1.1.2011-30.6.2014.

<sup>17</sup> Erik Arnold et al., Evaluation of Austrian Support Structures for FP 7 & Eureka and Impact Analysis of EU Research Initiatives on the Austrian Research & Innovation System, Technopolis, 2010.

<sup>18</sup> Die analoge Zahl ist 25% für andere europäische Programme (z.B. CIP, Eureka).

der RKS. Diese Wegweiserfunktion sollte beibehalten werden, da sie von der FFG/EIP in diesem Maße nicht zu leisten ist.<sup>19</sup>

- In keiner der Agenturen bilden die RKS eine eigene Abteilung. Im Allgemeinen sind die RKS in die Bereiche Förderprogramme (SAT), Fördermanagement (CATT), Innovationsförderung (SFG) oder Innovationsberatung (ITG) eingebettet. Auch von den Kund/innen werden die RKS nicht als eigenständige Organisationseinheit wahrgenommen. Insofern sind die RKS ein administratives Konstrukt.
- Die RKS werden von den Geschäftsführungen als integraler Teil ihrer Produktangebots wahrgenommen. In der Förderberatung bilden die europäischen Programme eine passende Ergänzung zu den regionalen und nationalen Programmen. Insofern sind die RKS ein Gewinn für die Agenturen, und sie werden nach eigenen Aussagen auch als solcher wahrgenommen.
- Die Zusammenarbeit von RKS mit den EEN wird gefördert durch personelle, strukturelle und räumliche Verflechtungen.
- Personalfuktuation – sei es, dass unterschiedliche Leute der Agentur in der RKS eingesetzt werden, sei es, dass die Leute die Agentur verlassen – ist in der Beratung ungünstig, da viel Know-how verloren geht. Idealerweise herrscht Kontinuität und die RKS-Aufgaben werden auf einige wenige Personen verteilt, die Zeit und Gelegenheit haben, Know-how aufzubauen. Den RKS-Auftrag auf sechs bis sieben Leute zu verteilen, wie das die CATT macht, erscheint wenig sinnvoll, da Personen, die nur zu einem kleinem Prozentsatz für die RKS arbeiten, keine Gelegenheit erhalten, Know-how aufzubauen.
- In Sachen Zielgruppen gilt: Die RKS beraten Unternehmen als Hauptkunden-Gruppe. Dabei handelt es sich meist um KMU, da viele große Unternehmen über ihr eigenes Forschungsmanagement verfügen, das sich bei Beratungsbedarf direkt an die FFG/EIP wendet. Weiters betreuen die RKS außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Intermediäre (z.B. Cluster), während die Forschungsservices der Universitäten ihre Angehörigen beraten. Die Ausnahme ist CATT, die auch die Angehörigen der Universität Linz betreut.
- Wissenschaftler/innen sind Zielgruppe bei Veranstaltungen der RKS, die oft gemeinsam mit den Forschungsservices und unter Einbezug der FFG organisiert werden. Wissenschaftler/innen sind auch Zielgruppe der RKS, wenn sie bei außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Privatuniversitäten und Fachhochschulen arbeiten.
- Die Verwaltung ist Zielgruppe bei strategischen Aktivitäten der RKS, insbesondere mit Bezug zu Horizon 2020 und regionalen Innovations- und Wirtschaftsstrategien. Wie stark sich die RKS in Strategieprozesse einbringen können, hängt indes davon ab, wie weit sie auf Bundesländerebene dazu eingeladen werden.
- Eine klare Arbeitsteilung zwischen FFG/EIP und den RKS ist unabdingbar, für ein effektives und effizientes Funktionieren des nationalen Betreuungsnetzwerkes. Im Allgemeinen ist eine Arbeitsteilung mit der FFG/EIP sichtbar. Die RKS übernehmen in erster Linie Beratungen im Vorfeld eines Antrags, aber auch allgemeine Beratungen zum Rahmenprogramm und anderen europäischen Programmen, wobei sie die Kund/innen bei Bedarf an andere Programme weiterleiten. Ausnahme ist wiederum die CATT, die über den gesamten Projektzyklus hinweg berät und auch Proposal Checks durchführt.
- Die FFG/EIP berät in den Regionen durchwegs mehr Antragssteller/innen (Kordinatoren und Partner) als die RKS. Bei der ITG ist praktisch keine Involvierung

---

<sup>19</sup> Die RKS sind für diese Aufgabe geeigneter als die FFG/EIP, weil sie verglichen mit FFG/EIP vor allem geographisch näher bei den Kund/innen sind und ihr Beratungsangebot niederschwelliger ist.

in die Betreuung von Koordinatoren und Partnern sichtbar. Die Beratung von Antragsteller/innen zu konkreten Projekten macht jedoch nicht alle Beratungen aus. Ebenfalls wichtig sind die allgemeinen Orientierungen zu europäischen Programmen mit Wegweiserfunktion.

- Die Betreuung von RP-Interessent/innen in Kärnten und Vorarlberg scheint in der jetzigen Form gegeben. Auch wenn ein proaktiveres Vorgehen der SFG in Kärnten wünschbar wäre, so scheint die jetzige Situation durchaus akzeptabel. Nach unserer Einschätzung würde sich eine eigene RKS in Kärnten nicht lohnen, da das Potenzial in Kärnten an möglichen RP-Teilnehmer/innen nicht groß genug ist.

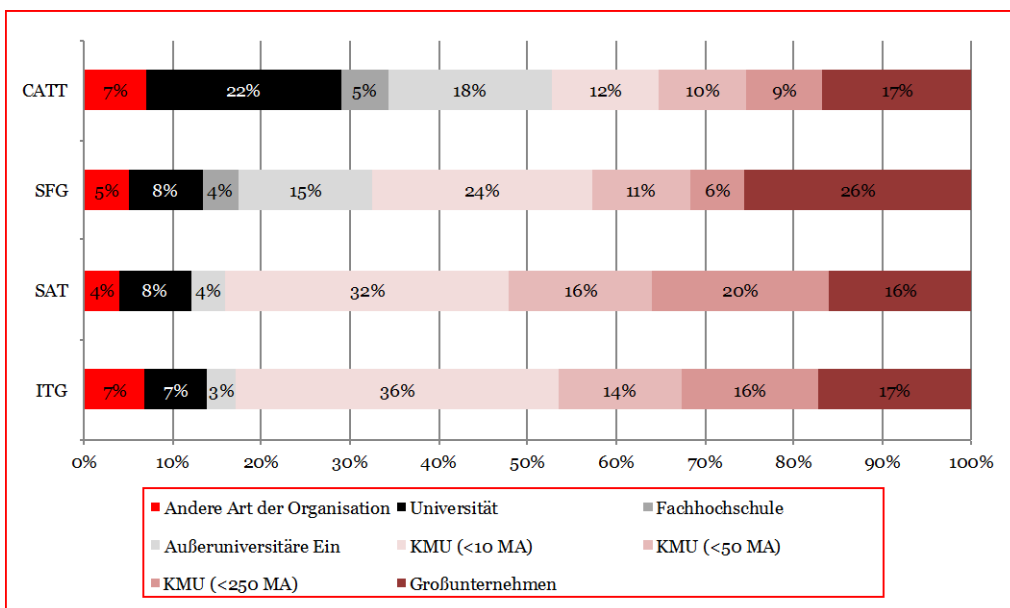
## 4. Kundensicht

### 4.1 Kundenstruktur der RKS

In der Stichprobe, die sich im Rahmen der Onlineumfrage ergeben hat, spiegelt sich die in den vorhergehenden Abschnitten beschriebene heterogene Kundenstruktur zwischen den einzelnen RKS (Abbildung 1). Durch die besondere Situation mit der Johannes Kepler Universität Linz (JKU) weist die CATT erwartungsgemäß einen sehr hohen Anteil an Befragten aus der Universität Linz auf (22%). Demgegenüber liegt der Universitätsanteil bei den anderen RKS bei etwa 7% bis 8%. Zählt man außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Fachhochschulen dazu, so ist fast die Hälfte der Befragten (etwa 45%) der CATT dem Forschungs- bzw. Wissenschaftssektor zuzuordnen. Die CATT und die SFG verfügen auch noch über einen signifikanten Rücklauf aus außeruniversitären Einrichtungen sowie über einen Rücklauf aus Fachhochschulen.

Trotz der signifikanten Anteils des Wissenschaftssektors in der Stichprobe bei der CATT (und im geringeren Ausmaß bei der SFG) ist die Bedeutung der Unternehmen, insbesondere der KMU, als Kundenzielgruppe bei allen RKS deutlich sichtbar. Bei der ITG und der SAT ist der Anteil von Kleinst- und Kleinunternehmen hierbei deutlich höher als bei der SFG und der CATT. Bei der SFG fällt auf, dass rund ein Viertel der Befragten aus Großunternehmen stammen. Ein kleinerer Anteil (zwischen 5% und 7%) des Rücklauf stammt bei allen RKS aus „anderen“ Organisationstypen. Hier finden sich vor allem öffentliche Einrichtungen in der Stichprobe.

Abbildung 1 Kundenstruktur der einzelnen RKS in der realisierten Stichprobe, nach Organisationstyp



Quelle: Onlineumfrage, n = 295

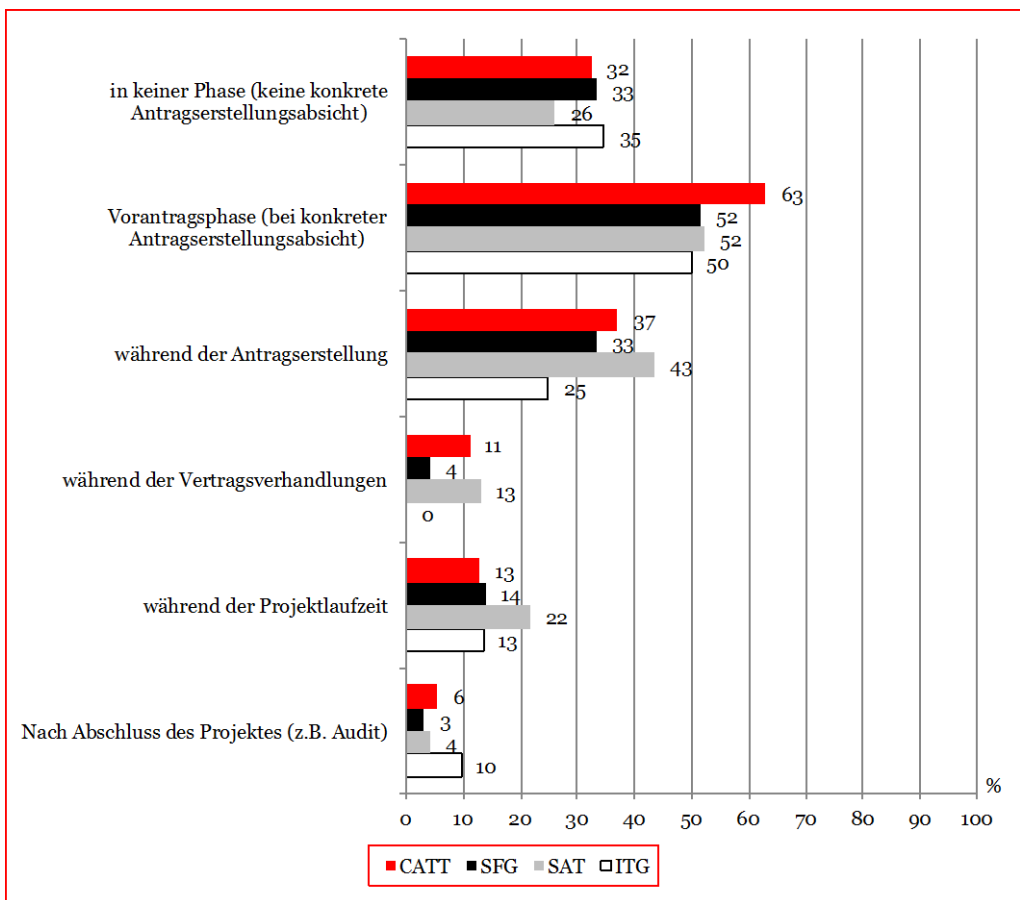
In den meisten Fällen erfolgte die EU-Förderberatung in der Vorantragsphase bei bereits bestehender Antragserstellungsabsicht (je nach RKS bei 50% bis 63% der Kund/innen der Fall), gefolgt von „keiner Phase“, d.h. es bestand keine konkrete Einreichabsicht (je nach RKS bei 32% bis 35% der RKS-Kund/innen der Fall) sowie in der Phase der Antragserstellung (je nach RKS bei 25% bis 43% der Kund/innen der Fall) (Abbildung 2). In späteren Phasen der Projektentwicklung fand hingegen seltener eine Interaktion mit den RKS statt. Das Nachfrage- bzw. Nutzungsprofil der RKS je Antragsphase fokussiert daher erfahrungsgemäß stärker auf die Vorantragsphasen als im Vergleich zur allgemeinen Nachfrage nach Beratung in den verschiedenen Projektphasen<sup>20</sup>.

Die Interpretation der nachstehenden Abbildung – wie auch die sonstigen Vergleiche zwischen den RKS – hat in Rechnung zu stellen, dass den jeweiligen RKS deutlich unterschiedlich große Grundgesamtheiten zu Grunde liegen. Besonders bei der SAT (n=23) bewirken bereits wenige zusätzliche Antworten stärkere Ausschläge der Balken, die den Anteil der Antwortenden wiedergeben, die eine bestimmte Antwortkategorie angekreuzt haben. Es wird somit nur die Struktur der Antworten zwischen den RKS verglichen. Ein Vergleich der Absolutzahlen würde z.B. die in der Grafik angedeutete hohe Bedeutung der Beratung während der Projektlaufzeit bei der SAT im Vergleich vor allem zur CATT relativieren.

---

<sup>20</sup> Für die Bewertung des allgemeinen Bedarfs für Beratung in verschiedenen Projektphasen eines EU-Projektes bei Antragstellern im EU-Rahmenprogramm, siehe *Erik Arnold et al.*, Evaluation of Austrian Support Structures for FP 7 & Eureka and Impact Analysis of EU Research Initiatives on the Austrian Research & Innovation System, Technopolis, 2010, S. 158.

Abbildung 2 Phase der Antragsstellung zu EU-Projekten zum Zeitpunkt der in Anspruch genommenen EU-Förderberatungen durch RKS-Kund/innen, differenziert nach RKS, RKS-Kund/innen in Prozent \*)

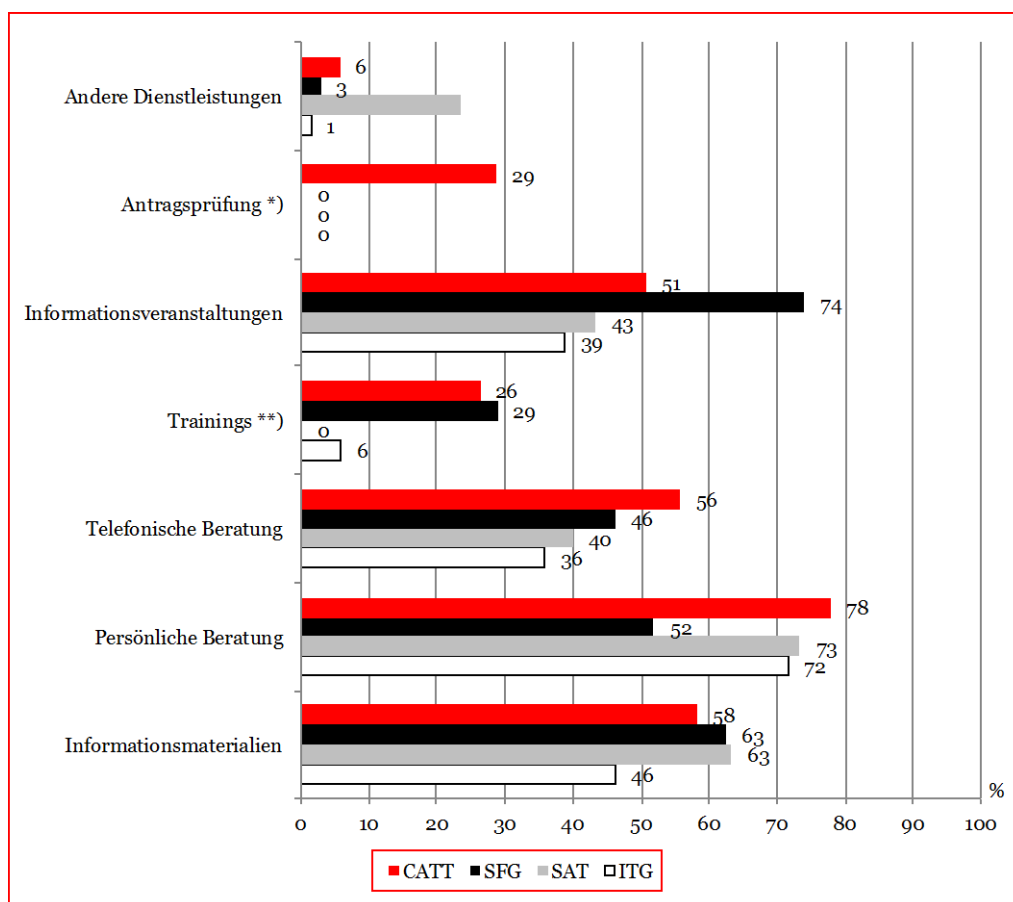


\*) Mehrfachantworten möglich

Quelle: Onlineumfrage, n (ITG) = 52, n (SAT) = 23, n (SFG) = 93, n (CATT) = 108

Es zeigt sich weiters erwartungsgemäß, dass RKS-Kund/innen neben der EU-Förderberatung auch weitere Dienstleistungsangebote der Landesagenturen in Anspruch genommen haben (siehe Abbildung 3). Dies betrifft insbesondere den Bezug von Informationsmaterialien sowie den Besuch von Informationsveranstaltungen. Informationsveranstaltungen scheinen insbesondere für die RKS-Kund/innen der SFG relevant, die auch in verschiedenen Interviews sehr positiv hervorgehoben wurden.

Abbildung 3 In Anspruch genommene Dienstleistungen der jeweiligen Landesagenturen, RKS-Kund/innen in Prozent +)



+) Mehrfachantworten möglich

\*) Antragsprüfung/Proposal Check nur im Angebot der CATT

\*\*) Trainings nicht im Angebot der ITG

Quelle: Onlineumfrage, n (ITG) = 67, n (SAT) = 30, n (SFG) = 104, n (CATT) = 122

## 4.2 Unternehmensansprache

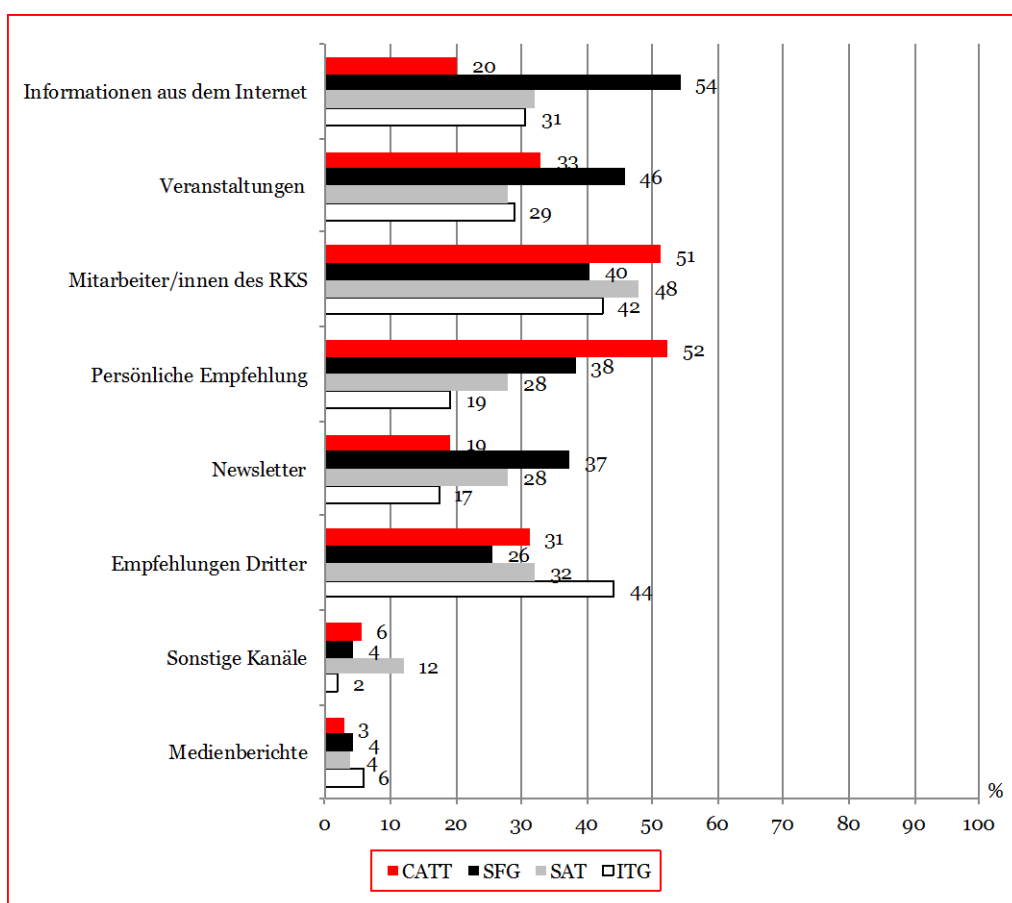
Die Analyse der Unternehmensansprache zeigt, dass die RKS-Kund/innen je nach RKS auf sehr unterschiedlichen Wegen auf die EU-Förderberatung aufmerksam wurden (siehe Abbildung 4). Bei der SFG erfolgte die Ansprache primär über Informationen aus dem Internet (54% der Kunden), Veranstaltungen (46% der Kunden) und direkt durch die Mitarbeiter/innen der SFG selbst (40%). Aber auch persönliche Empfehlungen von Kolleg/innen und der Newsletter spielten eine wichtige Rolle.

Bei der CATT waren es insbesondere die persönliche Ansprache durch die Mitarbeiter/innen der CATT und persönliche Empfehlungen – Informationen aus dem Internet oder Veranstaltungen spielten eine im Vergleich geringere Rolle. Bei der ITG waren Empfehlungen Dritter sowie die Mitarbeiter/innen der RKS die wichtigsten Kontaktabahnungs Kanäle. Bei der SAT zeigt sich eine hohe Bedeutung der direkten Ansprache durch die SAT-Beraterin.

Bei allen RKS spielen Medienberichte oder sonstige Kanäle eine untergeordnete Rolle für die Unternehmensansprache. Insgesamt fällt auf, dass dem Engagement der RKS-Mitarbeiter/innen, d.h. der pro-aktiven Unternehmensansprache bei allen RKS eine relativ hohe Bedeutung zukommt. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit den Eindrücken, die wir aus den Experteninterviews erhalten haben.

Unterschiede in der Effektivität der Unternehmensansprache und der Art der genutzten Kanäle ergeben sich gemäß unserer Experteninterviews nicht nur auf Grund von etwaig differierenden Marketingansätzen, sondern vor allem auf Grund des institutionellen Settings der einzelnen RKS bzw. der sie operierenden Landesagenturen. Cluster sind beispielsweise bei der SAT ein wichtiges Vehikel, das für die Unternehmensansprache genutzt wird. Ein typischer Weg zur EU-Förderberatung ist, dass ein Unternehmen zunächst aus anderen Gründen Mitglied eines Clusters der SAT wird. In der folgenden Betreuung des Clustermitglieder wird dann bei Bedarf später das RKS-Team eingebunden. Auch bei anderen RKS zeigt sich eine hohe Bedeutung der Cluster als Multiplikatoren für die RKS-Tätigkeiten. Die hohe Sichtbarkeit der zentralen Landesagenturen und das breite integrierte Serviceangebot sind auch aus Kundensicht ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die EU-Förderberatung.

Abbildung 4 Anteil der Kund/innen der RKS, die über unterschiedliche Kanäle auf das Beratungsangebot der RKS zu EU-Förderprogrammen aufmerksam geworden sind \*)

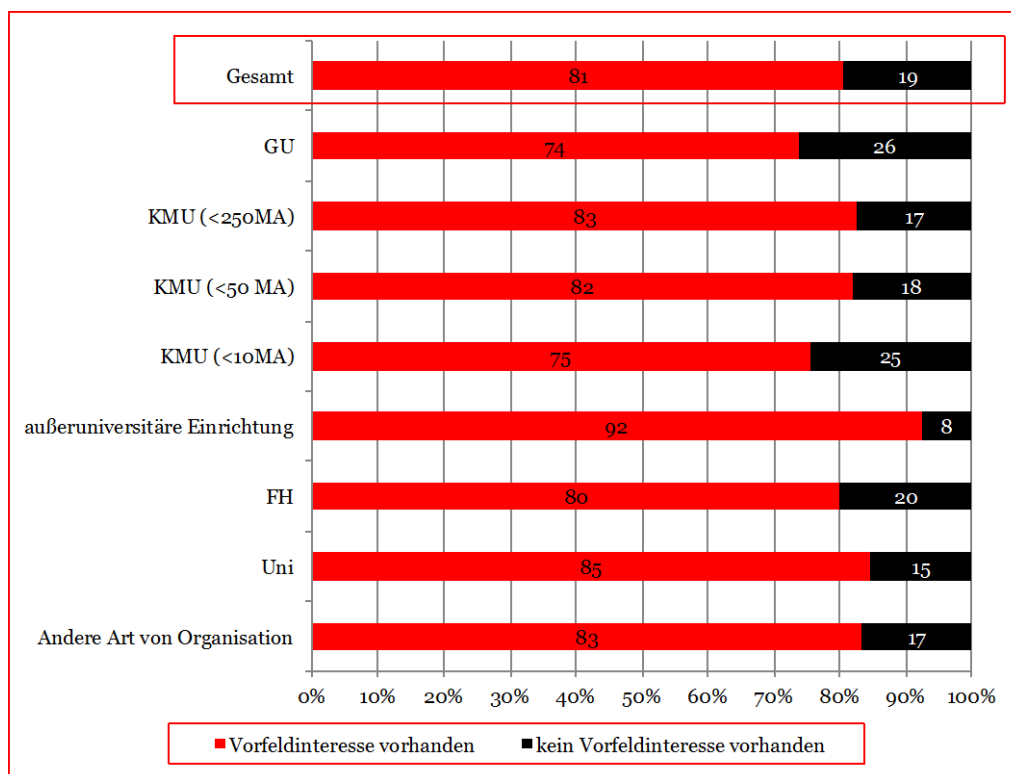


\*) Mehrfachantworten möglich

Quelle: Onlineumfrage, n (ITG) = 52, n (SAT) = 25, n (SFG) = 94, n (CATT) = 109

Die meisten Organisationen, die eine EU-Beratung in Anspruch genommen haben, hatten bereits im Vorfeld ein Interesse an EU-Förderungen. Über alle vier RKS hinweg entsprach der Anteil der Vorfeldinteressierten im Durchschnitt etwa 81%. Dabei gab es leichte Unterschiede je nach Art der Organisation. Das höchste Vorfeldinteresse war bei außeruniversitären Einrichtungen vorhanden (92%), gefolgt von Universitäten (85%) und mittelgroßen Unternehmen (zwischen 50 und 249 Mitarbeiter/innen, 83%). Große Unternehmen und Kleinunternehmen mit weniger als 10 Mitarbeiter/innen waren im Vorfeld etwas weniger häufig an den Beratungen interessiert.

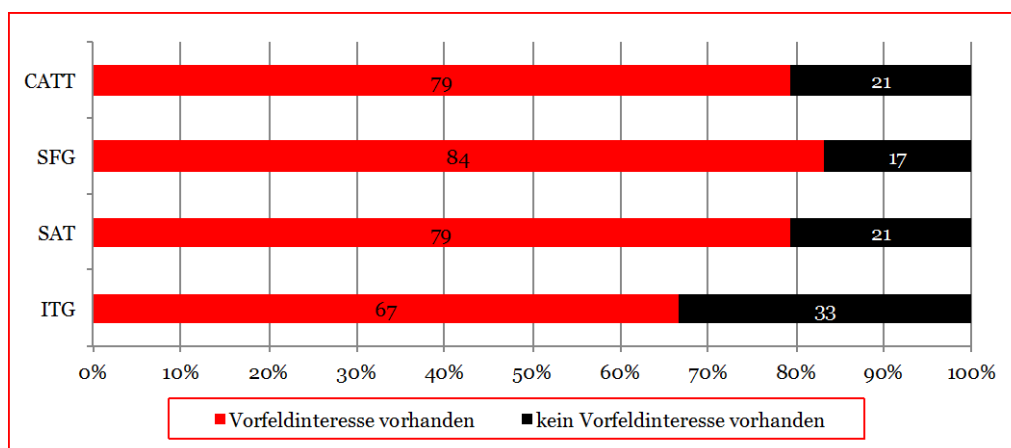
Abbildung 5 Interesse an EU-Förderungen vor Inanspruchnahme der EU-Förderberatung, nach Art der beratenen Organisationen, RKS-Kund/innen in Prozent



Quelle: Onlineumfrage, n = 290

Differenziert nach RKS zeigt sich ein ähnliches Bild (Abbildung 6). Am meisten hatten Kund/innen der SFG Interesse an einer EU-Förderung (rund 84%), während bei der ITG der Anteil der Vorfeldinteressierten bei etwa zwei Drittel lag. Interessant ist in diesem Zusammenhang der sehr hohe Anteil an KMU-Vorfeldinteressierten bei der SFG, der bei rund 95% lag und damit deutlich höher war als der Gesamtdurchschnitt.

Abbildung 6 Interesse an EU-Förderungen vor Inanspruchnahme der EU-Förderberatung, differenziert nach RKS, RKS-Kund/innen in Prozent



Quelle: Onlineumfrage

Weiters wurde der Frage nachgegangen, ob es einen Unterschied beim Anteil Vorfeldinteressierter nach Art der Unternehmensansprache gab, insbesondere, ob die jeweiligen RKS-Mitarbeiter/innen im stärkeren Maße pro-aktiv Organisationen angespro-



chen haben, die bereits im Vorfeld ein Interesse an EU-Förderungen hatten. Dies war jedoch nicht der Fall.

Etwa die Hälfte aller Organisationen, die im Vorfeld der RKS-EU-Förderberatung Interesse an EU-Förderungen hatten, haben komplementär (auch) das Dienstleistungsangebot der FFG, Bereich EIP, genutzt. Wie zu erwarten war, hatten Unternehmen ohne Vorfeldinteresse weniger häufig Kontakt zur FFG/EIP. Nichtsdestotrotz lag der Anteil der Befragten, die (zusätzlich) mit der FFG/EIP in Kontakt standen, bei immerhin fast 30%. Betrachtet man in dieser Analyse nur die KMU, ändert sich das Bild nur wenig: Der Anteil an KMU mit Vorfeldinteresse an EU-Förderung und Nutzung der FFG/EIP lag bei knapp 30%, jener ohne Vorfeldinteresse und mit FFG/EIP Kontakt bei knapp 23%.<sup>21</sup>

### 4.3 Wirkungen von und Zufriedenheit mit den Beratungen

In diesem Kapitel betrachten wir einerseits die Zufriedenheit der RKS-Kund/innen mit der erbrachten Beratung. Andererseits analysieren wir die Wirkungen, die sich uns im Sinne einer Verhaltens- und Kenntnisstandänderung, d.h. einer Verhaltensadditionalität, in der Onlineumfrage und in den Interviews zeigten.

Die generelle Zufriedenheit mit den erbrachten Beratungsleistungen ist sehr hoch (Abbildung 7). Im Durchschnitt waren die beratenen Organisationen meist „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit den verschiedensten abgefragten Zufriedenheitsaspekten. Am relativ besten schnitt hier die CATT ab, doch auch die SAT als im Vergleich schlechter abschneidendes RKS hat einen im Durchschnitt „zufriedenen“ Kundstamm. Diese Resultat deckt ich auch mit den qualitativen Interviews.

Eine genauere Analyse zeigt eine höhere Streuung rund um den Durchschnitt vor allem beim Aspekt „alternative Förderungen/Unterstützung“ zu EU-Förderprogrammen, wo etwas häufiger weniger zufriedene oder nicht zufriedene Kund/innen bei allen RKS zu beobachten waren. Dies mag allerdings auch den EU-Förderungen bzw. vor allem dem EU-Rahmenprogramm selbst geschuldet sein, da es in der Gesamtheit seiner Eigenschaften kaum Alternativen gibt. Einen ähnlichen Effekt konnten wir schon bei der Evaluierung des Bereichs EIP der FFG im Jahr 2010 beobachten.

In den qualitativen Interviews und in Kommentaren erhielten wir zahlreiche Hinweise, dass die generelle Zufriedenheit mit der Beratung auch abhängig von der Person und dem Erfahrungshintergrund einzelner RKS-Berater/innen ist. Die Bedeutung einer niedrigen Personalfluktuaton spiegelte sich in zahlreichen Interviews und Kommentaren wider. Beispielfhaft seien in diesem Zusammenhang einige Rückmeldungen angeführt:

*„CATT arbeitet sehr kundenorientiert mit kurzen Reaktionszeiten. Die Beratungsqualität ist allerdings stark personenabhängig. Manche Personen scheinen in ihren Themen über ein sehr hohes Fachwissen zu verfügen. Es ist aber offensichtlich, dass einigen Personen, auch wenn sie sehr bemüht sind, die für eine tiefgehende Beratung erforderliche konkrete Projekterfahrung (Konsortiumbildung, Antragerstellung, Projektumsetzung, Projektabrechnung) fehlt. Dies zeigt sich auch in Info-Veranstaltungen bzw. daran angeschlossene Beratungen. Konkrete Fragen zur operativen Umsetzung, die über die allgemein gehaltenen Infomaterialien hinausgehen, können nicht beantwortet werden. In diesen Fällen erweist sich eine direkte Kontaktierung der FFG als effektiver. Dieser Eindruck hat sich durch die wahrnehmbare Fluktuation bei CATT in letzter Zeit verstärkt.“* (Kommentar aus Onlineumfrage)

---

<sup>21</sup> Die genannten Unterschiede waren in der Kreuztabellierung statistisch hoch-signifikant (Pearson's Chi<sup>2</sup> = 0,004 bzw. 0,018)

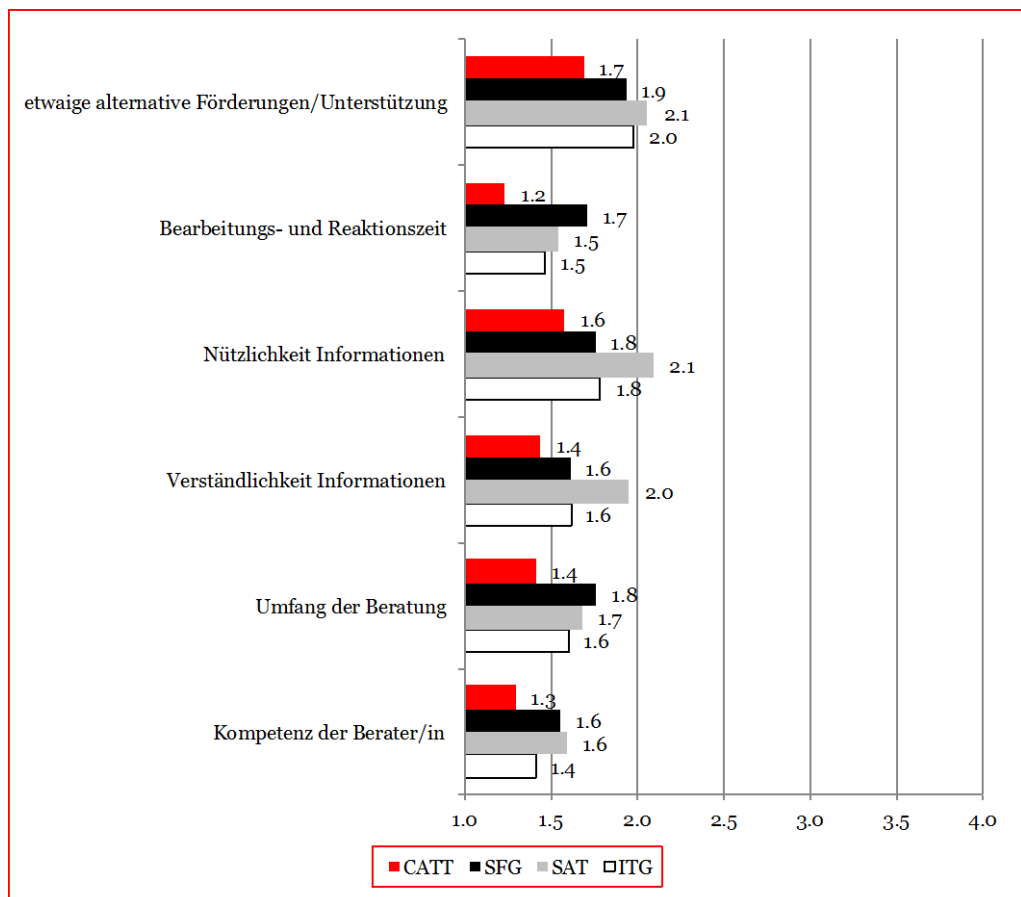
*„Kleines Team an universell informierten EU-Beratern ohne hohe Personalfuktuation wäre sinnvoll. Aus Sicht einer Forschungseinrichtung scheitern die meisten EU-Anträge am nicht vorhandenem Interesse der Firmenpartner!“ (Kommentar CATT-Kund/in in der Onlinebefragung)*

*„Wie in jedem Unternehmen ist die Qualität der Leistung maßgeblich vom Mitarbeiter abhängig. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, Hr. Lackner hervorzuheben, den wir wegen seines umfangreichen Wissens und auch seiner positiven menschlichen Art immer wieder gerne kontaktieren und noch immer eine Antwort auf unsere Fragen erhalten haben.“ (Kommentar SFG-Kund/in in der Onlinebefragung)*

*„Die Beratung durch Frau Blaimschein zum Thema ERC war exzellent. Nicht nur das, sie war meiner Meinung nach ein wesentlicher Erfolgsfaktor, dass wir den ERC-Grant erhalten haben.“ (Interviewpartner/in und Kund/in des CATT)*

Unterschiede in der durchschnittlichen Zufriedenheitseinschätzung einzelner Organisationstypen mit den RKS-Dienstleistungen waren kaum auszumachen. Auffällig war eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit von Universitätsangehörigen der JKU mit der Beratung durch die CATT.

Abbildung 7 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der EU-Förderberatung \*)



\*) Arithmetische Mittelwerte auf einer Skala von 1= sehr zufrieden bis 4=nicht zufrieden

Quelle: Onlineumfrage, n (ITG) = 50, n (SAT) = 20, n (SFG) = 90, n (CATT) = 105

Unbenommen dessen, dass die hohe Kundenzufriedenheit ein sehr gutes Bild auf die Aktivitäten der RKS wirft, ist festzuhalten, dass Kundenzufriedenheit alleine kein hinreichender Parameter für den Erfolg der EU-Förderberatung ist. Für die Evaluierung müssen zusätzlich die Inhalte der Beratungen näher betrachtet werden sowie die aus

der Beratung resultierenden Wirkungen, um die intendierten mit den tatsächlich erreichten Zielen der RKS-Beauftragung abzugleichen.

Eine interessante Beobachtung, die das Evaluierungsteam bei den qualitativen Vorinterviews bei ausgewählten Kund/innen der RKS während der Bundesländerbesuche - und hier insbesondere bei Unternehmen – in diesem Zusammenhang zunächst gemacht hat, war, dass viele Betriebe oft nur wenig, zum Teil aber keine Auskunft über EU-Förderungen bzw. eine EU-Förderberatung geben konnten. Eine ganze Reihe von Betrieben gab an, intensiv und gut zu Förderungen aller Art, insbesondere Förderungen auf nationaler Ebene (FFG-Basisprogramme) und Landesebene beraten worden zu sein, dezidiert nicht jedoch zu EU-Förderprogrammen.

Für ein niederschwelliges Beratungsangebot mit Wegweiserfunktion wie jenes der RKS ist ein bestimmter Anteil an Kund/innen, die dem Beratungsthema keine Bedeutung zumessen oder sich nicht an die Beratung erinnern können, zu erwarten. Aus unserer Sicht ist dies zunächst aus Unternehmenssicht keinesfalls als Manko zu betrachten. Der Ansatz, in einer Förderberatung das Unternehmen und seine Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen und nicht Förderprogramme, ist richtig. Berater/innen sollen bereits aus prinzipiellen Überlegungen heraus nicht einzelne Förderprogramme „verkaufen“, sondern die verschiedenen Fördermöglichkeiten als eine Menge von Möglichkeiten bzw. Opportunitäten bedarfsorientiert mit den Unternehmen erörtern. Dies ist in der Tat der Beratungsansatz aller Landesagenturen bzw. RKS.

Für die meisten Unternehmen, und hier gerade KMU, ist nicht davon auszugehen, dass das EU-Rahmenprogramm das zweckmäßigste Förderinstrument ist.<sup>22</sup> Solchen Betrieben ist eher mit einem Antrag im FFG-Basisprogramm oder anderen Programmen geholfen (oder abseits monetärer Förderungen mit Hilfestellungen und Beratung z.B. zu Projektmanagementthemen). Einige RKS-Mitarbeiter/innen berichteten uns in diesem Zusammenhang, dass vielfach ein Vorfeldinteresse von KMU am EU-Rahmenprogramm vor allem den hohen Förderquoten geschuldet ist. Diese KMU unterschätzen jedoch im Allgemeinen den Aufwand für Antragsstellung, Reporting, Koordination und allgemein die Chancen auf einen Förderzuschlag. In solchen Fällen sollte von einer Teilnahme am EU-Rahmenprogramm nach kurzer Diskussion abgeraten werden.

Dieses valide Resultat einer EU-Förderberatung - im Extremfall auch das vollständige Nicht-Eingehen auf EU-Förderungen – spiegelt aber eine systemische Schwäche der RKS-Beauftragung wider, nämlich, dass eine EU-Förderberatung am besten im Rahmen einer breiteren Beratung bzw. eines breiteren Beratungsportfolios stattfinden sollte. Dadurch ergibt sich ein prinzipielles Problem der Abgrenzung zwischen allgemeiner Förderberatung und EU-Förderberatung. Was als EU-Förderberatung intendiert war, kann relativ rasch zu einer Beratung über nationale Förderung oder über andere Themen wie Themen des Innovationsmanagements führen.

Unbenommen dieser Überlegungen lag die Häufigkeit der Aussagen von Unternehmen in den Vorinterviews, keine EU-Förderberatung in Anspruch genommen zu haben, doch über dem, was das Evaluierungsteam erwartet hat. Relevant war vor allem, dass uns die RKS bei unseren Bundesländerbesuchen die Kontaktdaten „guter“ Kund/innen mit intensiverer Beratungsnutzung in den Landeshauptstädten gegeben haben, d.h. wir eigentlich kaum mit Betrieben konfrontiert hätten sein sollen, in der in der Beratung das Thema „EU-Förderungen“ nicht andiskutiert wurde. Selbst wenn aus einer korrekten Einschätzung der RKS heraus ein Unternehmen nicht zu EU-Förderungen beraten wurde, so sollte eine Kundendatenbank zu EU-Förderberatungen alleine aus Gründen der statistischen Nachvollziehbarkeit und als

---

<sup>22</sup> Vgl. hierzu auch *Erik Arnold et al.*, Evaluation of Austrian Support Structures for FP 7 & Eureka and Impact Analysis of EU Research Initiatives on the Austrian Research & Innovation System, Technopolis, 2010.

Informationsgrundlage für die FTI-Politik nur jene Kund/innen enthalten, wo das Thema EU-Förderungen zumindest oberflächlich angesprochen wurde. Aus diesem Rational heraus war der Versuch einer Quantifizierung jenes Anteils an Organisationen in den Kundendatenbanken, die Ihrem Empfinden nach keine EU-Förderberatung erhalten haben, mittels Onlinebefragung indiziert.

Abbildung 8 zeigt das entsprechende Resultat, welches deutliche Unterschiede zwischen den RKS offenbart. So gaben 7% der Befragten bei der CATT an, keine Beratung zum EU-Rahmenprogramm in Anspruch genommen zu haben, 11% bei der SFG, 19% bei der SAT und rund 28% bei der ITG.<sup>23</sup> Zur Erklärung soll darauf hingewiesen werden, dass die zugrundeliegende Frage nach dem Inhalt der Beratungen sich auf die Gesamtheit aller Beratungen bezog, die die Befragten bei der jeweiligen Landesagentur im Beobachtungszeitrahmen in Anspruch genommen haben. Unabhängig von der Zahl der Beratungen, die zu EU-Förderungen oder anderen Themen stattgefunden haben, wäre in einer theoretischen Absolutbetrachtung demnach auch bei nur einer einzigen in Anspruch genommenen EU-Förderberatung von einer positiven Antwort des Befragten auszugehen. Eine Organisation müsste daher so antworten, dass in der Summe aller in Anspruch genommenen Beratungen das Thema EU-Förderungen zumindest einmal kurz erwähnt wurde.

Mehrere Erklärungen bieten sich für das tatsächlich beobachtbare Resultat an: Erstens, dass die Befragten beim Beantworten der Frage einen Fehler gemacht haben, d.h. falsch angekreuzt haben obwohl sie das richtige Kreuz setzen wollten. Zweitens, dass sie sich nicht an die stattgefundenen Beratungen erinnern können, angesichts der wenigen gelieferten Information oder auch in Folge dessen, dass andere umfangreichere Beratungen das EU-Thema überstrahlt haben.<sup>24</sup> Eine dritte Erklärung wäre, dass RKS-Mitarbeiter/innen vor dem Hintergrund der Zielvorgaben des RKS-Auftrages in Grenzfällen eher häufiger als seltener eine Beratung als „EU-Förderung“ markieren und einen entsprechenden Eintrag in der Kundendatenbank erstellen. Eine vierte mögliche Erklärung wäre, dass sich in der Gruppe der angeblich nicht zu EU-Themen beratenen Institutionen vornehmlich Organisationen befinden, die nicht der Kernzielgruppe für mögliche EU-Förderanträge angehören (z.B. „andere“ öffentliche Einrichtungen als Stakeholder, mit denen strategisch-kooperative Kontakte aufrecht erhalten werden) – diese These kann jedoch bei Differenzierung der Antworten nach Organisationstyp nicht bestätigt werden.

Unserer Erfahrung nach sind Fehlerquoten von 5% in Kundendatenbanken wie auch Befragungen (in Ausnahmefällen zwischen 5% und 10%) zu erwarten und daher auch tolerierbar. Werte (deutlich) über 10% sehen wir jedoch als kritisch an. Im gegenständlichen Fall ist zudem noch von einer Unterschätzung des Effektes durch die Onlinebefragung auszugehen, da wir eine erhebliche Anzahl an E-Mailrückmeldungen bekommen haben, wo uns explizit mitgeteilt wurde, dass definitiv keine EU-Förderberatung in Anspruch genommen wurde und daher der Fragebogen nicht sinnvoll ausgefüllt werden kann. Aus unserer Erfahrung ist vor diesem Hintergrund anzunehmen, dass auch ohne entsprechende Rückmeldung je nach RKS überproportional viele Organisationen von einer Teilnahme an der Befragung abgesehen haben, weil sie ihrem Empfinden nach keine EU-Förderberatung in Anspruch genommen haben und deshalb die Umfrage als für sie irrelevant empfanden.

Dem Einwand, dass eine Trennung in der Kundenstatistik zwischen EU-Förderberatungen und anderen Beratungsinhalten bei einem ganzheitlichen Beratungsansatz nicht zweckmäßig ist, kann sich das Evaluierungsteam nicht anschließen.

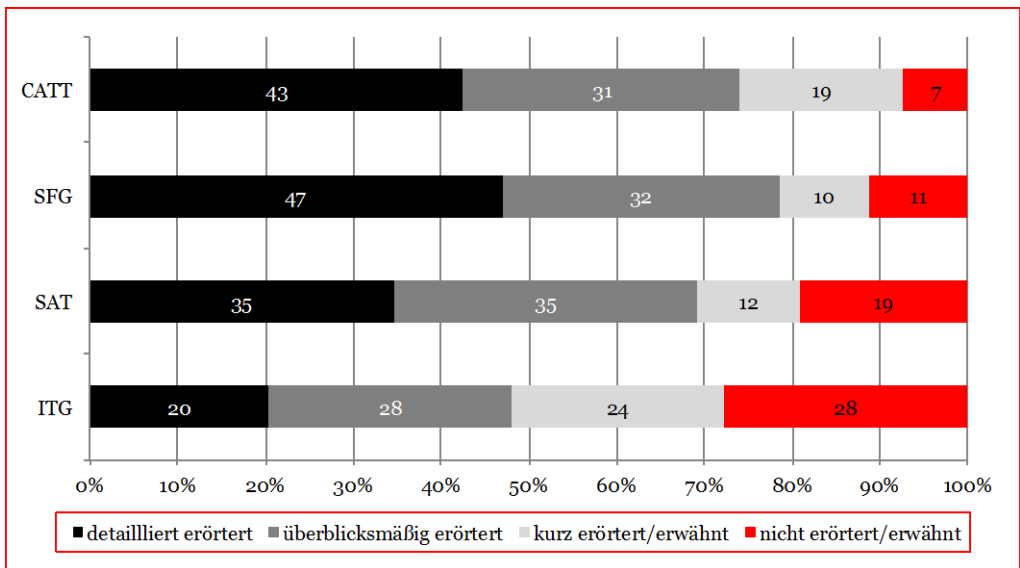
---

<sup>23</sup> Im Fall der ITG ist anzumerken, dass auch bei Berücksichtigung der 28% an nicht zu EU-Themen beratenen Betrieben die absolute Zahl an Betrieben, die zu EU-Förderprogrammen Informationen erhalten haben, im Zeitverlauf bzw. nach Umsetzung des ganzheitlichen Beratungsansatzes deutlich gestiegen ist.

<sup>24</sup> Es ist festzuhalten, dass sowohl im Anschreiben zur Onlinebefragung, als auch im restlichen Fragebogen mehrfach explizit auf EU-Förderberatungen hingewiesen wurde, sodass man auch von einem Bias Richtung EU-Förderberatungen ausgehen könnte.

Zum einen suggeriert der Titel „Kundendatenbank für EU-Förderberatungen“ einen bestimmten Beratungsinhalt. Zum anderen besteht ein legitimes Interesse für Policymaker, u.a. zum Zwecke der Steuerung, detaillierter über die Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Problemstellungen und Themen in Beratungsgesprächen Kenntnis zu erlangen. Im Lichte dieser Ergebnisse empfiehlt das Evaluierungsteam den RKS, geeignete Maßnahmen zu setzen, um die Qualität der Kundendatenbank zu EU-Förderungen zu erhöhen.

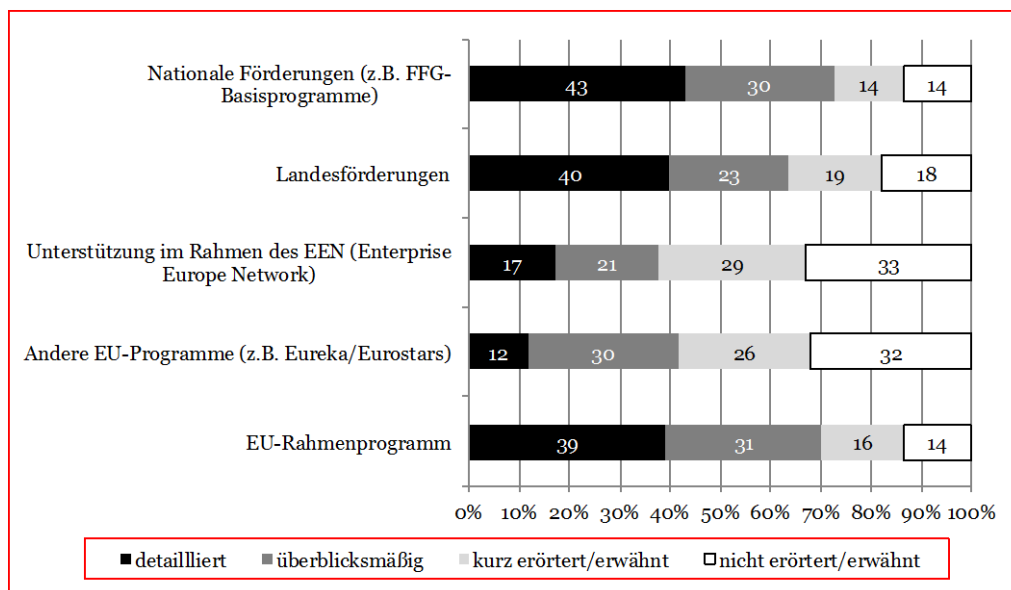
Abbildung 8 Detailliertheitsgrad, in dem das EU-Rahmenprogramm in den Beratungen der jeweiligen RKS erörtert wurden, Grundgesamtheit = Organisationen, die eine EU-Förderberatung lt. RKS-Kundendatenbanken in Anspruch genommen haben, beratene Kund/innen in Prozent



Quelle: Onlineumfrage, n (ITG) = 54, n (SAT) = 26, n (SFG) = 98, n (CATT) = 108

Abbildung 9 beschreibt die Antworten summiert für alle RKS auf die Frage, welche Themen bzw. Art von Förderungen in welchem Detaillierungsgrad Gegenstand der von den RKS in Anspruch genommenen Beratungen waren. Da sich die Frage auf die Gesamtheit aller bei den jeweiligen Landesagenturen in Anspruch genommenen Beratungen bezieht – und nicht nur auf die EU-Förderberatungen – sind deutlich höhere Anteile an detaillierten Beratungen mit Bezug zu nationalen/regionalen Förderungen zu erwarten, als im Fall, wo die Bezugsgröße EU-Förderungen sind. Andererseits ergibt sich aus dem Kontext der Erhebung, nämlich das es sich um eine Befragung zu EU-Förderberatungen handelt, ein Bias, der die Bedeutung der EU-Förderberatung im Vergleich zu den anderen Beratungsthemen überschätzt. Unbenommen dieser Sachlage lassen sich zwei wesentliche Schlüsse ziehen: Erstens illustriert die Grafik die hohe Bedeutung, die die Behandlung nationaler und regionaler Förderungen bei den RKS-Kunden hat. Zweitens, dass andere Förderprogramme auf Ebene der EU eine deutlich geringere Bedeutung und Relevanz für die RKS-Kund/innen in der Beratung haben als das EU-Rahmenprogramm.

Abbildung 9 Detailliertheitsgrad, in dem verschiedene Arten von Förderungen in den Beratungen aller RKS erörtert wurden, Grundgesamtheit = Organisationen, die eine EU-Förderberatung lt. RKS-Kundendatenbanken in Anspruch genommen haben, beratene Kund/innen in Prozent



Quelle: Onlineumfrage, n = 280

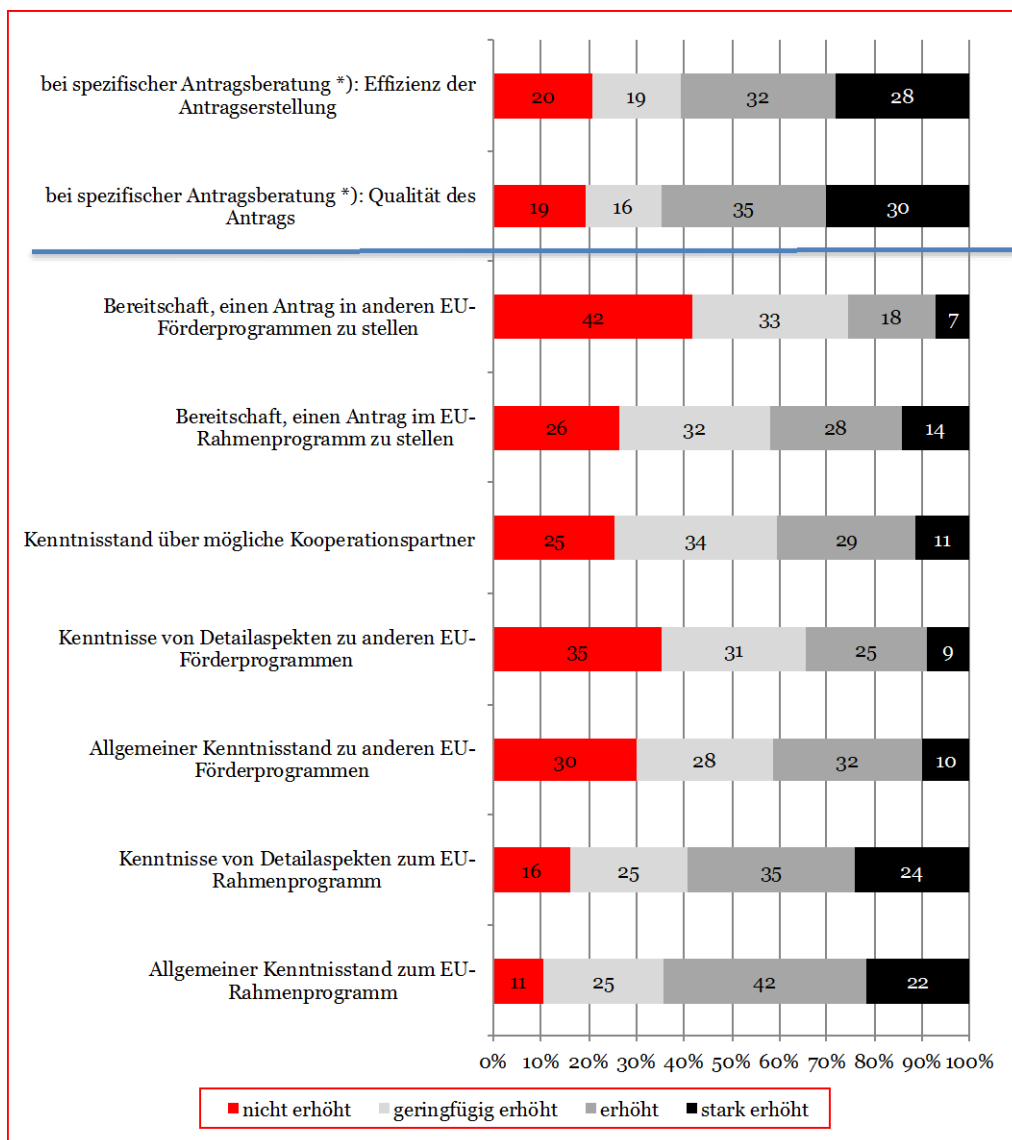
Als nächstes wollen wir uns mit den Wirkungen der RKS-Beratungen beschäftigen. Bereits aus den Ergebnissen der Evaluierung der FFG/EIP des Jahres 2010 ergibt sich ein eingeschränkter möglicher Wirkungsbereich, z.B. in Bezug auf tatsächlich auf die Beratungen zurückzuführenden zusätzlichen Teilnahmen am EU-Rahmenprogramm. Dazu ist die Primärzielgruppe der RKS, lokale KMU mit Affinität zum Rahmenprogramm, zu klein. Für die meisten KMU kommt eine Rahmenprogrammteilnahme nicht in Frage. Wenn überhaupt, dann ist davon auszugehen, dass einige KMU eventuell als Partner in Konsortien mitwirken, nicht jedoch als Lead-Partner bzw. Koordinatoren. Stellvertretend für viele der Experteninterviews kann hierfür folgendes Expertenzitat stehen:

*„Man kann mit einem RKS durchaus einiges erreichen bei lokalen KMU, auch hinsichtlich einer Sensibilisierung für Rahmenprogrammthemen und man kann auch einigen KMU in den Bundesländern wirklich helfen, diese an das Rahmenprogramm heranzuführen, was vielleicht einer zentralen Stelle wie FFG/EIP nicht so möglich ist. Doch wer glaubt, dass mit den RKS, selbst beim engagiertesten und besten Team mit hervorragender Ressourcenausstattung, eine deutliche Erhöhung der österreichischen Teilnahmequote am Rahmenprogramm möglich ist, unterliegt einer Illusion.“* (interviewte Expert/in)

Vor diesem Hintergrund analysierten wir in der Onlineumfrage vor allem Wirkungen, die im Sinne einer Verhaltensadditionalität<sup>25</sup> zu verstehen sind. Die entsprechenden Ergebnisse sind für alle RKS zusammengenommen in Abbildung 10 dargestellt.

<sup>25</sup>Verhaltensadditionalität (engl.: behavioural additionality) beschreibt in der Evaluierungsliteratur einen durch eine Politikintervention hervorgerufenen Effekt im Verhalten von Fördernehmern, den es ohne die Intervention so nicht gegeben hätte. Dazu zählen jede Art von Lerneffekten, Änderungen in der internen Organisation oder eben auch ein anderes Verhalten der Fördernehmer in Bezug zu verschiedenen Sachverhalten (vgl. z.B. OECD, Government R&D Funding and Company Behaviour -Measuring Behavioural Additionality, 2006).

Abbildung 10 Wirkungen bzw. Verhaltensaddionalität der EU-Förderberatung, RKS gesamt, RKS-Kund/innen in Prozent



\*) bezieht sich nur auf Beratungen zu spezifischen Anträgen (n = 140)

Quelle: Onlineumfrage, n = 260

Es zeigt sich ein sehr heterogenes Bild, mit Clustern von Befragten, die von sehr hohen Wirkungen der Beratung zu bestimmten Aspekten berichten, und solchen, bei denen kaum bzw. keine Wirkungen aufgetreten sind. Eine Betrachtung über Durchschnittswerte – wie bei der Zufriedenheitsanalyse – wird dieser Heterogenität nicht gerecht. Das dargestellte Wirkungsprofil bezieht sich auf jene Unternehmen, die angaben, dass in der Beratung die EU-Förderprogramme zumindest kurz erwähnt wurden.

Das Wirkungsprofil zeigt, dass bei rund 11% der RKS-Kund/innen der allgemeine Kenntnisstand zum EU-Rahmenprogramm nicht gestiegen ist und bei rund 16% nicht die Detailkenntnisse zum EU-Rahmenprogramm – umgekehrt gilt natürlich, dass bei 8-9 von 10 Beratern sehr wohl entsprechende Wirkungen vorhanden waren. Für andere EU-Förderprogramme gilt, dass es bei etwa einem Drittel der Unternehmen zu keinem Kenntnisgewinn gekommen ist, was den geringeren Stellenwert dieser Programme für die Zielgruppe im Vergleich zum Rahmenprogramm unterstreicht. Bei etwa 42% ist die Bereitschaft, einen Antrag im EU-Rahmenprogramm zu stellen, nicht gestiegen. Dieser Wert ist weder positiv noch negativ zu werten, da, wie mehrfach

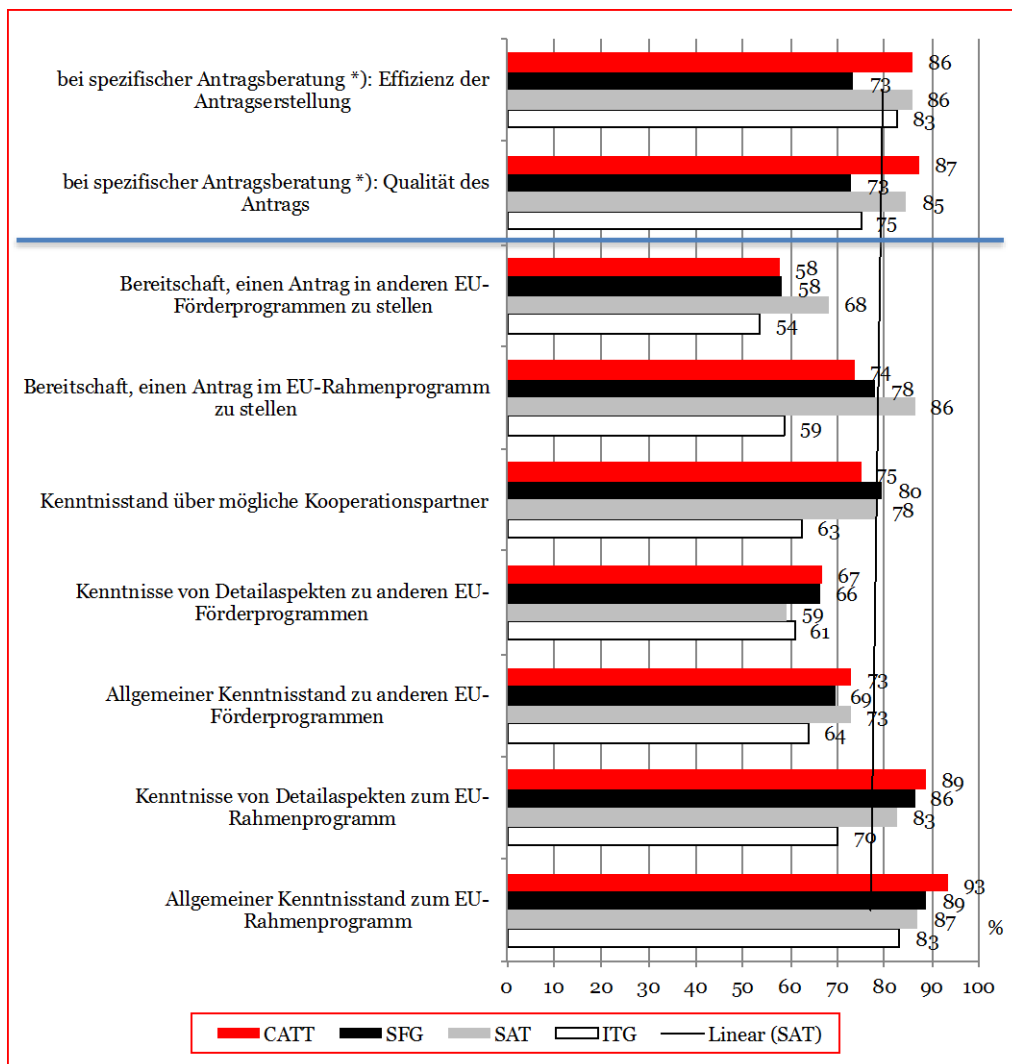
erwähnt, eine Antragsstellung je nach beratener Organisation manchmal zweckmäßig und manchmal weniger zweckmäßig sein kann. Auf Ebene konkreter Anträge zeigt sich ein heterogenes Bild, wonach bei etwa 20% keine Steigerung der Qualität der Anträge oder der Effizienz der Antragserstellung erzielt worden sind, bei 30% (Effizienz) bzw. 28% (Qualität) ist jedoch von einer sehr starken Erhöhung auszugehen.

Eine wichtige Anschlussfrage bei den Wirkungen ist jene nach Unterschieden zwischen den einzelnen RKS. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit konzentrieren wir uns hier auf das Verhältnis zwischen erzielten Wirkungen und nicht erzielten Wirkungen, das heißt, wir unterscheiden nicht zwischen geringfügig erhöhten, erhöhten und stark erhöhten Wirkungsniveaus. Dies ist im Sinne des RKS-Auftrags, wo bereits eine geringfügige Wirkung als zielerfüllend angesehen werden kann (der Auftrag ist, ein entsprechend niederschwelliges Angebot zur Orientierung bereit zu halten), eine gangbare Vereinfachung.

Das Resultat der Analysen zeigt Abbildung 11. Es wird nur jener Anteil der RKS-Kunden gezeigt, bei dem zumindest eine geringfügige Wirkung der EU-Förderberatung im jeweiligen Aspekt eingetreten ist. D.h. je weiter die Balken reichen, desto mehr Wirkung wurde erzielt. Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den RKS. Vor allem in den Kernaspekten Erhöhung der allgemeinen Kenntnisse und Erhöhung der Detailkenntnisse zu EU-Förderungen schneiden die CATT und die SFG am besten ab, dicht gefolgt von der SAT. Die ITG fällt in diesem Vergleich weiter zurück, wobei dieses Ergebnis mit dem höheren Anteil an Kunden, die angeben, keine Information zu EU-Förderprogrammen in den Beratungen erhalten zu haben, korreliert. Im direkten Vergleich der Wirkungen sollten, wie auch an anderer Stelle, die unterschiedliche Größe des Kundenstocks der einzelnen RKS mitberücksichtigt werden.



Abbildung 11 Positive Wirkungen bzw. Verhaltensadditionalität der EU-Förderberatung, differenziert nach RKS, RKS-Kund/innen in Prozent



\*) bezieht sich nur auf Beratungen zu spezifischen Anträgen, n = 140

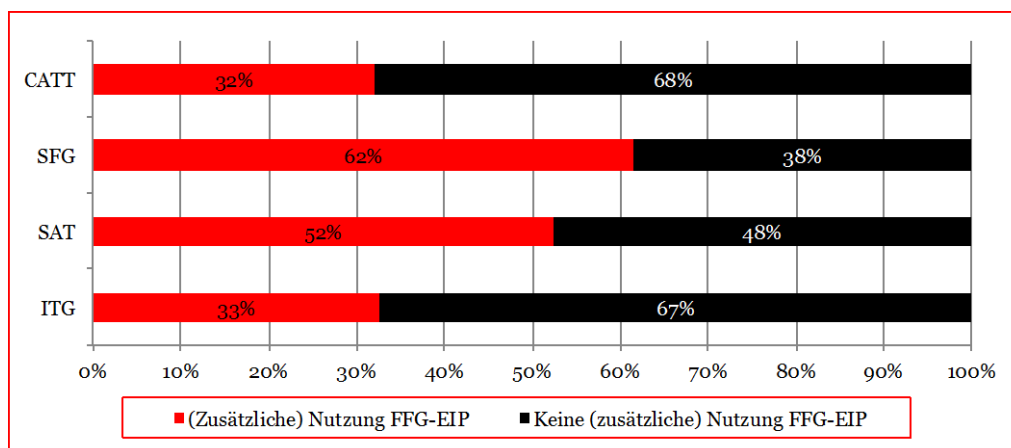
Quelle: Onlineumfrage, n = 260

#### 4.4 Nutzung der FFG/EIP durch RKS-Kund/innen

Als nächstes widmete sich das Evaluierungsteam der Frage, inwieweit die RKS-Kund/innen zusätzlich auch die Dienstleistungen der FFG/EIP in Anspruch nehmen. Die entsprechenden Resultate sind in Abbildung 12 dargestellt.

Es zeigen sich statistisch signifikante Unterschiede bei der (zusätzlichen) Inanspruchnahme der FFG/EIP zwischen den RKS: Während bei der CATT der entsprechende Anteil bei – immer noch beträchtlichen - 32% der Kunden liegt, beträgt dieser bei der SFG 62%. Die Unterschiede sind zum einen durch die unterschiedliche Kundenstruktur und zum anderen durch die unterschiedlich avisierte Tiefe der EU-Förderberatung in den einzelnen RKS zu erklären. So ist anzunehmen, dass der Ansatz der CATT, eine sehr intensive Beratung durchzuführen, dazu führt, dass ein vergleichsweise niedriger Bedarf entsteht, zusätzlich auch FFG/EIP einzubeziehen. Demgegenüber führt die spezifische Arbeitsteilung zwischen SFG und FFG/EIP vermutlich auch zu einer höheren Betreuungsquote auch durch die FFG.

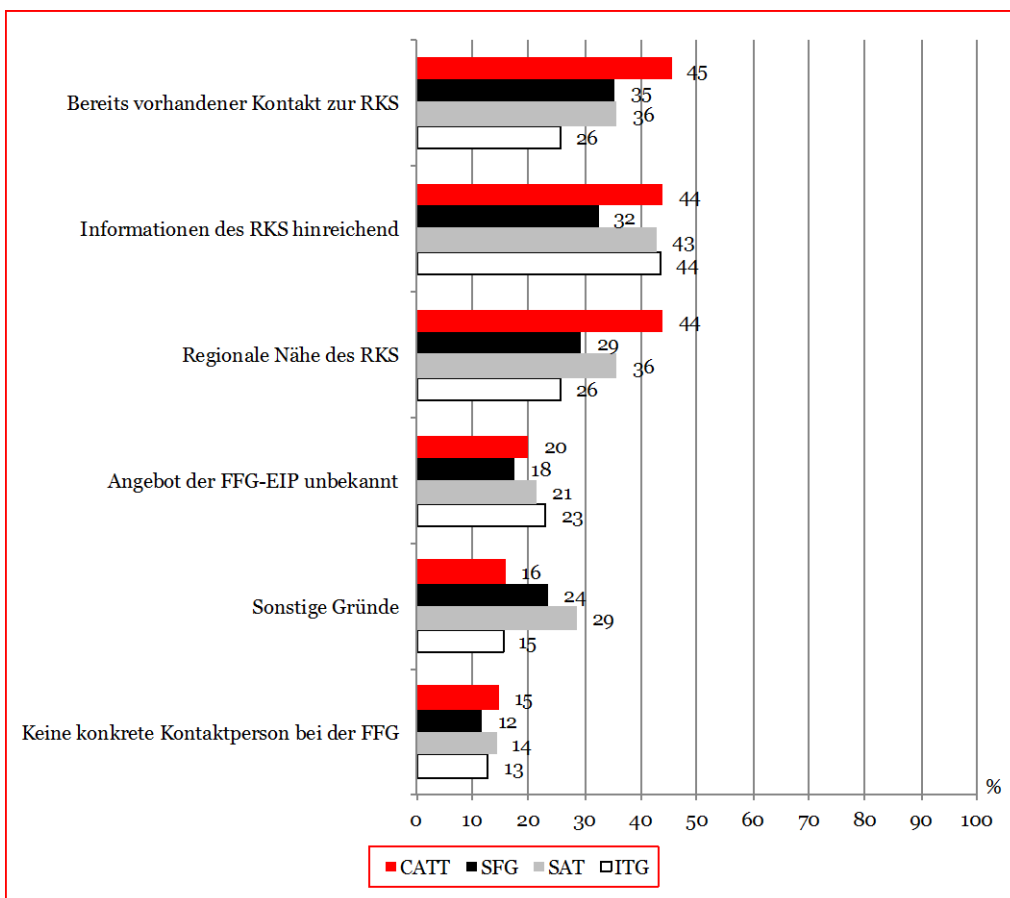
Abbildung 12 (Zusätzliche) Inanspruchnahme der Dienstleistungen des Bereichs EIP der FFG durch Nutzer/innen der RKS



Quelle: Onlineumfrage, n (ITG) = 59, n (SAT) = 26, n (SFG) = 96, n (CATT) = 115

Die Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme der FFG/EIP unter jenen Kunden, die keinen zusätzlichen Kontakt zu FFG/EIP hatten, sind in Abbildung 13 dargestellt. Drei Gründe sind für den Großteil der RKS Kunden ausschlaggebend: ein bereits vorhandener Kontakt zur RKS; das Faktum, dass die gelieferten Informationen bereits hinreichend waren; sowie die regionale Nähe zur RKS. Immerhin rund ein Fünftel der Kunden wussten nicht, dass es mit FFG/EIP eine entsprechende zentrale Beratungsstelle gibt. Hier ist aber auch in Rechnung zu stellen, dass sich für jene Unternehmen, für die das Rahmenprogramm nicht in Frage kommt, sich auch nicht die Frage nach einer Beratung durch FFG/EIP stellt. Eine etwaig nicht bekannte konkrete Kontaktperson bei der FFG stellt im Vergleich nur eine geringe Barriere zur Nutzung des Angebots der FFG/EIP dar.

Abbildung 13 Gründe für eine fehlende (zusätzliche) Inanspruchnahme der Dienstleistungen der FFG/EIP bei RKS-Kund/innen \*) \*\*)



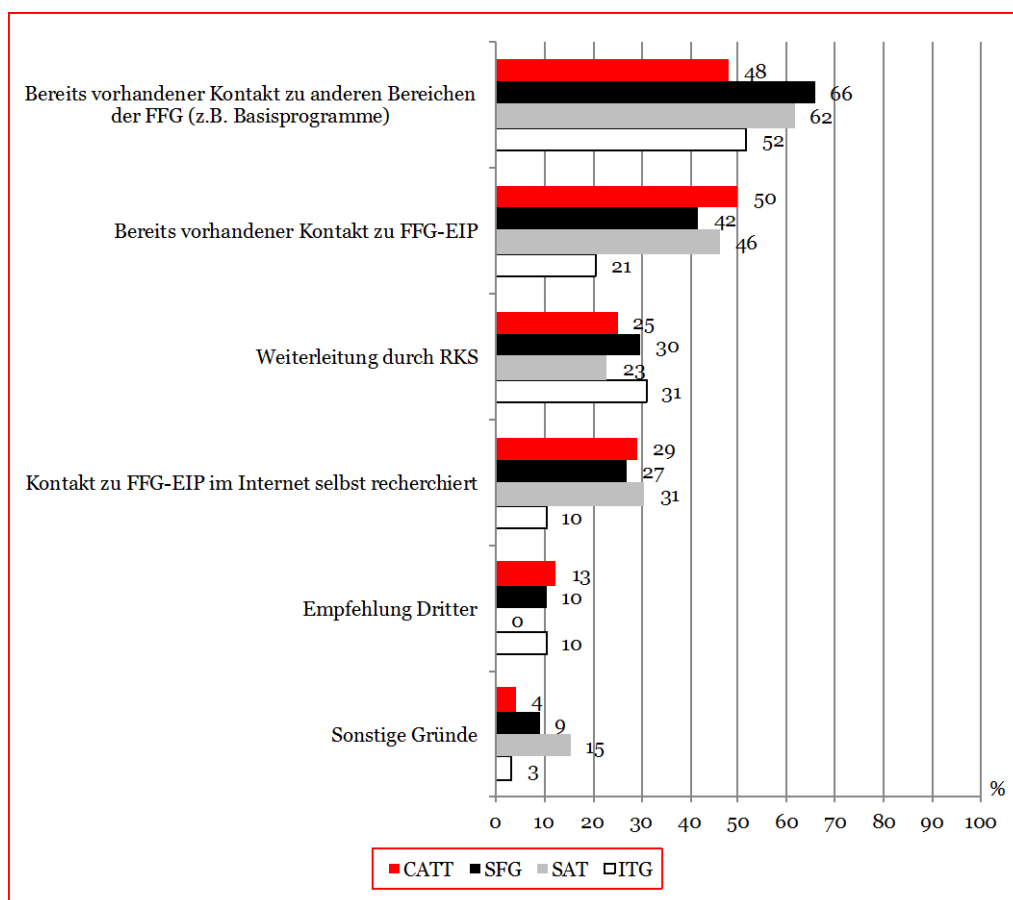
\*) Basis: Kunden, die angaben, nicht auf FFG/EIP-Dienstleistungen zurückzugreifen

\*\*) Mehrfachantworten möglich

Quelle: Onlineumfrage, n (ITG)=39, n (SAT) = 14, n (SFG) = 34, n (CATT)= 75

Die Gründe für eine Inanspruchnahme der Dienstleistungen der FFG/EIP – bezogen auf die Gruppe der RKS Kunden, die angaben, auf das Angebot der FFG/EIP zurückzugreifen – sind in Abbildung 14 dargestellt. Es zeigt sich, dass der primäre Grund ein bereits vorhandener Kontakt zu anderen Bereichen der FFG (insbesondere der FFG-Basisprogramme) war. Ein bereits vorhandener Kontakt direkt in den Bereich FFG/EIP folgt an zweiter Stelle. Eine Weiterleitung durch die RKS fand je nach RKS in 23% bis 31% der Fälle statt. In etwa gleich groß war die Gruppe jener, die den Kontakt zu FFG/EIP selbst gesucht haben. Empfehlungen Dritter spielen als Gründe bzw. Zugangskanäle zum EIP eine geringe Rolle.

Abbildung 14 Gründe für eine (zusätzliche) Inanspruchnahme der Dienstleistungen der FFG/EIP bei RKS-Kund/innen \*) \*\*)



\*) Basis: Kunden, die angaben, auf FFG/EIP-Dienstleistungen zurückzugreifen

\*\*) Mehrfachantworten möglich

Anm: Interpretationstiefe bei SAT auf Grund niedriger Fallzahl eingeschränkt!

Quelle: Onlineumfrage, n (ITG)=29, n (SAT) = 13, n (SFG) = 67, n (CATT)= 48

Das Bild der Onlinebefragung ist konsistent mit den qualitativen Eindrücken, die uns von den Interviews geliefert wurden. Es kam deutlich heraus, dass viele Kunden die jeweiligen RKS-Berater/innen als persönliche „Coaches“ für Förderfragen aller Art und zur Orientierung sehr schätzen, insbesondere, wenn die Berater/innen auch den Organisationen bzw. Unternehmen selbst einen Besuch abgestattet haben. Das Gefühl vor allem bei EU-Förderneulingen, persönlich und umfassend und unter Kenntnis aller lokalen und firmenmäßigen Gegebenheiten beraten zu werden, ist ein zentraler Grund, die RKS auch zu EU-Förderfragen zu Rate zu ziehen. Stellvertretend für viele Interviews unterstreichen folgende Zitate und Kommentare diesen Befund:

*„Es ist hilfreich und effizient, wenn es im Bundesland (=vor Ort) eine kompetente Beratung gibt bzw. Informationsveranstaltungen stattfinden. Die Kooperation zw. SFG und FFG wird als gut und sinnvoll empfunden.“* (Kommentar RKS-Kund/in in der Onlineumfrage)

*„Grundsätzlich gut für KMUs, die den Weg nicht nach Wien oder Brüssel schaffen. Unis, GUs und mein Inst. sind sowieso auch in Belgien und Wien präsent.“* (Kommentar RKS-Kund/in in der Onlineumfrage)

*„Wir machen keinen Unterschied zw. Land-, FFG und EU-Förderung. Je weiter der Fördergeben "weg" ist, um so schwieriger wird es für ein Unternehmen, den Überblick zu behalten. Für uns ist die SAT wichtig, weil*

*die SAT den "Übersetzer" zw. Fördergeber und Unternehmen bildet.“  
(Kommentar RKS-Kund/in in der Onlineumfrage)*

Die Tatsache, dass für viele RKS Kunden die gelieferten Informationen der RKS laut Onlineumfrage hinreichend waren, lässt sich wie mehrfach besprochen dadurch erklären, dass das EU-Rahmenprogramm oder andere EU-häufig kein zweckmäßiges Förderinstrument war und die gelieferten Minimalinformationen in der Folge zur Einschätzung dieses Sachverhaltes gereicht haben.

Ein etwas differenzierteres Bild hatten wir von jenen Kunden, die bereits stärker mit dem Rahmenprogramm befasst waren. Auch diese schätzten die sofortige regionale Ansprechbarkeit der RKS, hatten aber auch kein Problem, sich z.B. für Detailfragen an FFG/EIP zu wenden. Stellvertretend für viele andere Interviewpartner meinte beispielsweise eine Kund/in:

*„Es ist klar, dass ich mich für Spezialfragen an die FFG/EIP wende, die haben für derartige Fragen die Spezialisten. Aber es gibt auch viele Fragen, die das [RKS] beantworten kann. Im Zweifelsfall entscheidet dann, wen ich eher am Telefon erreiche.“ (Kund/in eines RKS).*

Ebenso weisen andere Kommentare darauf hin, dass Profis für Spezialfragen sich auch direkt an die FFG/EIP wenden:

*„Mit der SFG kooperieren wir vor allem bei regionalen und nationalen Programmen und sind dabei mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden. Beratung zu EU-Programmen inklusive Durchsicht der Anträge bekommen wir vor allem über EIP bei der FFG in Wien. Gemeinsame FFG/SFG Veranstaltungen in Graz sehen wir aber durchaus als nützlich an, weil diese so vielen unserer Mitarbeiter zugänglich werden. Zur direkten EU-Förderprojektberatung der SFG können wir wenig sagen, da wir diese praktisch nicht in Anspruch genommen haben.“ (Kommentar RKS Kund/in in der Onlineumfrage)*

*„Mehrwert der SFG hinsichtlich der Förderberatung von EU-Programmen ist für mich nicht erkenntlich, da meines Wissens nach die SFG selbst an keinen internationalen Projekten teilnimmt. Kompetenter Ansprechpartner für internationale Projekte (FP7 bzw. Horizon2020) ist definitiv die FFG bzw. die steirische Landesstelle A7 bei cross border Projekten.“ (Kommentar RKS Kund/in in der Onlineumfrage)*

*„für Förderungs-Ersteinsteiger sicherlich sehr gut geeignet, für Personen mit fundiertem Wissen bringt die Beratung wenig Mehrwert“  
(Kommentar RKS Kund/in in der Onlineumfrage)*

Eine zentrale Beobachtung in diesem Zusammenhang ist, dass Kunden in der Regel die RKS nicht als RKS wahrnehmen, sondern mit der Landesagentur, wo das RKS verankert ist, in Verbindung bringen. D.h., dass Kunden von der Förderberatung der ITG, der CATT oder der SFG sprechen. Die „RKS“ sind somit lediglich als administratives Konstrukt auf Fördergeberseite zur Abwicklung des Auftrags des BMWFs zu sehen, in der Praxis der Dienstleistungserbringung bei den Kunden spielt der Begriff keine Rolle. Dies sollte nach Meinung des Evaluierungsteams mit Blick auf eine ganzheitliche Beratungen der Unternehmen auch weiterhin so gehandhabt werden.

Eine Konsequenz der Gleichsetzung der RKS mit den Landesagenturen, in denen sie angesiedelt sind, ist, dass die Zufriedenheit mit Dienstleistungen und Förderungen, die durch andere Bereiche der Agenturen angeboten werden, auch auf die Zufriedenheit mit der EU-Förderberatung ausstrahlt. Ähnliches konnten wir auch für die FFG beobachten: RKS-Kund/innen sahen keinen eigenständigen Bereich EIP, sondern sprachen von „der“ FFG. Bedeutend ist dieser Umstand dahingehend, dass viele Unternehmen in Interviews von einer steigenden Unzufriedenheit mit der FFG vor allem in der Förderabwicklung der Basis- und thematischen Programme sprachen, was einige Organisationen dazu veranlasst hat, auch bei der EU-Förderberatung eher die Nähe zu den RKS als zum Bereich EIP der FFG zu suchen.

## 4.5 Zusammenfassende Beobachtungen

Zusammenfassend fallen folgende Punkte aus den Interviews und aus der Unternehmensbefragung am meisten auf:

- Die Kundenstruktur ist geprägt von Unternehmen und maßgeblich KMU. Eine Ausnahme bildet das CATT, wo Universitätsforscher/innen eine wichtige Kundengruppe sind.
- Die Zufriedenheit der Kund/innen mit der erbrachten Beratungsleistung ist bei allen RKS sehr hoch. Besonders geschätzt wird die regionale Nähe und die Coaching- und Wegweiserfunktion, d.h. die kurzfristige Möglichkeit für alle Förderfragen jemand anzusprechen, der evtl. auch dem Unternehmen eine Visite abstattet.
- Die Kundendatenbanken weisen bei vielen RKS einen hohen Anteil an Personen auf, die angaben, nicht zu EU-Förderungen beraten worden zu sein, sondern zu nationalen/regionalen Förderungen. Allerdings gab es in diesem Zusammenhang deutliche Unterschiede zwischen den RKS.
- Für sich betrachtet ist dieses Resultat nicht negativ, da in der Beratung die Bedürfnisse der Unternehmen im Vordergrund standen (im Sinne eines ganzheitlichen Beratungsansatzes) und nicht die Vermarktung einzelner Förderprogramme. Das Ergebnis ist, unter Berücksichtigung aller Erklärungsansätze, aber ein weiteres Indiz, dass die faktische Zielgruppe der RKS klein ist.
- Das mögliche Wirkungsspektrum der RKS-Aktivitäten ist beschränkt, einerseits auf Grund der Kundenstruktur (Stichwort: Entfall der Universitäten, Konzentration auf KMU) und andererseits auf Grund der Tätigkeiten von FFG/EIP für erfahrenere Teilnehmer/innen am EU-Rahmenprogramm.
- In der Summe ergibt sich ein Bild, dass ein etwaiger Mehrwert einer RKS gegenüber FFG/EIP vor allem in einer allgemeinen Förderberatung und einer Coaching- und Wegweiserfunktion in diesem Kontext besteht, die sich vor allem an Einsteiger/innen in das Förderwesen richtet. Eine reine EU-Förderberatung bietet relativ geringen Mehrwert, dies umso mehr, dass es sich bei der Primärzielgruppe – den KMU – vornehmlich um potenzielle Partner in EU-Projekten handelt, die neben FFG/EIP und den RKS auch auf eine Betreuung durch den Koordinator des Projektes zurückgreifen können.

## 5. Interaktion mit den verschiedenen Stakeholdern

### 5.1 Nationales Betreuungsnetzwerk

#### 5.1.1 Sonderbeauftragung an FFG

Obschon die RKS und die FFG/EIP (vorher BIT) schon seit dem 4. Rahmenprogramm damit beauftragt waren, Beratungsleistungen zum Europäischen Rahmenprogramm zu erbringen, und obschon sie alle vom BMWF (ko-)finanziert wurden, waren sie formell unabhängige Akteure, deren Zusammenarbeit auf Freiwilligkeit und Goodwill beruhte. Dies änderte sich erst mit dem 7. Rahmenprogramm, im Vorfeld dessen die Betreuungsstruktur neu konzipiert wurde. Diese neue Struktur sollte eine Optimierung der Beratungs- und Betreuungsleistungen für Forscher/innen aus allen Sektoren in Österreich ermöglichen<sup>26</sup>.

---

<sup>26</sup> Vgl. Erik Arnold et al., Evaluation of Austrian Support Structures for FP 7 & Eureka and Impact Analysis of EU Research Initiatives on the Austrian Research & Innovation System, Technopolis, 2010, S. 147

Das Konzept zur Betreuungsstruktur des 7. Rahmenprogramms in Österreich sieht klare Arbeitsaufteilungen und Verantwortlichkeiten für jeden Netzwerkpartner vor. Das Netzwerk besteht aus der FFG/EIP, die als Nationale Kontaktstelle fungiert, den Regionalen Kontaktstellen und den Forschungsserviceeinrichtungen an Universitäten und anderen F&E-Organisationen (z.B. ARC Austrian Research Centers GmbH, Fachhochschule OÖ). Die FFG/EIP ist für die Koordinierung des nationalen Betreuungsnetzwerkes zuständig.

Zielsetzung der österreichischen Betreuungsstruktur ist es, eine systematische Kooperation zwischen den Netzwerkpartnern sicherzustellen. Die regelmäßigen Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch, die die FFG/EIP für das gesamte Netzwerk organisiert (vgl. Abschnitt 5.1.2) als auch die quartalsmäßigen Abstimmungsgespräche zwischen den RKS und der FFG (vgl. Abschnitt 5.1.3) dienen diesem Zweck.

Die nationale Betreuungsstruktur ist durch eine Sonderbeauftragung finanziert. Die erste Beauftragung lief vom 1.1.2007 bis 31.12.2010 und umfasste namentlich den Aufbau des Betreuungsnetzwerkes (Tabelle 18).

Tabelle 18 Sonderbeauftragungen zur österreichischen Betreuungsstruktur zum 7. RP

	<b>Budget (in EUR)</b>	<b>Budget per annum (in EUR)</b>	<b>Inhalt</b>
<b>Beauftragung 1.1.2007- 31.12.2010</b>	600.000	150.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementierung einer nationalen Betreuungsstruktur für RP7 mit komplementärem Charakter und klaren Verbindlichkeiten</li> <li>• Inhaltliche Aufsicht und Umsetzung der RBBZ-Verträge (RBBZ=RKS)</li> <li>• Qualifizierung von Partnerorganisationen und Informations- und Wissensmanagement im nationalen System</li> <li>• Zusammenführung der Beratungs- und Betreuungsdaten sowie Ausbau der Kooperation mit PROVISO</li> <li>• Qualitätssicherung der österreichischen Beratungsleistungen</li> </ul>
<b>Beauftragung 1.1.2011-31.12.2013</b>	390.000	130.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualitätssicherung der österreichischen Beratungsleistungen im Beratungsnetzwerk</li> <li>• Inhaltliche Aufsicht und Umsetzung der RKS-Verträge</li> <li>• Weiterentwicklung der nationalen Betreuungsstruktur</li> <li>• Zusammenarbeit EIP-PROVISO</li> <li>• Unterstützung des Auftraggebers durch strategischen Input zur Regionalisierung des EFR (Europäischen Forschungsraums)</li> <li>• Unterstützungsleistungen zur Beteiligung Österreichs an Joint Programming-Aktivitäten</li> </ul>

Quelle: Beauftragungsvertrag für die „Österreichische Betreuungsstruktur zum 7. EU-Rahmenprogramm; Beauftragungsvertrag für die „Österreichische Betreuungsstruktur zum 7. EU-Rahmenprogramm und Joint Programming“; dazugehörige Angebote der FFG

Für die Jahre 2011-2013 veranlasste das BMWF eine Neubeauftragung, die zwei Teile umfasst. Der erste Teil der Beauftragung beinhaltet die Koordination und Organisation der nationalen Beratungs- und Betreuungsstrukturen für das 7. Rahmenprogramm und entspricht mehr oder weniger dem Inhalt des ersten Vertrags. Der zweite Teil der Wiederbeauftragung greift ein neues Thema auf und umfasst Unterstützungsleistun-

gen (inklusive Informationsaktivitäten) zur Beteiligung Österreichs an Joint Programming-Aktivitäten<sup>27</sup>.

Nach Angaben der FFG lag im ersten Jahr der Wiederbeauftragung der Fokus der Aktivitäten auf dem Beratungsnetzwerk. Rund 75% der Aktivitäten im Rahmen der Sonderbeauftragung flossen in diesen Bereich. 2011 wurde im Zusammenhang mit Joint Programming in erster Linie die Veranstaltung „JOIN IN! Joint Programming – Coordinating Research in Europe“ organisiert. Die restlichen Aktivitäten waren vorbereitender Natur (z.B. Erarbeitung von Empfehlungen für die Abwicklung von JPIs im europäischen Verbund). 2012 hat das Thema Joint Programming an Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt durch den österreichischen Lead bei der Joint Programming Initiative „Urban Europe“, so dass inzwischen rund die Hälfte der Aktivitäten auf Joint Programming und die andere Hälfte auf das nationale Betreuungsnetzwerk entfielen.

### *5.1.2 Nationale Betreuungsstruktur*

Die nationale Betreuungsstruktur umfasst die FFG/EIP, die Forschungsservices der Universitäten und anderer F&E-Organisationen sowie die RKS.

Zu Beginn der Laufzeit des 7. RP lag der Fokus in der nationalen Betreuungsstruktur auf Trainings, weil hier der größte Bedarf bestand. Diese nahmen jedoch im Laufe der Jahre ab. So organisierte die FFG 2007 vier Trainings für die nationale Betreuungsstruktur (eines davon schon im Dezember 2006), 2008 und 2009 drei und 2010 zwei Trainings. 2011 fanden zwei Treffen im Rahmen der nationalen Betreuungsstruktur statt, die auch Trainingselemente enthielten.

Die ersten Treffen fanden in Wien statt. Danach fanden Meetings bei verschiedenen Teilnehmer/innen der nationalen Betreuungsstruktur statt.

2012 wurden die Treffen von der FFG eingestellt. Neu werden Veranstaltungen nur bei Bedarf und auf Anfrage organisiert. Hintergrund der Einstellung war, dass die FFG Mühe hatte, neue Themen für die Treffen zu finden, da sich gegen Ende des 7. RP immer weniger Fragen ergaben. Auch unterbreiteten die Forschungsservices der Universitäten oder die RKS keine Themenvorschläge mehr.

Das Feedback der Forschungsservices auf die Treffen ist grundsätzlich positiv. Speziell der Erfahrungsaustausch wird als wichtig erachtet; man konnte von den Problemlösungsstrategien der anderen lernen. Es könnte aber durchaus weniger eine „Einbahnstraße“ sein, in dem Sinne, dass nicht nur die FFG trainiert, denn auch die FS und die RKS besitzen einen großen Erfahrungsschatz. Zu Beginn von Horizon 2020 sehen die Forschungsservices wieder einen Bedarf an Veranstaltungen und an Abstimmung unter den Akteuren in der Betreuungsstruktur.

### *5.1.3 Betreuungsnetzwerk FFG –RKS*

#### **Aktivitäten im Betreuungsnetzwerk**

Ein wichtiger Pfeiler des Betreuungsnetzwerkes der FFG/EIP mit den RKS sind die vierteljährlichen Abstimmungsgespräche<sup>28</sup>, die jeweils einen halben Tag dauern. Dabei werden Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte besprochen und Entwicklungen im Rahmenprogramm erörtert. Die Treffen werden von den Beteiligten als sinnvoll und nützlich beurteilt.

Zusätzlich fanden von 2007 bis 2010 jährlich eineinhalbtägige Klausuren statt, an denen ausgewählte Themen vertieft besprochen wurden. An einer der Klausuren wurde zum Beispiel die neue RKS-Beauftragung (2011-2014) diskutiert.

---

<sup>27</sup> Beauftragungsvertrag für die „Österreichische Betreuungsstruktur zum 7. EU-Rahmenprogramm und Joint Programming“, GZ: BMWF-360.025/0003-II/5/2010, S. 2

<sup>28</sup> 2008 wurden fünf Abstimmungsgespräche durchgeführt.



Die Treffen finden zumeist in Wien statt, oftmals im Anschluss an Veranstaltungen, die die RKS-Vertreter/innen ohnehin besuchen. Es hat aber auch Treffen in Graz und Salzburg gegeben. Oftmals ist es einfacher, ein Treffen einem Termin in Wien anzuhängen, als ein Treffen in den Bundesländern zu organisieren.

Die Sonderbeauftragung beinhaltet auch eine Qualitätskontrolle der Arbeitspläne und der Tätigkeitsberichte der RKS durch die FFG. Diese Feedbackschleife ist aus Sicht der FFG durchaus sinnvoll, da die FFG als nationale Kontaktstelle erfährt, was für Aktivitäten die RKS unternehmen und wo die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit liegen.

Der Vertreter der TIP NÖ ist ebenfalls Teil des Betreuungsnetzwerks. Die TIP NÖ hat zwar keine vertragliche Bindung mit dem BMWF, übt aber eine ähnliche Funktion in der Region aus wie die vom BMWF finanzierten RKS. Dasselbe gilt für die WISTO als Subauftragnehmer der SAT, die Informations- und Beratungsleistungen in Vorarlberg erbringt. Die WISTO nimmt jedoch nicht am Betreuungsnetzwerk teil und scheint eine solche auch nicht zu vermissen. Die WISTO ist nach eigenen Angaben gut mit der FFG vernetzt und weiß, an wen sie sich bei Detailfragen wenden muss.

### **INNO-RKS**

2010 lag einer der Schwerpunkte im Betreuungsnetzwerk bei der Implementierung des Datenaustausches zwischen den RKS und der FFG mit der Datenbankapplikation INNO-RKS. Bis Juni 2011 lief eine Pilotphase, in der die Applikation programmiert und getestet und mit dem Datenaustausch begonnen wurde. Die Pilotphase wurde Mitte 2011 abgeschlossen und der Datenaustausch in den Dauerbetrieb übergeführt. Der Datenaustausch ist bis Ende 2013 vertraglich zwischen der FFG und den RKS fixiert.

Die RKS haben im INNO-RKS Zugang zu den Betreuungs- und Projektdaten aus ihrem Betreuungsgebieten. Die FFG erhält monatlich eine Excel-Liste der von den RKS getätigten projektbezogenen Beratungen.

Der INNO-RKS kann als Symbol der Kooperation im Betreuungsnetzwerk begriffen werden. Indes bieten in der Einschätzung der RKS die Eintragungen in der INNO-RKS-Datenbank für die konkrete Beratungstätigkeit derzeit keine hilfreiche Grundlage. Denn die Informationen im INNO-RKS enthalten nur einen knappen Beratungseintrag (wer hat welche Firma beraten), woran die RKS in ihrer operativen Tätigkeit nicht anknüpfen können. Die RKS sprechen denn auch von Verbesserungspotenzial; auch das Evaluierungsteam sieht dieses Verbesserungspotenzial.

### **Informations- und Datenflüsse im Betreuungsnetzwerk**

Die Informationsflüsse im Betreuungsnetzwerk laufen gemäß RKS grundsätzlich gut, nicht zuletzt durch die Treffen der RKS mit der FFG jedes Quartal. Die RKS erhalten nach eigenen Angaben die Informationen von der FFG rechtzeitig; die FFG spiele keine Spiele.<sup>29</sup> Eine Minderheit der RKS ist kritischer und hat den Eindruck, dass die FFG gewisse Informationen nicht weitergebe. Auch wird bemängelt, dass die FFG in ihren Informationsveranstaltungen in Wien zwar auf ihre eignen Betreuer/innen, nicht aber auf die Betreuungsmöglichkeiten in den Bundesländern hinweise.

Es bestehen auch informelle Kontakte der RKS mit der FFG/EIP. Die RKS fragen bei Detailfragen bei den NCPs in der FFG/EIP nach. Die RKS stehen auch in Kontakt untereinander (Tabelle 17). Beispielsweise bewerben sie Veranstaltungen bei anderen RKS, oder neue RKS-Mitarbeiter/innen werden von einer anderen RKS zu einer Einführung eingeladen.

Aus Sicht der FFG hat sich mit der Eingliederung der Vereine in die Landesagenturen das Verhältnis der FFG mit den RKS stark verbessert, nicht zuletzt weil die FFG ohne-

---

<sup>29</sup> Dies durchaus im Unterschied zu früher, als laut FFG beim BIT, der Vorgängerorganisation der FFP/EIP, manchmal ein wenig die Maxime „Wissen ist Macht“ herrschte.

hin mit diesen Agenturen zusammenarbeitet. Während früher mehr Konkurrenz herrschte, gebe es heute mehr Kooperation. Heute könne man auch Probleme im Verhältnis ansprechen.

### **Rollenverteilung im Betreuungsnetzwerk**

Die FFG nimmt im Betreuungsnetzwerk eine Doppelrolle ein – einerseits kontrollierend, andererseits unterstützend. Die Beauftragung sieht vor, dass die FFG eine inhaltliche Aufsicht der RKS-Verträge ausübt. Die Intention des Auftraggebers war es, dass die FFG ihn bei der Aufsicht der RKS unterstützen sollte. Die FFG übt diese Aufsicht aus, indem sie unter anderem eine Qualitätskontrolle der RKS-Arbeitspläne und -Tätigkeitsberichte vornimmt. Gleichzeitig ist die FFG als Teil des Betreuungsnetzwerks, die wie die RKS Beratungen anbieten, aber auch *primus inter pares*, und mit den Trainings, die sie anbietet, in einer unterstützenden Rolle tätig.

Diese Doppelrolle wird von der FFG selber als problematisch wahrgenommen. Dies zeigt sich in der konkreten Ausgestaltung der Qualitätskontrolle als auch linguistisch: Die Qualitätskontrolle der Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte beinhaltet nicht mehr als eine Feedbackschleife, und aus dem Begriff „Qualitätskontrolle“ [der Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte] in der Beauftragung wird im Umgang mit den RKS und dem BMWF „Abstimmung“ [der Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte].

Die RKS sehen diese Doppelrolle in der Mehrheit eher gelassen. Sie sind durchaus selbstkritisch und meinen, sie müssten in Zukunft im Netzwerk proaktiver agieren und beispielsweise selber ein Treffen organisieren. Diese könnten dann auch außerhalb Wiens stattfinden. Dies geschah beispielsweise im August 2012, als die SFG einen Workshop in Salzburg zu Gender-Mainstreaming initiierte.

#### *5.1.4 Zusammenfassende Beobachtungen*

- Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob sich der Aufwand lohnt, der im Rahmen des Betreuungsnetzwerks betrieben wird. Eine Interaktion im Betreuungsnetzwerk – zum Erfahrungs- und Informationsaustausch, zur Abstimmung der Tätigkeiten etc. – erscheint insgesamt als sinnvoll. In unserer Evaluierung des EIP haben wir eine verstärkte funktionale Integration der RKS in das Betreuungsnetzwerk empfohlen.<sup>30</sup> Eine solche funktionale Integration erfordert eine kohärente Arbeitsteilung und eine Koordinierung der Aufgaben. Diese Aufgaben übernimmt die FFG/EIP mit der Koordinierung des Betreuungsnetzwerkes, so dass abgestimmt zwischen regionaler und nationaler Ebene agiert, Doppelgleisigkeiten minimiert und von den RKS eine allgemeine Wegweiserberatung vorgenommen wird.
- Es kann davon ausgegangen werden, dass zu Beginn von Horizon 2020 das Betreuungsnetzwerk in Bezug auf seine Trainingsfunktion wieder an Bedeutung gewinnt. Wie zu Beginn von RP7 wird es dann sinnvoll sein, Trainings durchzuführen und Erfahrungen auszutauschen. Die Abstimmung der Aufgaben und Arbeitsprogramme zwischen den Akteuren im Betreuungssystem wird während der gesamten Laufzeit von H2020 eine relevante Aufgabe bleiben.
- Laut Aussagen der RKS und der Forschungsservices könnte der Austausch im Betreuungsnetzwerk mehr auf Gegenseitigkeit beruhen, in dem Sinne, dass die RKS und die Forschungsservices vermehrt ihre Erfahrungen einbringen. Dies erscheint als wünschenswert, bedingt aber, dass die RKS und die Forschungsservices willens sind, Arbeit in das Betreuungsnetzwerk zu stecken. Laut eigenen Angaben sind die RKS bereit, eine tragendere Rolle im Betreuungsnetzwerk zu spielen, nicht nur organisatorisch, indem sie ein Treffen hosten, sondern auch inhaltlich. Mit dem Workshop zu Gender-Mainstreaming im August 2012 haben die RKS bereits einen Anfang gemacht und gezeigt, wie das gehen könnte. Ein verstärktes

---

<sup>30</sup> Erik Arnold et al., Evaluation of Austrian Support Structures for FP 7 & Eureka and Impact Analysis of EU Research Initiatives on the Austrian Research & Innovation System, Technopolis, 2010

Engagement der RKS im Betreuungsnetzwerk würde auch die Doppelrolle der FFG etwas entschärfen.

- Mit der Übertragung einer Aufsichts- und Qualitätssicherungsfunktion an die FFG beabsichtigte das BMWF, dass die FFG das Ministerium bei der Aufsicht der RKS unterstütze. Dies um das Prinzipal-Agent-Problem zu entschärfen, wonach der Prinzipal (das BMWF) über einen inhärenten Informationsnachteil gegenüber dem Agenten (den RKS) verfügt, was die Erfüllung der Aufsichtsrolle erheblich erschwert. Die Idee war, dass die FFG, die ähnliche Tätigkeiten wie die RKS ausübt und regelmäßig mit den RKS interagiert, diesen Informationsnachteil wettmachen kann und das BMWF bei der Aufsicht unterstützt. Dieses Governance-Modell scheint indes nicht gut zu funktionieren, da sich die FFG in einem Rollenkonflikt befindet und letztlich eher unterstützend und koordinierend als kontrollierend tätig ist.

Dieses Ergebnis impliziert, dass die *Aufsicht* in Zukunft wieder alleinig beim Ministerium angesiedelt werden sollte<sup>31</sup>. Dabei sind die Tätigkeitsberichte das Monitoring-Instrument, anhand dessen das BMWF überprüft, ob die RKS ihren Auftrag erfüllen. Dass die FFG/EIP als nationale Kontaktstelle über die Tätigkeiten der RKS informiert sein muss, ist offensichtlich. Dabei würde genügen, die Tätigkeitsberichte der RKS der FFG zur Information zuzustellen.

- Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint das Betreuungsnetzwerk als etabliert und die Rollen der Partner als (mehr oder weniger) klar definiert. Angesichts dessen stellt sich die Frage, ob die Intensität im Austausch des Betreuungsnetzwerkes nicht zurückgefahren werden könnte.

## 5.2 Interaktion mit dem BMWF

Vor 2009 gab es zwischen den RKS und dem BMWF nur einen formalen administrativen Austausch, der hauptsächlich über das Berichtswesen erfolgte. Mit den regelmäßigen Dialogen, die das BMWF 2009 institutionalisiert hat, gibt es nun auch einen strategisch-inhaltlichen Austausch. Nach Angaben der RKS bringt dieser Austausch einen klaren Mehrwert in Sachen Informationen. Die RKS tragen die Informationen in ihre Agenturen und die Wirtschaftsabteilungen der Länder hinein. Die Bedeutung der Dialoge zeigt sich auch daran, dass nicht nur die RKS-Mitglieder, sondern meist auch die Bereichsleiter daran teilnehmen. Sehr geschätzt wurden auch die Besuche der EU-Koordinationsabteilung bei den Landesagenturen, namentlich von den Geschäftsführern.

Aus Sicht des BMWF ist die Interaktion mit den RKS und den Landesagenturen weniger befriedigend. Sie wird als einseitig – vom BMWF ausgehend – empfunden. Interaktionen mit den Landesagenturen finden statt, wenn das BMWF die Agenturen in den Bundesländern besucht. Vertreter/innen der Landesagenturen statten dem BMWF aber keine Gegenbesuche in Wien ab. Dabei könnten solche Besuche durchaus in Interesse der Länder liegen, indem sie beispielsweise von der strategische Kompetenz der EU-Koordinationsabteilung profitieren.

## 6. Wirkungen der RKS über die Zielgruppen hinaus

### 6.1 Gender Mainstreaming

2012 wurde vom BMWF ein Schwerpunkt auf das Thema Gender Mainstreaming gelegt. Im März 2012 wurde das Thema von der FFG/EIP mit den RKS vorbesprochen. Am 1. August 2012 veranstalteten die RKS einen gemeinsam eintägigen Gender-

---

<sup>31</sup> Wir sprechen hier nur von der Aufsicht der RKS in Bezug auf deren Beauftragungsverträge, nicht über die Abstimmung der Aufgaben im Betreuungsnetzwerk. Dies soll weiterhin eine Aufgabe der FFG/EIP sein.

mainstreaming-Workshop mit einer externen Expertin, bei dem der persönliche Zugang der RKS-Mitarbeiter/innen und die Arbeit der RKS unter dem Gender-mainstreaming-Gesichtspunkt analysiert wurden. Die FFG/EIP nahm an dem Workshop nicht teil. Am 15.10.2012 fand ein Follow-up-Workshop dazu ab, diesmal unter Teilnahme der FFG/EIP.

Die RKS erarbeiteten für verschiedene Themenbereichen, wie Gender Mainstreaming in der Arbeit der RKS konkret umgesetzt werden kann:

- Gendersensibler Beratungsansatz: Wie kann das Thema „Gender“ in die Beratung eingebracht werden? Dies betrifft nicht nur den Beratungsinhalt (z.B. die Zusammensetzung der Fokusgruppe oder der Stichprobe), sondern auch das Beratungssetting (z.B. wann Beratungen ansetzen, wer berät).
- Gendersensible Veranstaltungsplanung, basierend auf dem FemTech-Leitfaden.
- Analyse des existierenden RP7-Gender-Toolkit, unterteilt nach Themen im RP, im Hinblick darauf, was in die tägliche Beratungsarbeit einfließen kann. Das Toolkit hat sich als sehr brauchbar in Beratungen, aber auch in Workshops und Trainings erwiesen.

CATT und SATT haben das Thema gendersensibler Veranstaltungsplanung erarbeitet, CATT und ITG das Thema gendersensible Beratungsansatz. Die SFG hat das RP7-Gender-Toolkit analysiert und angepasst.

Während das Thema Gender-Mainstreaming zuerst als „aufoktroziert“ empfunden wurde, kam bei der konkreten Auseinandersetzung bei den RKS-Vertreter/innen (oder zumindest einem Teil davon) durchaus Begeisterung auf. Der Nutzen der Auseinandersetzung mit dem Thema liegt in erster Linie in der Selbstreflektion und der Reflexion und Verbesserung der Arbeit.

Insgesamt kann mit Beratung aber wenig ausgerichtet werden in der konkreten Praxis der Geschlechterverhältnisse. Wie Frauen und Männer in Forschungsprojekten eingesetzt werden, welchen Zugang Frauen zu leitenden Positionen im Projekt und zu Ressourcen (z.B. Doktorand/innen) haben, darauf können die Berater/innen nur geringfügig einwirken.

## 6.2 Nutzen der RKS für die österreichische FTI-Politik

Die RKS stellen eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen dem BMWF und den Landesagenturen her. Die Beauftragung durch das BMWF sichert für die RKS den Zugang zur FFG/EIP (durch das Betreuungsnetzwerk) und zum BMWF (durch die Dialoge) und damit zu Informationen zu europäischen Initiativen, die für die Länder sonst nur schwerer zugänglich sind. Dem BMWF verleiht die Beauftragung in strukturierter Weise Zugang zu den Landesagenturen und den Ländern. Uns scheint diese Verbindungsfunktion wichtig.

## 7. Kostenpflichtige Leistungen

Derzeit findet eine Diskussion darüber statt, ob eine RKS in der Beratung auch Leistungen gegen Kostenersatz anbieten kann. Wir haben diese Thema in unseren Interviews mit den RKS, den Landesagenturen und den Landesvertreter/innen erörtert. Insgesamt nahmen die Akteur/innen den Vorschlag, kostenpflichtige Leistungen anzubieten, skeptisch auf. Die folgenden Gründe wurden dabei vorgebracht:

- Systembruch: Beratungen sind eine Form der nicht-monetären Innovationsförderung, welche die Agenturen kostenfrei anbieten. Kostenpflichtige EU-Beratungen würden einen Systembruch bedeuten. Warum soll der Kunde oder die Kundin für eine EU-Beratung bezahlen, für eine Beratung zu regionalen oder nationalen Programmen jedoch nicht?

- Abgrenzung kostenpflichtige von nicht-kostenpflichtigen Leistungen: Die Abgrenzung zwischen kostenpflichtigen und nicht-kostenpflichtigen Leistungen wird als schwierig gesehen. Wenn indes eine bestimmte Anzahl an Beratungsstunden als Abgrenzung verwendet werden (z.B. 15 Stunden Beratung pro Jahr sind gratis), dann ist die Abgrenzung in unseren Augen kein großes Problem. Dies entschärft jedoch die anderen Argumente nicht.
- Überlegungen zu Aufwand-Ertrag: Unsere Gesprächspartner/innen gehen davon aus, dass die Administration von kostenpflichtigen RKS-Leistungen aufwändig wäre (z.B. separate Buchhaltung in der Agentur, Eintreibung der Gelder). Es wird bezweifelt, ob sich die kostenpflichtigen Leistungen rechnen würden.
- Marktverzerrung und Konkurrenz zu privaten Beratern: Würden kostenpflichtige RKS-Leistungen angeboten, so würden diese die privaten Berater/innen konkurrieren. Auch besteht die Gefahr der Marktverzerrung, wenn die RKS-Leistungen unter dem Marktpreis angeboten werden.
- Effekt auf Kunden: Die Gesprächspartner/innen sorgen sich um den Effekt, den kostenpflichtige Leistungen auf die Kund/innen ausüben würde. Sie gehen davon aus, dass kostenpflichtige Beratungen abschreckend auf Kund/innen, insbesondere auf KMU, wirken würden.
- Keine Notwendigkeit: Ein Gesprächspartner unterstrich, dass man für intensive Beratungen keine kostenpflichtigen Leistungen anbieten müsse, denn dafür gebe es die gewerblichen Beratung sowie die FFG/EIP.

Eine Alternative zu kostenpflichtigen Leistungen wäre, dass die RKS den Kund/innen sagen, dass sie nur eine bestimmte Anzahl (z.B. 15 Stunden) Beratung pro Jahr bekommen. Es gibt viel Evidenz, dass die Kund/innen diese Einschränkung verstehen würden.

Während Einigkeit bei den Gesprächspartner/innen herrscht, dass Beratungen kostenlos sein sollen, wird teils das folgende Modell andiskutiert, wonach eine Agentur eine separate GmbH gründet, die kostenpflichtige Leistungen, z.B. im Bereich Projektmanagement, erbringt. Diese Leistungen können dann auch Leistungen zu EU-Programmen umfassen, die über die RKS-Leistungen hinausgehen. Solche Leistungen könnten beispielsweise das Antrags schreiben und das Projektmanagement umfassen. Es stellt sich allerdings die Frage nach der Marktakzeptanz dieser Leistungen. Zudem würden private Berater/innen direkt konkurrieren, da diese genau derartige Leistungen anbieten.

Auch in der Onlineumfrage lehnen die RKS-Kund/innen eine Zahlungspflichtigkeit für intensivere EU-Förderberatungen ab. Zwischen 64% der Kund/innen (CATT) und 73% der Kund/innen (SAT) wären nicht bereit, für eine Beratung, die das Ausmaß von 15 Stunden (pro Jahr und Beratungsthema) übersteigt, einen Preis von € 80 pro Beratungsstunde zu zahlen.<sup>32</sup>

## 8. Schlussfolgerungen

Unbenommen der Tatsache, dass es Unterschiede zwischen den einzelnen RKS gibt, zeigt sich im Gesamtbild, dass die RKS ihre auftragsgemäße Funktion als Wegweiser mit niederschwelligem Beratungsangebot weitgehend erfüllen. Die wesentliche Frage, die sich stellt, ist jedoch, ob der erbrachte Nutzen den Mitteleinsatz rechtfertigt.

Im Detail fallen folgende Punkte auf:

---

<sup>32</sup> SFG-Kund/innen haben als einzige diese Frage nicht beantwortet, da die SFG nach eigenen Angaben keinesfalls die EU-Förderberatung zahlungspflichtig anbieten möchte. Deshalb wurde die entsprechende Frage im Fragebogen der SFG auf Wunsch der Landesagentur fallen gelassen.

- Die Integration der RKS in die Landesagenturen hat eine Professionalisierung mit sich gebracht. Dabei passen die RKS gut ins Portfolio der Landesagenturen. Die Integration in die Landesagenturen verbesserte nicht nur die Verankerung der regionalen Kontaktstellen im regionalen Innovationssystem, sie ermöglicht auch strategische Beratungen zum Rahmenprogramm und anderen europäischen Programmen mit Wegweiserfunktion.
- In keiner Agentur bilden die RKS eine separate Abteilung. Im Allgemeinen sind die RKS in die Bereiche Förderprogramme (SAT), Fördermanagement (CATT), Innovationsförderung (SFG) oder Innovationsberatung (ITG) eingebettet. Dies sorgt für eine gute Einbettung der RKS in die Agenturen, führt aber auch dazu, dass die RKS nicht als eigenständige Organisationseinheit wahrgenommen werden, nicht zuletzt aus Kundensicht. Insofern sind die RKS ein administratives Konstrukt. In der operativen Dienstleistungsabwicklung ist es besser, von der EU-Förderberatung in der SFG, CATT, SAT oder ITG zu sprechen.
- Der ganzheitliche Beratungsansatz mit Wegweiserfunktion ist ein konstituierendes Merkmal der RKS. Diese Wegweiserfunktion sollte beibehalten werden. Die Wegweiserfunktion sichert zudem, dass systemisch kaum Anreize geschaffen werden, ein Förderprogramm, wie z.B. das EU-Rahmenprogramm, zu „verkaufen“. Diese Unternehmenszentrierung ist gegenüber einer Förderprogrammzentrierung in der Beratung zu begrüßen.
- Indes gibt es auch Probleme mit der Wegweiserfunktion. Bei Beratungen ist teilweise schwierig auseinander zu halten, wie stark die europäischen Programme thematisiert werden. Bei SAT haben rund 50% der Beratungen eine Wegweiserfunktion, wonach beratene Firmen an nicht-europäische Programme weitergeleitet werden. Bei ITG müssen es angesichts des rasanten Anstiegs der Anzahl Beratungen seit Einführung des ganzheitlichen Beratungsansatzes noch mehr sein. Ein stattlicher Anteil von Kunden – je nach RKS, konservativ geschätzt, zwischen rund 7% und knapp 28% – gab an, keine Informationen zu EU-Förderprogrammen erhalten zu haben. Es stellt sich vor diesem Hintergrund damit einerseits die Frage nach der Relevanz der RKS-Beratungen für die Hauptkundengruppe, nämlich die Unternehmen. Andererseits müssten auch Maßnahmen überlegt werden, um die Qualität der Kundendatenbank(en) zu erhöhen.
- Ein weiteres konstituierendes Merkmal der RKS ist ihre regionale Nähe. Auch in Zeiten der digitalen Kommunikationsmittel ist persönlicher Kontakt wichtig, vor allem für unerfahrene Antragsteller/innen. Des Weiteren ist bei Awareness-Maßnahmen zu europäischen Programmen (z.B. beim proaktiven Ansprechen von Unternehmen) und für die Organisation von Veranstaltungen ein Wissen um die regionalen Player unerlässlich. Hier haben die RKS eine wichtige Rolle. Diese Rolle kann die FFG/EIP weniger gut leisten, da ihr die Akteure in den regionalen Innovationssystemen in geringerem Umfang bekannt sind. Aus den Interviews und der Onlinebefragung hat sich auch eine regionale Coachingfunktion der RKS, in welcher Berater/innen kurzfristig für Fragen zu Förderungen aller Art kontaktiert werden können und evtl. sogar den Unternehmen einen Besuch abstatten, als Erfolgsfaktor herauskristallisiert.
- Es ist effektiver und effizienter, wenn die Arbeitsteilung im Betreuungsnetzwerk klar definiert ist. So können Doppelspurigkeiten vermieden werden. Mit der FFG/EIP herrscht eine relativ klare Arbeitsteilung, RKS führen vor allem Beratungen in der Antragsphase und allgemeine Beratungen zu europäischen Programmen durch und übernehmen eine Wegweiserfunktion. Diese Kooperation ist vor allem zwischen der SFG und der FFG, aber auch bei der SAT und der ITG gut ausgeprägt. Die Ausnahme bildet die CATT, die Beratungen über den ganzen Projektzyklus anbietet, inklusive Proposal Checks. Wenngleich die Qualität dieses Angebots vor allem für die Betreuung der Universität Linz gut ist, könnte in unseren Augen die Arbeitsteilung zwischen der CATT und der FFG expliziter sein und sollte in der nächsten Beauftragung klarer definiert werden.

- Es herrscht in der Beratung eine klare Arbeitsteilung zwischen den RKS und den Forschungsservices der Universitäten, wonach die Forschungsservices die Angehörigen ihrer Universität betreuen und die RKS die restlichen Interessent/innen am EU-Rahmenprogramm und anderen europäischen Programmen. Bei der Konzeption und Organisation arbeiten die RKS und die Forschungsservices der Universitäten hingegen oft zusammen. Dies gilt insbesondere für die Standorte Graz und Salzburg.
- Eine Ausnahme von der Arbeitsteilung zwischen RKS und Forschungsservice bildet die CATT, die auch die Angehörigen der Universität Linz betreut und dort auch Workshops und Trainings anbietet. Zwar kann man argumentieren, dass eine Beratung der Universität Linz durch die CATT im Sinne der Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft sinnvoll ist. In unseren Augen – und damit wiederholen wir unsere Empfehlung aus der 2010 Evaluierung der FFG/EIP<sup>33</sup> – wäre es jedoch eindeutig sinnvoller, wenn die Universitätsangehörigen vom eigenen Forschungsservice beraten würden, denn diese kennen die spezifischen Gegebenheiten der Universität. Konkret würden wir empfehlen, den Forschungsservice an der Universität Linz aufzustocken, so dass dieser seine Angehörigen selber beraten kann. Die CATT kann ihre Zielgruppe re-dimensionieren und die Betreuung auf Unternehmen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen, Intermediäre und dergleichen konzentrieren. Im Sinne einer klaren Arbeitsteilung mit der FFG/EIP soll sie sich auf Beratungen in der Antragsphase konzentrieren und Proposal Checks der FFG/EIP überlassen.
- Hauptkund/innen der RKS sind in der Folge Unternehmen, insbesondere KMU. Auch Angehörige der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und von Intermediären gehören zu den Kund/innen der RKS. Indes haben die Interviews mit ausgewählten Kund/innen gezeigt, dass gerade Wissenschaftler/innen die RKS weniger häufig brauchen, weil sie die europäischen Programme meist gut kennen und sich bei Fragen direkt an die FFG/EIT wenden.
- Der Wegfall der Universitäts-Angehörigen als Hauptkundengruppe der RKS widerspiegelt sich kaum in den Budgets. Anstelle der Beratung von Universitätsangehörigen wurden die RKS mit strategischen Aufgaben beauftragt. Die CATT betreut mit demselben Budget wie die SAT und die SFG auch die Angehörigen der Universität Linz, hat aber wie alle anderen RKS ebenfalls strategische Aufgaben übernommen. Die strategischen Aufgaben machen indes keinen sehr großen Anteil der Arbeit der RKS aus. Inwieweit sich die RKS in strategische Prozesse einbringen können, hängt auch davon ab, inwiefern sie und ihre Agentur in die strategischen Prozesse eingebunden sind.
- Die Verwendung von Proviso-Daten für regionale Strategieprozesse ist dadurch eingeschränkt, dass Proviso nur aggregierte Auswertungen in pdf-Format – und keine der dahinterliegenden Daten – abgibt und die RKS nicht zur Zielgruppe von Proviso gehört, was den Zugang der RKS zu Proviso-Auswertungen erschwert. Eine Abgabe von (regionalen) Daten zur RP-Beteiligung würde den RKS erlauben, eigene maßgeschneiderte Auswertungen vorzunehmen. Dies würde den Nutzen der Proviso-Daten erheblich erhöhen, verglichen mit den derzeit existierenden standardisierten Auswertungen auf regionaler Ebene.
- Die Beauftragung durch das BMWF sichert für die RKS den Zugang zur FFG/EIP und zum BMWF und damit zu Informationen über Entwicklungen in der FTI-Politik auf europäischer Ebene. Für das BMWF sichert die Beauftragung den Zugang zu den Landesagenturen und indirekt auch den Ländern. Uns scheint diese Verbindungsfunktion wichtig. Die Beauftragung stärkt die Landesagenturen inso-

---

<sup>33</sup> Vgl. Erik Arnold et al., Evaluation of Austrian Support Structures for FP 7 & Eureka and Impact Analysis of EU Research Initiatives on the Austrian Research & Innovation System, Technopolis, 2010.

fern, als diese durch die BMWF-Beauftragung auch Leistungen im Zusammenhang mit europäischen Programmen anbieten und damit ihre Beratungspalette anreichern können.

- Die Kunden sämtlicher RKS sind mit den erbrachten Beratungsleistungen sehr zufrieden. Zentrale Erfolgsfaktoren sind hier engagierte und geschulte Berater/innen, die ganzheitlich auf ein Unternehmen eingehen; höhere Personalfluktuationsrate wird zuweilen auch auf Kundenseite negativ registriert.
- Kostenpflichtige RKS-Leistungen bieten sich nicht an. Sie sind vor allem ein Thema bei einer RKS; von den anderen RKS werden sie kritisch eingeschätzt – aus einer Vielzahl von Gründen. Eine Mehrheit der Kund/innen, die wir in unserer Online-Umfrage befragten, wäre zudem nicht bereit, für eine Beratung, die das Ausmaß von 15 Stunden (pro Jahr und Beratungsthema) übersteigt, einen Preis von € 80 pro Beratungsstunde zu zahlen. Eine bessere Lösung wäre es, die kostenlosen Beratungen zu deckeln.
- Die RKS sind „nice to have“. Aber sind sie zwingend notwendig? Was würde passieren, wenn es die RKS nicht mehr gäbe? Wieviele Akteure würden ohne RKS den Weg ins Rahmenprogramm nicht finden? Angesichts der relativ niedrigen Relevanz der RKS-Leistungen für viele Kund/innen und einer überschaubaren Zielgruppe würde ein Wegfall der RKS-Beratungsleistungen unserer Meinung nach keinen Flurschaden anrichten. Die Interviews haben gezeigt, dass die Interessent/innen an EU-Programmen bei allfälligen Fragen und Problemen ihren Weg zur FFG/EIP finden würden. Der Vorteil der RKS liegt in ihrer regionalen Nähe und ihrer regionalen Verankerung, ihrer Fähigkeit zu einer Zusammenschau aller Förderprogramme, was letztlich ihr Mehrwert ist (und nicht die EU-Förderberatung an sich). Es stellt sich die Frage, inwieweit der Entfall einer RKS-Beauftragung durch das BMWF diese Zusammenschaufunktion durch das Weglassen der europäischen Dimension beeinträchtigt.

## 9. Maßnahmenempfehlungen - Alternativszenarien für die RKS

Der Befund, dass die RKS einerseits ihre Aufgabe erfüllen, andererseits aber mit einer geschrumpften Zielgruppe konfrontiert sind, für die EU-Förderprogramme nur zum Teil von hoher Relevanz sind, macht es, mit wenigen Ausnahmen, schwierig, eindeutige Maßnahmenempfehlungen auszusprechen. Zusätzlich kompliziert wird die Situation dadurch, dass Maßnahmenempfehlungen auch aktuelle und absehbare zukünftige Entwicklungen zweckmäßigerweise berücksichtigen müssen. Doch gerade in diesem Punkt befinden wir uns zum Zeitpunkt des Abschluss der Evaluierung in einer Phase, wo verschiedene Fragen noch offen sind:

- Wie entwickelt sich die FFG? Welche Beratungsleistungen wird die FFG weiter anbieten?  
Wir gehen in unseren Empfehlungen davon aus, dass die FFG/EIP weiterhin Beratungen für Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen anbieten wird, und zwar im Rahmen von first-level Beratungen (allgemeine und Erstberatung) und second-level Beratungen (Detailberatungen).
- Wie wird H2020 ausgestaltet sein? Wird das neue KMU-Instrument eingeführt werden<sup>34</sup>? Wenn ja, wird die Betreuung der KMU im KMU-Instrument beim EEN liegen?

---

<sup>34</sup> Zusammen mit COSME repräsentiert das SME Instrument die Nachfolge des Competitiveness und Innovation Programme (CIP).



Wir gehen davon aus, dass Horizon 2020 über ein KMU-Instrument verfügen wird und dass entweder die NCP oder das EEN die Betreuung der KMU übernehmen wird. Nach neusten Schätzungen wird das KMU-Instrument österreichweit jährlich höchstens eine zweistellige Zahl an KMU ansprechen; es wird mit 15-30 österreichischen Projekten pro Jahr gerechnet<sup>35</sup>. Dies spricht dafür, die Betreuung zu zentralisieren, damit die Stelle, welche die KMU berät und coacht, über genügend Expertise verfügt.

- Wie entwickeln sich die Forschungsservices der Universitäten?

Diese Frage stellt sich insbesondere bei der Universität Linz. Wir gehen in unserem Empfehlungen vom Status Quo aus.

Wir möchten betonen, dass nicht alle RKS in identischer Weise behandelt werden müssen und sollen, denn die RKS agieren in unterschiedlichen regionalen Innovationssystemen, die ein unterschiedliches Potenzial für RP-Beteiligungen haben. Entsprechend sind unterschiedliche alternative Handlungen auch für unterschiedliche RKS möglich bzw. indiziert.

Die Entscheidung, ob die erhobenen Wirkungen den Mitteleinsatz entsprechen, ist letztlich eine politische. Im Sinne des „nice to have“ ist die Frage, was der Fördergeber sich in diesem Bereich leisten will. Aus diesem Grund haben wir mehrere Alternativszenarien erstellt und diskutieren nachfolgend die Vor- und Nachteile

#### **Alternative 1: RKS-Beauftragung des BMWF auslaufen lassen**

Die RKS-Beauftragung des BMWF auslaufen zu lassen, ist eines mehrerer möglicher valider Szenarien. Für dieses Szenario spricht das vergleichsweise geringe Wirkungsspektrum der RKS, das vor allem in der Sensibilisierung regionaler KMU für europäische Förderprogramme liegt. Zudem gehen wir davon aus, dass es kaum Akteure gibt, die auf Grund eines fehlenden RKS nicht am Rahmenprogramm teilnehmen werden. Die vergleichsweise hohen Kosten wären ein weiteres Argument für ein Auslaufen der Beauftragung. Dabei sind nicht nur die Kosten der RKS-Leistungen, sondern auch die Kosten der Sonderbeauftragung zu berücksichtigen; die FFG und die RKS betreiben einen hohen Aufwand im Rahmen des Betreuungsnetzwerkes. Schließlich ist auch – bei den meisten RKS – der Entfall der Universitäten als Zielgruppe in Rechnung zu stellen. Die RKS sehen sich vor allem vor diesem Hintergrund mit einer veränderten Umwelt im Vergleich zu früheren Beauftragungen konfrontiert.

Es gibt aber auch gewichtige Argumente gegen eine Schließung. So entfällt ein regionaler Ansprechpartner für – und Wegweiser durch – europäische Förderprogramme. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann ohne ausgleichende Finanzierung durch die Länder ein ganzheitliches Beratungsangebot zu Landes-, nationalen und europäischen Programmen, welches von vielen KMU sehr geschätzt wird, nur im kleineren Umfang aufrecht erhalten werden. Dies bedürfte dann des vollständigen finanziellen Commitments der Länder; dies ist ein durchaus diskussionswürdiges Szenario, folgt man der Argumentation der Länder, die das RKS-Angebot im Konsens als essentiell für ihre Landesagenturen bezeichnet haben. Anders ausgedrückt: Wenn das RKS-Angebot so wichtig für die Landesagenturen sind, wie sie es darstellen, dann stellt sich die Frage, warum sie dieses Angebot nicht selber finanzieren. Schwerwiegend erscheint aber bei reiner Landesfinanzierung, dass eine Koordination der Beratungsaktivitäten zwischen den Ländern und dem Bund wesentlich diffiziler wird, was insgesamt zu zusätzlichen Kosten und Ineffizienzen führen kann. Qualitätsunterschiede zwischen einzelnen RKS träten noch stärker zu Tage, da sich die Frage stellt, inwieweit die Länder ihre EU-Expertise auf gleichem Niveau halten können.

---

<sup>35</sup> Mündliche Kommunikation des BMWFJ anlässlich des Arbeitsgruppentreffens „Forschung zugunsten von KMU, 21.2.2013.

## **Alternative 2: Minimalkompetenz zu europäischen Programmen in Landesagenturen**

Unser zweites Alternativszenario sieht eine Minimalkompetenz in den RKS mit klarer Arbeitsteilung zwischen RKS und FFG vor. Diese Variante der „RKS light“ würde weiter eine Erstberatung anbieten mit Wegweiserfunktion, weiter Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der FFG sowie eine Weiterführung des Betreuungsnetzwerkes in reduzierter Form, mit Verpflichtung der RKS an entsprechenden Netzwerktreffen teilzunehmen. Dieses Szenario entspricht somit einer Budgetkürzung für die RKS, durchaus auch differenzierend zwischen den einzelnen RKS. Der Entfall einzelner Teile der derzeitigen Beauftragung wäre anzudenken, insbesondere der strategischen Beratung, wenn die Ressourcen nicht mehr für alle Aufgaben zweckmäßig zur Verfügung stehen können.

Dieses Szenario verhindert eine Reihe von Nachteilen des ersten Szenarios: Erstens bleiben die wesentlichen Aktivitätsfelder erhalten. Zweitens erfolgt eine Anpassung an die reale Zielgruppengröße, die sich i) aus dem Entfall der Universitäten als Zielgruppe ergibt sowie ii) aus einer realistischeren Abschätzung der Größe der Unternehmenszielgruppe im Lichte der Ergebnisse der Interviews mit Kund/innen und der Onlineumfrage und dem resultierenden Anteil an Betrieben, die letztlich nicht zu EU-Förderungen beraten wurden. Drittens bleibt es bei einer klaren Aufgabenteilung zwischen der FFG und den RKS sowie qualitätssichernden und -vereinheitlichenden Standards. Viertens existiert dann immer noch eine institutionalisierte und bewährte Kooperationsachse zwischen dem Bund und den Ländern in diesem Themenbereich.

Die Nachteile dieses Szenarios sind weiterhin auflaufende, wenngleich geringere Kosten, sowie das überschaubare Wirkungsspektrum, welches aber gegenüber dem derzeitigen System kaum verändert sein dürfte. In der Kostenskalierung muss natürlich ein Minimalthreshold berücksichtigt werden, d.h. ein Minimalbudget, unter welchem keine RKS-Leistungen in sinnhafter Weise erbracht werden können. Diese Betrachtung sollte sich unserer Meinung aber nicht an Stellenprozenten orientieren, sondern an klar umrissene Aufgabenprofilen, die die zuständigen RKS-Mitarbeiter/innen zusätzlich zu ihren sonstigen Landesagenturaufgaben erfüllen. Dies würde auch mehr der derzeitigen Realität entsprechen, wo mitunter ein durchaus nennenswerter Anteil der Tätigkeiten, unbenommen aller Argumente für einen ganzheitlichen Beratungsansatz, eben keine EU-Förderberatung zum Inhalt hat.

Mit Blick auf den möglichen Entfall der strategischen Beratung und den Ergebnissen der Onlineumfrage erscheint uns eine Budgetkürzung je nach RKS zwischen 20% und 50% bei Umsetzung des Szenarios 2 als zweckmäßig. Diese Schätzungen beruhen zum einen auf Überlegungen, die sich an den Anteilen der Antworten in der Onlinebefragung orientieren, wo angegeben wurde, dass keine Beratung zu EU-Förderprogrammen in Anspruch genommen wurde. Zum anderen berücksichtigen die Schätzungen, dass es sich bei den Werten von nicht wahrgenommenen EU-Förderberatungen um Untergrenzen handelt. Wir bewerten dieses „Underreporting“ mit schätzungsweise weiteren 5 %-Punkten bis 10 %-Punkten Einsparpotenzial. Darüberhinaus sollte auch die Gesamtzielgruppengröße, die je nach RKS unterschiedlich ist, berücksichtigt werden, ebenso wie der mögliche Entfall derzeit beauftragter strategischer Aktivitäten oder die Möglichkeiten, Synergien zu den EEN-Teams in den Landesagenturen zu nutzen. Daraus ergibt sich in Summe die Bandbreite für mögliche Budgetkürzungen. Es sollte sichergestellt werden, dass die RKS-Aufgaben nicht zersplittert werden, d.h. dass eine kleine Gruppe von Landesagenturmitarbeiter/innen die Beratungsfunktion wahrnimmt und eine höhere Fluktuation vermieden wird.

## **Alternative 3: Beibehaltung des Status Quo mit Modifikationen und Anpassung an zukünftige zusätzliche Herausforderungen**

Alternativszenario 3 steht primär unter der Prämisse, dass eine zweckmäßige Erfüllung der Aufgaben eines RKS kaum möglich ist, wenn die derzeitigen Budgetmittel stark gekürzt werden. Diese Prämisse folgt der – durchaus diskussionswürdigen – Denkweise der Notwendigkeit einer Minimalbudgetausstattung, damit eine Mindest-

anzahl an Personen sich hinreichend tief mit der EU-Förderproblematik auseinandersetzen kann. Auf Basis von Vollzeitäquivalenten könnte man beispielsweise argumentieren, dass ein Minimum von einem bis zwei VZÄ pro RKS vorhanden sein muss, um die RKS-Aufgaben erfüllen zu können sowie weitere 0,5 Vollzeitäquivalente, um Beratungsspitzen, Ausfälle wegen Krankheit etc. kompensieren zu können. Dies entspricht in einer oberen Grenzwertbetrachtung in etwa der derzeitigen Ressourcenausstattung.

Dieses Szenario entspricht somit einer weitgehenden Weiterführung der bisherigen RKS-Aktivitäten. Die derzeitig sichtbaren Vorteile wie die im Großen und Ganzen klare Arbeitsteilung mit der FFG/EIP, die Zurverfügungstellung eines regionalen Wegweisers und einer ganzheitlichen Beratung, der etablierte Dialog zwischen allen Stakeholdern und die hohe Kundenzufriedenheit würden für ein derartiges Szenario sprechen. Unter diesem Szenario erscheint dennoch eine Reihe von Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität und Effizienz der Dienstleistungserbringung erforderlich. Hierzu gehören jedenfalls

- sorgfältiger gepflegte Kundendatenbanken, die die Anzahl von Fehleinträgen nicht beratener Organisationen minimiert
- eine explizitere Arbeitsteilung zwischen FFG/EIP und RKS vor allem bei der CATT;
- Verbesserungen im Betreuungsnetzwerk, z.B. häufigere Organisation etwaiger Meetings in den Bundesländern, um den bei einigen RKS vorhandenen Eindruck einer zu stark hierarchisch organisierten Partnerschaft zu schwächen und die Bereitschaft der RKS, Inputs selbst zu liefern, zu erhöhen
- der Entfall der unserer Meinung nach überflüssigen Überprüfung der Tätigkeitsberichte der RKS durch die FFG/EIP vor Weiterleitung an das Ministerium
- Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint das Betreuungsnetzwerk als etabliert und die Rollen der Partner als weitgehend klar definiert. Deshalb empfehlen wir, die Intensität im Austausch des Betreuungsnetzwerkes etwas zu reduzieren.

Dieses Szenario erscheint umso plausibler, je mehr sich die Erwartungshaltung realisiert, dass H2020 tatsächlich verstärkt Unternehmen anspricht. Einerseits soll im H2020 der Anteil der Förderungen an KMU 20% betragen (von 15% im 7. RP)<sup>36</sup>. Andererseits ist die Realisierung des KMU-Instruments mit Unterstützung durch das EEN geplant. Gerade in letzterem Fall ist die Notwendigkeit einer regionalen Ansprechstelle quasi von außen durch die EU-Kommission vorgegeben, und es erscheint naheliegend, ein entsprechend aufgewertetes EEN auch mit einer zusätzlichen lokalen EU-Förderberatung zu kombinieren. Die letzten Erwartungshaltungen der interviewten Expert/innen gehen allerdings, nach dem Motto „alter Wein in neuen Schläuchen“, mehr von einem Re-Branding der meisten derzeitigen EU-Aktivitäten aus. Dies gilt im Speziellen für das CIP-Programm, wo die Expert/innen das zusätzliche Zielgruppenpotenzial für die neuen KMU-Maßnahmen in Österreich auf etwa 60-80 zusätzliche Betriebe bzw. 15-30 Projekte pro Jahr schätzen. In solch einem Fall erscheint eine zentrale Anlaufstelle z.B. bei der FFG zweckmäßiger.<sup>37</sup>

#### **Zusatzszenario 4: strategischer Dialog mit Bundesländern**

Dieses Szenario ist komplementär zu den Szenarien 1 bis 3 zu sehen. Hintergrund dieses Szenarios ist der Umstand, dass es in Zukunft andere Anforderung in der Verbindung zwischen nationalen, regionalen und europäischen Programmen geben wird. Die Länder und die Landesagenturen müssen sich positionieren in Bezug auf die europäischen Programme, namentlich Horizon2020 und die Strukturfonds, und sich die

---

<sup>36</sup> European Parliament, Non-paper on the SME Instrument in Horizon 2020, o.J.

<sup>37</sup> Was die RKS natürlich nicht daran hindern sollte, in der Region Awareness für das neue Instrument zu schaffen und Erstberatungen dazu anzubieten.

Einbettung in die regionalen Gegebenheiten überlegen. In diesem Kontext kann ein strategischer Dialog zwischen BMWF und Ländern/Landesagenturen hilfreich sein, Opportunitäten in H2020 auszuloten und effektiv auf Landesebene nutzbar zu machen.

Es sind verschiedene Ausgestaltungen des strategischen Dialogs denkbar:

- Veranstaltungen in den Bundesländern in Form von bilateralen Foren zwischen den BMWF und dem Land, die ein- bis zweimal pro Jahr stattfinden. Dazu sollen die wichtigsten regionalen Akteure (Vertreter/innen der Landesregierung, Landesagenturen, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, Universitäten, Fachhochschulen, Cluster etc.) eingeladen werden. Thema der Veranstaltung wird das Zusammenwirken und die Koordination der europäischen Programme auf regionaler Ebene sein.
- Eine Variante davon ist die Weiterführung der Besuche in den Bundesländern bei den Agenturen. Dazu können auch Landesvertreter/innen und andere interessierte Stakeholder eingeladen werden. Der Unterschied zur ersten Variante ist, dass hier der Fokus auf den Landesagenturen liegt.
- Auch eine Minimalvariante ist zu überlegen: Einmal pro Jahr werden ausgewählte Landesvertreter/innen nach Wien zum Dialog eingeladen. In einer Runde von etwa 9-10 Personen (die Runde sollte nicht zu groß werden, um einen intensiven Austausch zu ermöglichen) werden dann Ansatzpunkte zur besseren Nutzung der EU-Förderprogramme und von H2020 in den Bundesländern diskutiert.

Zu bedenken ist, dass es bei einem derartigen strategischen Dialog zunächst eine Herausforderung sein wird, die Bundesländer bzw. die relevanten Bundesländervertreter/innen für das Thema zu gewinnen. Es gibt Konkurrenz zu anderen Themen, die der Bund mit den Bundesländern im Rahmen von Plattformen thematisiert, z.B. zum Thema Strukturfonds, aber auch zu einer Vielzahl anderer Themen. Hier gilt es zu überprüfen, ob und wie man Doppelspurigkeiten vermeiden bzw. Synergien nützen kann. Weiters ist zu berücksichtigen, dass der Arbeitsaufwand für die EU-Koordinationsabteilung nicht zu unterschätzen ist. Auch deswegen haben wir mehrere Varianten der Ausgestaltung in diesem Szenario vorgeschlagen. Eine dritte Herausforderung besteht in der Absorptionskapazität der Landesakteure: Europäische FTI-Programme sind eine komplexe und komplexer werdende Angelegenheit, eine hierarchische Systematisierung aller Förderansätze stellt selbst gestandene Expert/innen vor erhebliche bis unlösbare Probleme. Das BMWF kann hier nur erfolgreich sein, wenn es die europäischen FTI-Programme als Opportunitäten für Akteure in den Ländern darstellen, d.h. als „Menü“, aus dem man in einem Bedarfsfall bestimmte Dinge auswählt und in einem anderen Fall andere Dinge. Vor diesem Hintergrund besteht die große Herausforderung sicherzustellen, dass das Ergebnis der verschiedenen Foren tangible Outputs nach sich zieht, und die Foren nicht zu reinen Diskussionsclubs werden.

### **Präferenzen des Evaluierungsteams**

Wir haben verschiedene Alternativszenarien auf Grundlage unserer Evaluierungsergebnisse und als mögliches Bündel von Maßnahmenempfehlungen vorgestellt, mit Darlegung der damit verbundenen Vor- und Nachteile. Wie weiter oben ausgeführt, obliegt es der Politik, gemäß der eigenen Kosten- und Nutzenabschätzung eine eigene Einschätzung des vielversprechendsten Grundscenarios vorzunehmen.

Aus unserer Sicht erscheint Szenario 2 jenes mit der vorteilhaftesten Kosten- und Nutzenrelation zu sein. Dieses Szenario ermöglicht eine Überführung bewährter Konzepte und Arbeitsabläufe in eine geänderte Umwelt, wo Universitäten keine Zielgruppe mehr sind, man sich auf die kleine Zielgruppe der KMU konzentriert, einen bewährten institutionalisierten Dialog zwischen den regionalen und nationalen Stakeholdern hat (der u.U. auch hinreichend für die Ziele des Szenarios 4 ist) sowie eine gute Wegweiserfunktion und Beratung für KMU garantiert. Gegebenenfalls sind die empfohlenen

Modifikationen des Szenarios 3 – aufgelistet in den Bullet Points – auch für eine Umsetzung des Szenarios 2 zu diskutieren.

technopolis |group| Austria  
Rudolfsplatz 12/11  
A-1010 Wien  
Austria  
T +43 1 503 9592 12  
F +43 1 503 9592 11  
E [info.at@technopolis-group.com](mailto:info.at@technopolis-group.com)  
[www.technopolis-group.com](http://www.technopolis-group.com)